

7,50 €



# DIE GEBIRGSTROPPE

ZEITSCHRIFT DES KAMERADENKREISES DER GEBIRGSTROPPE



AUSGABE 3 SEPTEMBER 2021



**NICHT IMMER IN SICHTWEITE  
ABER STETS FÜR SIE IM EINSATZ!**

*seit 1967*

**EBERL**  
WIR LEBEN LOGISTIK

Gewerbestraße 1  
D-83365 Nußdorf

Tel.: +49 8669 - 358 - 0  
[www.spedition-eberl.de](http://www.spedition-eberl.de)



*Für alle Kameradinnen und Kameraden  
unter dem Edelweiß*

**Seite 2**  
**Grußwort des Präsidenten**

**ab Seite 3**  
**der Leitartikel**

Nukleare Abschreckung – Soldaten im  
Gewissenskonflikt  
von Generalleutnant a.D Markus Bentler

**ab Seite 7**  
**aus der Gebirgsjägerbrigade 23**

**ab Seite 26**  
**aus den Truppenteilen**

**ab Seite 53**  
**unsere Nachbarn im gemeinsamen  
Europa**

Die 6. Gebirgsbrigade (AUT)

**ab Seite 58**  
**aus dem Kameradenkreis**

im Fadenkreuz – Aktuelles kritisch betrachtet  
Mitgliederversammlung 2021  
aus den Kameradschaften  
kurz notiert  
Geburtstage - Neumitglieder  
Totenehrung

**Seite 74**  
**Sozialwerk der Gebirgstruppe**

Wechsel im Vorstand  
Hilfe in der Not

**Seite 75**  
**Impressum**

Titelbild:

Aller Anfang ist schwer – Rekruten des GebJgBtl 232 bei dem  
ersten Leistungsmarsch (Bild Bundeswehr)

## *Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß*

**D**ie Abschwächung der anhaltenden Pandemielage hat es uns endlich erlaubt, die anstehende ordentliche Mitgliederversammlung mit Neuwahlen der Vorstandschaft durchzuführen. Es waren einige Aufgaben neu zu besetzen.

OTL a.D. Manfred Held stand als 1. Vizepräsident nicht mehr zur Verfügung. Es folgt ihm Oberst d.R. Dr. Andreas Grandl. Nachdem OTL a.D. Christian Nietsch die Redaktion unserer Zeitschrift übernommen hatte, musste auch die Aufgabe des Schriftführers neu vergeben werden. In das Amt wurde MdL a.D und Altbürgermeister OTL d.R. Hans Rambold gewählt.

Mit der Wahl von Hauptmann Christian Rohr und Oberfeldwebel Stefan Wein als Beisitzer verfügt die Vorstandschaft mit dem Vizepräsidenten Oberst Peter Eichelsdörfer nun über drei aktive Soldaten aus unserer Brigade. Wir hoffen damit weitere Impulse aufnehmen zu können, um unsere Anliegen umzusetzen.

Wir schauen alle gebannt auf die Bundestagswahl 2021. Welche politischen Konzepte werden uns in die Zukunft führen? Es scheinen auch weittragende Überraschungen immer mehr im Bereich des Möglichen. Umwelt- und Wirtschaftspolitik werden im Fokus bleiben. Ein neuer Ansatz in unserer Außen- und Sicherheitspolitik ist auch unter Betrachtung des Dilemmas des Afghanistaneinsatzes eher nicht zu erwarten.

Es wird aber eine Grundsäule strategischer, weltweiter Sicherheit in jeder Parteienkonstellation ein Thema sein müssen: das Prinzip der nuklearen Abschreckung und die deutsche Teilhabe daran.

Unser Mitglied Generalleutnant a.D. Markus Bentler gibt uns im Leitartikel dazu einen Überblick.

---

Erstmals seit Herausgabe der Zeitschrift „Die Gebirgstruppe“ im Jahr 1954 haben wir Werbeinteressenten die Möglichkeit geben können, sich einer breiten Leserschaft bekannt zu machen und auf Ihre Produkte und Dienstleistungen hinzuweisen. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir dieses Vorhaben durch das Engagement unseres neuen Schriftführers endlich umsetzen konnten.

Wir bedanken uns bei den unterschiedlichen Unternehmen für ihre besondere Verbundenheit zum Kameradenkreis der Gebirgstruppe, denn nur mit diesen zusätzlichen Einnahmen lässt sich Umfang und Qualität unserer Zeitschrift auch in Zukunft aufrechterhalten.

## **Horrido!**



*Ihr  
Hans Sahn*

# Nukleare Abschreckung – Soldaten im Gewissenskonflikt

von Generalleutnant a.D. Markus Bentler

Schlechte Nachrichten dominieren in diesen Tagen die Schlagzeilen: Pandemie und Umweltkatastrophen, damit eng zusammenhängend der Klimawandel, vom Debakel des Westens in Afghanistan ganz zu schweigen. Das ist viel Stoff für einen Sommer, der im Zeichen der anstehenden Bundestagswahl steht. Doch damit nicht genug. Ein anderes zunehmend drängendes Problem bedarf der Aufmerksamkeit. Die Gefahr einer nuklearen Apokalypse ist keineswegs gebannt. Allerdings vermisst man das Interesse der Öffentlichkeit, sieht man einmal von den Ostermarschierern ab, geschweige denn eine Auseinandersetzung im Wahlkampf. Dabei wäre eine umfassende Debatte bei

diesem (lebens-)wichtigen Thema doch angezeigt. Viele befürchten einen nuklearen Rüstungswettlauf. Ich meine, er hat schon begonnen. Nicht wenige Menschen, insbesondere auch die großen Kirchen, erteilen der Strategie der nuklearen Abschreckung eine moralische Absage. An jedem Jahrestag des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki (06./09.08.) ist der flammende Appell zur Ächtung von Nuklearwaffen weltweit zu hören. So befinden sich die politisch Handelnden, aber auch die Soldaten in einer schwierigen Lage, in der sie Orientierung ersehnen. Dieser Meinungsbeitrag strebt an, eine solche zu geben.

## Die Ausgangslage

Die nukleare Abschreckung ist wieder da. Gewiss, fort war sie eigentlich nie. Doch sie war in den Hintergrund gerückt – und zumindest in Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden.

Wir „Alten“ sind noch unter der Bedrohung der atomaren Apokalypse aufgewachsen. Nuklearstrategie haben wir gewissermaßen von der Pike auf gelernt. Wir hatten die NATO-Strategie der „Flexible Response“ MC 14/3 „drauf“. Sonst hätten wir keinen Staboffizierslehrgang bestehen können. Wir waren fit im NATO-Doppelbeschluss und haben uns mit der Friedensbewegung auseinandergesetzt. Wir erinnern uns an die große Demonstration im Bonner Hofgarten, an engagierte Debatten als Jugendoffiziere und in der Politischen Bildung, an die Blockade von Mutlangen usw. Aufregende Zeiten waren das damals. Aber spätestens mit dem Fall der Mauer, der Wiedervereinigung und der Auflösung der Sowjetunion verschwand das Thema aus dem öffentlichen Bewusstsein. Das nukleare Patt der Supermächte spielte keine Rolle mehr.

Dabei waren die Nuklearwaffen nie weg, aber eben nicht mehr Teil der strategischen Diskussion, gewissermaßen ein stetig verblassender Schatten im Hintergrund. Wenn wir über Massenvernichtungswaffen nachdachten, dann war es im Sinne von Bekämpfung der Proliferation. Die Gefahr von Massenvernichtungswaffen in falschen Händen – in denen von Schurkenstaaten und Terroristen – war das Thema. Aber wegen der funktionierenden Rüstungskontrollregime, zumindest zwischen Ost und West, wählte man sich doch auf der sicheren Seite (INF<sup>1</sup> START<sup>2</sup>, ABM<sup>3</sup>, NVV<sup>4</sup>). Die deutsche Politik konzentrierte sich auf Abrüstungsinitiativen und demzufolge unterstützte sie auch US-Präsident Obama, der 2009 in Prag eine nuklearwaffenfreie Welt forderte.

Dass sich die „heile Welt“ änderte, hatte sich bereits Ende 2001 mit der Aufkündigung des ABM Vertrages durch die USA abgezeichnet. Am 2. August 2019 kündig-

ten die Vereinigten Staaten den INF-Vertrag in Übereinstimmung und mit Unterstützung aller NATO-Partner, weil Russland mit der Stationierung von Mittelstreckenraketen (Typ 9M729, NATO-Code: SSC-8) offensichtlich Vertragsbruch begeht. Mit dem INF-Vertrag über das Verbot landgestützter atomarer Mittelstreckenwaffen (500 bis 5500 km Reichweite) endete einer der wichtigsten Abrüstungsverträge zwischen den USA und Russland, ein strategischer Eckpfeiler, wenn man so will. Damit können die beiden Länder wieder ohne Beschränkungen solche Waffen bauen. Ein neues Wettrüsten ist zu befürchten. Die Büchse der Pandora ist wieder geöffnet.

Wir sehen uns einer besorgniserregenden Entwicklung gegenüber, die uns herausfordert, als Staatsbürger und Offiziere, die als Fachleute der Öffentlichkeit gegenüber Rede und Antwort stehen müssen. Die Dimension ist gewaltig: politische, strategische, taktische, ethische Fragestellungen sind eng miteinander verwoben. Je tiefer man einsteigt, desto dichter wird das Gestrüpp.

1 *Intermediate Range Nuclear Forces – (Vertrag)*  
2 *Strategic Arms Reduction Treaty*  
3 *Anti-Ballistic Missile – (Vertrag)*  
4 *Nichtverbreitungsvertrag*

### Nukleare Abschreckung – eine kritische Betrachtung des Konzepts

Ein näherer Blick auf das Konzept der „nuklearen Abschreckung“ ist lohnend. Ich habe meine Kindheit, meine Jugend und die ersten 17 Jahre meiner militärischen Laufbahn unter dem alles dominierenden nuklearen Schirm verbracht und kann nicht sagen, dass es mein Leben über alle Maßen eingetrübt hätte. Man könnte mir deswegen auch Naivität unterstellen.

Warum endete der Kalte Krieg nicht mit einem nuklearen dritten Weltkrieg?

Ist das nicht ein Beweis dafür, dass das Konzept der nuklearen Abschreckung funktioniert hat? Oder waren wir im Kalten Krieg nicht doch mehrfach am Rand eines nuklearen Schlagabtausches, der dann nie stattgefunden hat – wie z.B. in der Kuba-Krise? War das der Segen der nuklearen Abschreckung? Oder war es pures Glück, vielleicht auch günstige Umstände, die wir nicht beeinflussen oder garantieren können? An der weitverbreiteten Erwartung, Abschreckung könne gewissermaßen zuverlässig und vorhersagbar organisiert werden, sind Zweifel ange-

bracht. Es ist auch die Frage zu stellen, wie Abschreckung in der Ära nach dem Kalten Krieg gewährleistet werden kann, wenn „Weltuntergangswaffen“ in die falschen Hände gelangten. Abschreckung lässt uns unweigerlich an das „Gleichgewicht des Schreckens“ denken. Dabei verstellt dieser Begriff vermutlich mehr den Blick auf das Problem, als dass er hilft. Auf den ersten Blick erscheinen die Voraussetzungen für erfolgreiche Abschreckung nicht überwältigend schwierig. Dein Gegner muss begreifen, dass du nicht nur fähig bist, ihm unerträgliche Kosten aufzuerlegen, sondern dass du auch tatsächlich bereit bist, dies zu tun. Erfolgreiche Abschreckung ist also eine Funktion aus der Fähigkeit und der Glaubwürdigkeit. Aber diese Voraussetzungen reichen nicht, sind vielfältiger und werden gemeinhin ignoriert. Es bedarf:

1. Akteure, die zu einem nüchternen rationalen Entscheidungsprozess in der Lage sind.

2. Regierungen, die die Umsetzung rationaler Entscheidungen ermöglichen.

3. Akteure, die über die Interessen, Pläne, Werte und Verpflichtungen ihrer Gegner informiert sind.

4. Akteure, die die militärischen Fähigkeiten und die Konsequenzen ihres Handelns verstehen und richtig einschätzen zu können.

Die Frage, ob diese Voraussetzungen auch angesichts der weltweit handelnden Personen gegeben sind, lässt sich unschwer beantworten. Ich habe meine Zweifel und bin überzeugt, dass die Annahmen sicher nicht zutreffen, wenn Massenvernichtungswaffen in die Hände nicht-staatlicher Akteure gelangten. Man kann getrost sagen, dass Nuklearwaffen Abschreckung nicht zuverlässig oder mit irgendeiner Garantie gewährleisten können, auch wenn häufig das Gegenteil behauptet wird. Wir haben aber bisher nichts Besseres gefunden und werden mit der „Krücke Abschreckung“ wohl noch eine Weile arbeiten und leben müssen.

### Rüstungskontrolle und nukleare Abschreckung – zwei Seiten einer Medaille

Fragen nach der Legitimität militärischer Gewaltanwendung sind wichtiger Teil der Friedensethik. Das trifft in besonderem Maße auf Waffen zu, deren Einsatz das Ende der Menschheit bedeuten könnte. Diese Fragen stellen sich viele Politiker und Soldaten, die ihr Gewissen prüfen. Der Legitimationsentzug für die nukleare Abschreckung durch die großen Kirchen wiegt schwer. Wer wollte die Augen vor den Risiken der nuklearen Apokalypse verschließen? Wer wollte angesichts der Not, der Armut und des Elends in der Welt die hohen Aufwendungen für die nukleare Aufrüstung nicht kritisch betrachten? Das Ziel muss eine Welt ohne Atomwaffen sein! In diesem Ziel sind sich die meisten Politiker und Soldaten, die ich

kenne, einig. Ein atomarer Krieg würde unser Gewissen auf unerträgliche Weise belasten. Wir würden schwere Schuld auf uns laden. Allerdings leben wir in einer Welt, die leider nicht nach unseren moralischen und ethischen Idealvorstellungen gestaltet ist, sondern in einer sehr „realen“ und auch „bösen“ Welt. Wir – und das gilt insbesondere für uns Soldaten – sollten uns aber der Realität stellen. Das bedeutet nicht, dass wir uns von unseren berechtigten Wunschträumen verabschieden. Eine Welt ohne Atomwaffen ist das Ziel. Dieses Ziel gilt es beharrlich zu verfolgen.

Im Einklang mit dieser Zielsetzung und dem schwindenden Vertrauen in die Rüstungskontrolle und nukleare Abrüstung

haben 122 Staaten 2017 den Atomwaffenverbotsvertrag unterschrieben. Das ist sicher eine ehrenwerte, moralisch gut begründete Haltung. Die entscheidende Frage ist jedoch, ob wir so dem Ziel einer nuklearwaffenfreien Welt wirklich näher kommen. Fördert dieser einseitige Schritt wirklich Frieden und Sicherheit auf unserem Planeten oder dient er vorrangig der Beruhigung des Gewissens? Idealismus und Realismus prallen hier aufeinander. So lehnen die NATO-Staaten den Atomwaffenverbotsvertrag ab, weil er die Sicherheit keines Landes verbessere. Dem ist zuzustimmen. Wäre eine Welt sicherer, in der die überwiegende Zahl der Staaten dem Atomwaffenverbotsvertrag beigetreten, Nuklearwaffen allerdings „nur“ noch

in den Händen einiger weniger Staaten wären, von Putin's Russland, Kim Jong Un's Nordkorea, Ayatollah Ali Khamenei's Iran oder Xi Jinping's China, um einige, wenige zu nennen?

Die Antwort auf diese Frage dürfte leichtfallen. Können wir das Ziel einer sicheren Welt nicht dadurch erreichen, dass wir die Rüstungskontrollanstrengungen im Einklang mit dem NVV intensivieren? Wenn wir diesen Weg be-

schreiten, uns nicht beirren lassen, ist dann die nukleare Abschreckung nicht doch – zumindest übergangsweise – ethisch zu legitimieren? Ich meine, ja! Vielleicht hilft die Überzeugung weiter, dass die Verteidigung der Freiheit auch die nukleare Abschreckung rechtfertigt.

Mir fällt hier ein Zitat von Konrad Adenauer ein: „*Friede ohne Freiheit ist kein Friede*“. Erinnern wir uns an die vier Kardinaltugenden.

Ich glaube, es entspricht der Tugend der Klugheit, Weg und Ziel nicht zu verwechseln.

Rüstungskontrolle und Abrüstung, gestützt auf nukleare Abschreckung, ist der Weg, eine atomwaffenfreie Welt ist das Ziel. Der Weg ist steinig und voller Rückschläge. Viele Menschen verlieren die Geduld. Wer wollte es ihnen verdenken. Dennoch sollten wir den Weg unbeirrt weitergehen. Im Ziel sind wir uns einig.

### Rüstungskontrolle und Abrüstung – Gebot der Stunde

Zugegebenermaßen, die Rahmenbedingungen für weitreichende Rüstungskontrollabkommen sind nicht günstig. Wir sehen eine Erosion der regelbasierten, liberalen, multilateralen Ordnung. Der zu beobachtende Wettstreit der Systeme wird auch auf nuklearem Gebiet geführt. Nuklearwaffen dienen als Mittel der Macht zur Durchsetzung eigener Interessen. In diesem Umfeld erlischt das Interesse an Rüstungskontrolle und Abrüstung. Ein wichtiges Element der Rüstungskontrolle (der INF-Vertrag) ist schon weggefallen. Erfreulicherweise ist der New START-Vertrag bis 2026 verlängert worden. Aber Nuklearwaffen werden weiterentwickelt. Die Proliferation ist alles andere als eingedämmt. Die Zahl der Nuklearmächte ist von „offiziell“ - sechs auf neun gewachsen (Indien, Pakistan, Nordkorea). Weitere Staaten streben nach Nuklearwaffen. Keine guten Nachrichten – was ist zu tun?

Zunächst ist zu begrüßen, dass Deutschland die Initiative ergreift und alles daran setzt, den NVV als Fundament der nuklearen Rüstungskontrolle zu stärken. Es gilt, die Anreize für Staaten zu reduzieren, sich Atomwaffen als Mittel der Macht und Selbstbehauptung zu verschaffen. Die Wirklichkeit sieht allerdings anders aus. Drei Beispiele: Die Ukraine hatte sich 1994 im Budapester Memorandum dazu verpflichtet, alle auf ihrem Territorium stationierten Nuklearwaffen abzugeben. Sie vertraute den vertraglichen Verpflichtungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und Russlands, als Gegenleistung für einen Nuklearwaffenverzicht die Souveränität und die bestehenden Grenzen der Ukraine zu achten. Hätte Putin die Krim wirklich annektiert, wenn die Ukraine auch weiterhin über Nuklearwaffen verfügt hätte? Weiterhin steht das Schicksal Gaddafis, der acht Jahre nach seinem Verzicht auf sein gehe-

mes Nuklearwaffenprogramm gestürzt und getötet wurde, autoritären Machthabern lebhaft vor Augen und wird deren Bereitschaft, auf Nuklearwaffen zu verzichten, wohl kaum erhöhen (Nordkorea, Iran). Und schließlich wurde das Atomabkommen mit dem Iran, ein großer Erfolg westlicher Diplomatie, von den USA (Präsident Trump) gekündigt. Den Bemühungen der Unterzeichnerstaaten, es zu retten, ist nur Erfolg zu wünschen. Die Gefahr nuklearer Eskalation im Nahen und Mittleren Osten ist aber keineswegs gebannt. Politische und wirtschaftliche Anreize sind für Rüstungskontrolle und Abrüstung sicher wichtig. Dazu muss jedoch das Vertrauen gestärkt werden, dass man sich auf völkerrechtliche Verträge und Vereinbarungen auch verlassen kann. Dem ist leider nicht so: siehe Ukraine, Libyen und Iran.

### Abschreckung – ein notwendiges „Übel“

Der Frage, wie es Deutschland mit der Zukunft seiner Sicherheit durch nukleare Abschreckung hält, kann man nicht ausweichen. Nicht erst seit die Vereinigten Staaten und Russland ihren Ausstieg aus dem INF-Vertrag erklärt haben. Man kann auch zumindest ein Fragezeichen hinter die Verlässlichkeit der Vereinigten Staaten setzen, Deutschland zu für beide Seiten erträglichen Bedingungen beizustehen.

Das war unter Präsident Trump sicher so, dürfte sich aber unter der aktuellen Administration nicht grundsätzlich geändert haben. Der Schutz der Verbündeten heißt übersetzt „extended deterrence“, was im Umkehrschluss bedeutet: Es gibt eine originäre Abschreckung, die der eigenen Existenzsicherung vorbehalten ist. Wieviel ist die „erweiterte Abschreckung“ unter den neuen Bedingungen wert? Deutsch-

land ist gut beraten, sich weiter zur nuklearen Teilhabe der NATO zu bekennen, deren Schutzschirm für uns ein wesentliches Element europäischer Sicherheit ist. Dazu gehört zwingend die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges, das diesen Willen glaubwürdig unterstreicht. Den Frieden in Freiheit kann Deutschland nur im Rahmen der transatlantischen Wertegemeinschaft sichern.

Alle Forderungen – auch von namhaften Politikern in Deutschland – nach einem Verzicht auf die nukleare Teilhabe schaden unseren Sicherheitsinteressen. Wir haben ein Interesse, an der Nuklearstrategie des Bündnisses auch über unseren Sitz in der Nuklearen Planungsgruppe der NATO mitzuwirken. Es kann keinen nuklearen deutschen Sonderweg geben.

Für unsere Sicherheit ist und bleibt eine glaubwürdige Verteidigung und Abschreckung im Rahmen der NATO essenziell. Sie muss aus einem ausgewogenen Mix von nuklearen und konventionellen Fähigkeiten bestehen. Es ist dieser ganzheitliche Ansatz der Abschreckung, der häufig aus dem Blick gerät. Der Mangel an konventionellen Fähigkeiten erhöht tendenziell die Gefahr des Einsatzes nuklearer Waffen. Oder, - wie wollte die Allianz ei-

ner möglichen russischen Aggression gegen die baltischen Staaten (vergleichbar der gegen die Krim und die Ostukraine) begegnen, wenn sie konventionell nicht verhindert werden könnte? Entspricht die Stationierung von Mittelstreckenwaffen nicht exakt dem Motiv Putins, die NATO abzuschrecken und einen Keil ins Bündnis zu treiben? Die osteuropäischen Staaten des Bündnisses verlassen sich auf uns. Es ist eine Frage der Bündnissolidarität. Deshalb sind die Bestrebungen des Bündnisses zu begrüßen, Einsatzbereitschaft und Reaktionsfähigkeit zu erhöhen. Dazu gehört auch das „4 mal 30“-Programm, demzufolge insgesamt 30 Bataillone zu Land, 30 Staffeln in der Luft und 30 Kriegsschiffe zur See innerhalb von 30 Tagen einsatzbereit sein sollen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass Russland bisher keinen

Keil in die Allianz treiben konnte. Das Bündnis hat sich klar hinter die Entscheidung der Vereinigten Staaten gestellt, den INF-Vertrag zu kündigen, und damit Geschlossenheit gezeigt. Die NATO reagiert auf die russische Stationierung von atomwaffenfähigen russischen Marschflugkörpern in Europa. Geplant ist die Stationierung von Luftverteidigungs- und Flugkörperabwehrsystemen sowie die Stärkung konventioneller Fähigkeiten und die Erhöhung der Alarmbereitschaft und Reaktionsfähigkeit. Die Reaktion der NATO ist defensiv, da auch nicht die Absicht besteht, neue landgestützte Atomraketen in Europa zu stationieren. Die Allianz reagiert also ganz bewusst nicht symmetrisch, sondern eröffnet nuklearer Rüstungskontrolle und Abrüstung Raum.

### Zusammenfassung und Ausblick

Es ist an der Zeit, über (derzeit fehlende) Rüstungskontrollansätze und vor allem über die Dilemmata, wenn es um die konkrete nukleare Einsatzplanung und die Frage der Eskalationskontrolle geht, nachzudenken. Eine neue Debatte über die Nukleardoktrin der Allianz wird geführt. Deutschland muss sich dazu positionieren. Ist eine grundlegende konzeptionelle Idee erkennbar, wie man der fatalen Logik, in der sich die Welt gefangen sieht, entkommen könnte? Welche Möglichkeiten gibt es, unter den fortdauernden Rahmenbedingungen nuklearer Abschreckung die inhärenten Risiken zu minimie-

ren (technische Lösungen, fair ausgehandelte Rüstungskontrolle)? Das sind komplexe Fragen, ein einfacher Ausweg ist nicht erkennbar. An nuklearer Abschreckung mit der rechten Intention zum Erhalt des Friedens in Freiheit führt jedoch kein Weg vorbei. Wir müssen den Realitäten ins Auge sehen. Die Nuklearwaffen und das Wissen, wie man sie herstellt, sind in der Welt. Nuklearwaffen lassen sich nicht „enterfinden“. Eine zunehmende Zahl von Staaten sieht sie gar als „Lebensversicherung“ oder als Ausdruck des eigenen Großmachtanspruchs.

Ein einseitiger Verzicht auf Nuklearwaffen führte sehr wahrscheinlich nicht zum Ziel. Schließlich verlöre man ein Faustpfand für Verhandlungen auf Augenhöhe. In dieser Lage ist es wichtig, die Bemühungen um Rüstungskontrolle weiter zu intensivieren. Ich wünsche mir auch eine Debatte in Deutschland, die dem Ernst des Themas gerecht wird und die nicht nur auf Fachkreise beschränkt bleibt. Dazu gehört freilich auch, dass man sich die Wahlprogramme der Parteien unter diesem Aspekt einmal anschaut und diesen ggf. in seine Wahlentscheidung mit einbezieht.



### Zum Autor

Der 1953 geborene Autor war 2001 bis 2004 Kommandeur der GebJgBrig 23 und in dieser Verwendung Kommandeur Multinationale Brigade Südwest und Nationaler Befehlshaber 6. Deutsches Einsatzkontingent KFOR, Prizren/ Kosovo.

Es folgten weitere Verwendungen als Kommandeur der Offizierschule des Heeres in Dresden (2004 bis 2006), Kommandeur der 10. Panzerdivision in Sigmaringen (2006 bis 2009), COM KFOR in Pristina/ Kosovo (2009/2010), Befehlshaber Kommando Operative Führung in Ulm (2010 bis 2012) und als Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO und der EU von 2012 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im September 2015.



## Hoher Besuch in der Hochstaufen-Kaserne

Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr bei der Gebirgsjägerbrigade 23



*Der Kommandeur heißt Generalleutnant Laubenthal herzlich willkommen.*

Die Gebirgsjägerbrigade 23 ist für den Kampf im schwierigen bis extremen Gelände spezialisiert. Generalleutnant Markus Laubenthal durfte im Zuge seines Besuches hautnah miterleben, was es heißt sich im alpinen Gelände fortzubewegen und welche Spezialisierungen der Dienst im Gebirge benötigt. Das

abwechslungsreiche Programm bot neben einem fordernden Bergmarsch auf den Gebirgsübungsplatz Reiteralpe, eine eindrucksvolle Vorführung des Hochgebirgszuges, sowie die Vorstellung der einzigartigen Einheit Einsatz und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen.

### Herzliche Begrüßung

**G**uten Tag Herr General und willkommen am schönsten Standort Deutschlands“, begrüßte der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, Generalleutnant Markus Laubenthal. Nach einem Foto vor dem Brigadestein der Hochstaufen-Kaserne erhielt der stellvertretende Generalinspekteur durch einen Lagevortrag zur Unterrichtung einen Einblick über aktuelle Themen aus der Brigade. Neben den perso-

nellen, einsatz- und ausrüstungsbezogenen Aspekten kamen insbesondere das Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23 zur Sprache. Nach einem ausgiebigen Austausch begaben sich die Herrn Generale in die Regionalausstellung am selbigen Standort. Ob zeithistorische Geschehnisse, Umstrukturierungen oder Einsätze in Kriegs- und Krisengebieten – die Räumlichkeiten zeichnen den Stiefelabdruck, den die Gebirgsjäger hinterlassen.

## Kaiserwetter in den Alpen

Schon früh morgens stand alles parat – ein Gepanzertes Transport-Kraftfahrzeug - kurz: GTK BOXER - diente zur Verbringung des hochrangigen Besuches in das Terrain der Gebirgsjäger. In Kolonne und Oberluke wurden der Kommandeur, der Stellvertreter Generalinspekteur und seine Referentin Julia Döhrn zur Wehrtechnischen Dienststelle 52 nach Oberjettenberg gebracht. Da sich das Gelände ab dort als schwierig darstellt, wurde zum weiteren Transport das Hägglunds BV 206, ein spezielles Kettenfahrzeug für widriges Gelände, eingesetzt, der die Akteure zum Einstieg der Reiteralpe verbrachte.

Das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 begleitete die Generale in Gruppenstärke – eine Gruppe besteht aus vier Tragtieren – in Richtung Übungsplatz der Gebirgsjäger. Der Aufstieg war durch die warmen Sommertemperaturen am Berg eine schweißtreibende Aufgabe, dennoch meisterten alle Anwesenden diese Herausforderung mit Bravour und kamen, beeindruckt von dem sich gebotenen Panorama, auf dem Schrecksattel an.

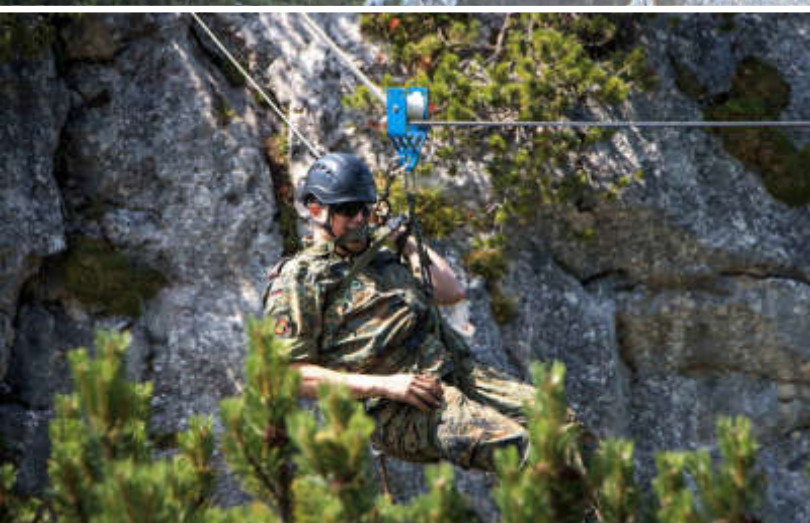
## Gebirgssoldaten in ihrem Element

Die Schlagzahl an besonderen Ereignissen riss nicht ab. Der Hochgebirgsjägerzug hat sich bereits in Stellung gebracht und demonstrierte eindrucksvoll, dass sie echte Profis in ihrem Handwerk sind.

*„Das Abseilen gehört zur Grundbefähigung eines Gebirgsjägers, jedoch ist der Hochzug besonders begabt am Seil“*, bemerkt Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, während sich die Soldaten an einer 100 Meter Wand zügig abseilen.

Zudem wurde Generalleutnant Laubenthal das Klettern an einer massiven Felswand, der Aufstieg über ein Seilgeländer und das schnelle Verbringen von Kräften und Material an einer Seilrutsche gezeigt. Sichtlich beeindruckt testeten der Generalleutnant und der Kommandeur sogar selbst die Seilrutsche und Frau Döhrn mit Unterstützung eines Heeresbergführers das Abseilen.

*„Das ist schon cool und sehr beeindruckend, was die Soldatinnen und Soldaten in diesem fordernden Gelände leisten“*, stellte der stellvertretende Generalinspekteur der Bundeswehr fest.



## Klasse Truppe...

Nach einer Stärkung im Lenzenkaser III wurden die Generale zu den Ställen des EAZ geführt. Dort angekommen wurden zu erst die verschiedenen Arten der Hufeisen aufgezeigt. Durch die Erfahrungen mit den Tragtieren veränderten sich auch die Hufeisen – in der antike noch als sogenannte Hipposandalen, findet sich das genagelte Hufeisen seit dem Mittelalter auch noch in der heutigen Zeit wieder. Die Hufschmiede sind für das Formen und Anpassen des Eisens zuständig. Dazu wird das Hufeisen auf 600 Grad mit einer Tretesse erhitzt, an den Huf des Tieres gehalten und angepasst – Dieses Vorgehen wird auch als Heißbeschlag bezeichnet. Die Nägel zum Beschlagen sind speziell geformt, sodass sie das Tier nicht verletzen können. Generalleutnant Laubenthal verfolgte die dynamische Vorführung sehr interessiert und lobte die Soldaten:

*„Das ist noch echtes Handwerk. Klasse Truppe, das machen Sie richtig gut!“* Mit der Vorführung eines Patrouillenritts auf Haflingern endete die Vorstellung der Tragtierkompanie.

Ein spannender und ereignisreicher Tag im Berchtesgadener Land neigte sich dem Ende.

*„Ich habe hier eine hoch professionelle und leidenschaftliche Truppe erlebt, die für die Bundeswehr einzigartige Fähigkeiten bereithält.“* Die Talfahrt mit der Seilbahn zurück zur Wehrtechnischen Dienststelle 52 bot dem Kommandeur und seinem hochrangigen Besuch noch ein würdiges Abschlussbild, welches an eine gute Zeit bei der Gebirgsjägerbrigade 23 erinnern soll.

*Text und Bilder: Tobias Jesse*



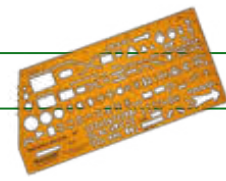
*Tragtierführer und sein treuer Freund*



*Heißbeschlag im Felde*



*Abseits des Schreibtisches - Eindrücke, die bleiben*



## Das Wissen muss ein Können werden...

Clausewitz

### Einleitung

**M**ilitärisch bezeichnet der Begriff Taktik „die Lehre vom Gebrauch der Streitkräfte im Gefecht“. Die heereseinheitliche taktische Weiterbildung (HTW) soll zu einem einheitlichen Ausbildungsstand und zu einem gemeinsamen taktischen Verständnis aller Heeresoffiziere führen.

Sie wurde 1977 vor dem Szenario des Ost-West-Konfliktes durch den damaligen Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Horst Hildebrandt, eingeführt. Nach fast 15-jähriger Unterbrechung ist

sie im Jahr 2019 wieder aufgenommen worden. Zielgruppe sind Offiziere, die vollständig ausgebildet sind und in der Regel bereits zwei- bis dreijährige Erfahrung in ihrer jeweiligen Truppengattung gesammelt haben.

Hauptmann Tobias Galozy beschreibt als Teilnehmer der HTW 2020/2021 im folgenden Bericht den Ablauf der HTW und gibt Hinweise, die den zukünftigen Teilnehmern ggf. als Hilfestellung dienen können.

*Text: Christian Nietsch*

## Junge Offiziere üben die Führung eines Bataillons

Die Heereseinheitliche Taktische Weiterbildung für Truppenoffiziere 2020/2021

*Text: Hauptmann Tobias Galozy*

**W**er tut was, wie, wann, wo, wozu? Jeder Führer vom Unteroffizier bis zum General kennt dieses Mantra. Die „5 Ws“ geben die Form und den Inhalt eines jeden militärischen Entschlusses vor. Der Entschluss des Führers, also seine Absicht, ist der Kern eines jeden Befehls. Woher aber weiß der Befehlende, wie einer konkreten Situation begegnet werden soll? Dieser Frage gingen 130 Truppenoffiziere der 10. Panzerdivision, 30 davon aus der Gebirgsjägerbrigade 23, im Rahmen der Heereseinheitlichen Taktischen Weiterbildung (HTW) 2020/2021 auf den Grund.

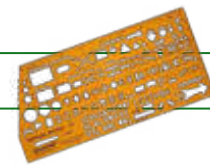
### Die Lage HTW 2020/2021

Folgendes Szenario wurde den Teilnehmern der HTW 2020/2021 präsentiert:

Der Feind sammelte seine Kräfte ostwärts der Grenze von Blauland zu Rotland. Die Teilnehmer der HTW wurden als Kommandeure des verstärkten Panzerbataillons 314 eingesetzt und erhielten den Auftrag, den in Richtung Westen angreifenden Feind zu verzögern, um so den Hauptkräften im rückwärtigen Raum ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Verteidigung zu verschaffen.

Dazu erging ein Auftrag an das verstärkte Panzerbataillon 314, welcher durch die Teilnehmer auszuwerten und umzusetzen war.





## Ablauf der Heereseinheitlichen Taktischen Weiterbildung 2020/2021

Die HTW ist Teil der Truppenausbildung.

Sie dient dazu, junge Offiziere in der Taktik, dem Handwerkzeug eines jeden Offiziers, weiterzubilden. Die Ebene auf der die Aufgabe bearbeitet wird entspricht der eines Bataillonskommandeurs. Die Offiziere werden demnach oberhalb ihrer derzeitigen Ebene ausgebildet. Im Gegensatz zu den Offizierlehrgängen an der Offizierschule des Heeres in Dresden handelt es sich bei der HTW aber um ein Selbststudium. Für thematische Fragen können die Teilnehmer zusätzlich auf Lehrstabsoffiziere zurückgreifen. Diese stehen als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen die jungen Offiziere bei der Bewältigung dieser doch umfangreichen Aufgabe mit nützlichen Tipps aus ihrem persönlichen Erfahrungsschatz.

Die größte Handlungshilfe aber stellt für die Teilnehmer dennoch die Unterrichtsmappe Taktik dar, welche alle wesentlichen Abläufe nachvollziehbar dokumentiert.

Die HTW 2020/2021 gliederte sich planerisch in drei Teile:

- 1 Auftaktveranstaltung
- 2 Bearbeitungsphase
- 3 Geländebesprechung

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen fand die Auftaktveranstaltung in digitaler Form statt. Dabei wurden den Teilnehmern der Auftrag, Rahmenbedingungen und Zeiträume vorgegeben. Im Anschluss fand ein allgemeiner taktischer Exkurs, also eine theoretische taktische Weiterbildung, als Auffrischung mit anschließender Möglichkeit Fragen zu stellen, statt.

Danach erhielten die Teilnehmer die Bearbeitermappe. Diese beinhaltet eine Vielzahl an Dokumenten wie zum Beispiel Rahmenlage, Kartenmaterial, Befehle der übergeordneten Führung, Prinzipskizzen, Koordinaten von Ortschaften, eine Groberkundung des Raumes sowie nützliche Hilfestellungen für die zu planende taktische Aktivität. Im GebJgBtl 233 wurden zudem für die Teilnehmer vier weitere Ausbildungen im Themenfeld Taktik, jedoch ohne inhaltlichen Bezug zur HTW 2020/2021, durchgeführt.

Die Fernaufgabe musste jeder Offizier selbstständig erledigen. Diese Auflage wurde durch den Kommandeur 10. Panzerdivision sowie den Brigadekommandeur Gebirgsjägerbrigade 23 explizit befohlen. Im zweiten Teil, der Bearbeitungsphase, war der Teilnehmer demnach auf sich alleine gestellt. Die Lehrstabsoffiziere standen aber weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

Jeder Teilnehmer erhielt mit der Bearbeitungsmappe den Auftrag und die Auflagen zur Bearbeitung der Fernaufgabe. Für die HTW 2020/2021 führten die Teilnehmer eine gedankliche Lagefeststellung durch, verschriftlichten den Entscheidungsfindungsprozess, fassten einen Entschluss und erstellten den Befehl für die Verzögerung.

Der Gesamtumfang dieser Ausarbeitung betrug am Ende in etwa 50-60 Seiten. Zusätzlich dazu musste sowohl ein Operati-

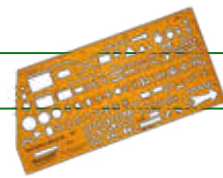


Der Taktikordner - ein unverzichtbares Utensil Foto: (Bundeswehr/Kelm),,

onsplan als Folienoverlay, als auch eine Truppeneinteilung erstellt werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe standen dem Teilnehmer sechs Wochen Zeit zur Verfügung.

Der dritte Teil, die Geländebesprechung, fiel aufgrund der derzeit geltenden Corona-Bestimmungen aus. Diese hätte in dem Raum stattfinden sollen, in dem auch die taktische Aktivität zu planen war. Letztlich hangeln sich die Teilnehmer der HTW am vorgegebenen Schema entlang - dem Entscheidungsfindungsprozess.

Der Auftrag muss ausgewertet, die Einflussfaktoren beurteilt, Folgerungen gezogen, die Möglichkeiten des eigenen Handelns entwickelt, Kräfte und Fähigkeiten verglichen, Möglichkeiten des eigenen Handelns gegeneinander abgewogen und ein Entschluss gefasst werden.



## Lessons Learned und Hilfestellungen für zukünftige HTW-Teilnehmer:

Jeder Heeresoffizier lernt die Inhalte, welche in der HTW abgefragt werden, an der Offizierschule in den Offizierlehrgängen 1 und 2. Theoretisch sollte jeder Offizier also dazu in der Lage sein, die Aufgabe aus dem Stehgreif zu lösen, ohne dabei vor allzu große Herausforderungen gestellt zu werden. Wenn wir aber ehrlich sind, stellen wir auch fest, dass im täglichen Dienst als Offizier, egal auf welcher Ebene, eine Vielzahl an Aufträgen anfällt und wenig Zeit bleibt, sich in der Taktik in Übung zu halten. Dabei ist eben die Taktik ein wesentlicher Bestandteil dessen, was von einem Offizier erwartet wird. Die HTW bietet hier die Möglichkeit, sich selbst erneut in der Taktik zu beüben. Wahrscheinlich wird auch zukünftig die HTW parallel zum Tagesdienstbetrieb stattfinden und damit eine Herausforderung für alle teilnehmenden Offiziere darstellen. Folgende Hinweise sollen dabei helfen, Fehler zu vermeiden und damit Zeit zu sparen:

### Entscheidungsfindungsprozess

Es ist zwingend notwendig, streng die Punkte des Entscheidungsfindungsprozesses abzuarbeiten. Bei stringenter Bearbeitung gelangt der Teilnehmer so zu einem validen Entschluss. Es bietet sich daher an, die einzelnen Punkte des Entscheidungsfindungsprozesses im Dokument als Überschriften anzulegen.

### Zeit

Die Bearbeitung der HTW ist zeitaufwändig. Da die Bearbeitung der Fernaufgabe zusätzlich zum Tagesdienst, also zwischen Biwak, Ausbildung und Übungen zu erledigen ist, sind die sechs Wochen für die Fertigstellung durchaus knapp bemessen. Es ist unumgänglich, frühzeitig mit der Bearbeitung zu beginnen, um später keine Nachschichten einlegen zu müssen.

### Unterrichtsmappe Taktik

Jeder Schritt des Entscheidungsfindungsprozesses ist in der Unterrichtsmappe Taktik ausreichend genau beschrieben. Es ist zielführend, zunächst das entsprechende Kapitel zu lesen und danach die Lage weiter zu bearbeiten.

### Beurteilung der Geofaktoren

Da die Lage der HTW so erstellt wird, dass es sich um einen „Erhalt neuer Auftrag“ handelt, nimmt die Beurteilung der Geofaktoren einen großen Stellenwert in der Entscheidungsfindung ein.

Somit ist besonderer Augenmerk auf diesen Punkt des Entscheidungsfindungsprozesses zu legen. Die Teilnehmer sollten sich ausreichend Zeit nehmen, um die Karte eingängig zu studieren. Es bietet sich an, ein Overlay für Notizen und Markierungen, eine sog. „Schweinefolie“ zu nutzen, um Gedankengänge grafisch festzuhalten. Ein weiteres nützliches Tool zur Bearbeitung der Geofaktoren ist das Programm PCMap. Es bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, das Gelände zu betrachten und kann bei der Beurteilung des Geländes von großem Nutzen sein.

### Werkzeuge

Es empfiehlt sich, für die Erstellung der militärischen Symbole den Symbolgenerator zu nutzen und sich vorher damit auseinanderzusetzen. Wer bei der Erstellung der Prinzipskizzen (z.B. bei den Möglichkeiten des Handelns) oder der Truppeneinteilung auf Powerpoint zurückgreift, wird viel Zeit durch das Erstellen von militärischen Symbolen verlieren.

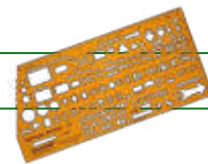
### Mindset<sup>1</sup>

Die HTW kostet Zeit und vor allem Nerven. Letztlich aber ist es ein Auftrag, der zu Erfüllen ist. Man sollte also keine Zeit verschwenden, sich zu fragen, ob alles einen Sinn macht oder nicht, sondern die HTW als Möglichkeit begreifen, sich selbst weiterzubilden und neues dazulernen. Das mag ein schwacher Trost sein, aber am Ende des Tages demotiviert die falsche Haltung nur und gemacht werden muss es trotzdem.

### Lehrstabsoffiziere und Vorgesetzte

Kein Offizier weiß alles. Selbst wenn man sich stets an den Entscheidungsfindungsprozess hält, fällt manchmal die Bewertung von Teilabschnitten schwer. Wird der Feind eine Querbewegung durchführen, um panzergünstiges Gelände für den weiteren Angriff zu nehmen oder entlang seiner bisherigen Angriffsachse weiter durch panzerungünstiges Gelände angreifen? Während der Bearbeitung der Fernaufgabe werden die Teilnehmer eine Vielzahl an Beurteilungen vornehmen müssen. Stößt man dabei auf größere Probleme kann es hilfreich sein, den Lehrstabsoffizier oder einen Vorgesetzten im Verband zu fragen. In der Regel erhält man dann auch eine fundierte, bzw. eine auf Erfahrungswerten basierende Antwort.

<sup>1</sup> *Im Allgemeinen hat es folgende Bedeutung: Denkweise – Einstellung-Gesinnung-Haltung – Lebensphilosophie – Mentalität – Orientierung - Weltanschauung*



## Was hat die HTW letztlich gebracht?

Letztlich zwingt die HTW die jungen Offiziere dazu, sich mit Taktik auseinanderzusetzen und dient damit durchaus als Werkzeug, bereits vorhandenes Wissen aufzufrischen und zu festigen, was definitiv als positiv zu bewerten ist.

Gleichzeitig aber ist die Bearbeitung der Fernaufgabe eine deutliche Belastung für die jungen Offiziere, welche bei der Bewältigung ihres Hauptauftrages bereits voll ausgelastet sein dürften. Zweckmäßig wäre es daher, die HTW im Rahmen einer einwöchigen Präsenzphase durchzuführen,

damit sich die Teilnehmer vollends auf die Bearbeitung der Lage konzentrieren können. Für jeden jungen Heeresoffizier steht nach der HTW auch noch der Lehrgang Taktik 1 an.

Es wäre zielführend, die selbstständige Bearbeitung der HTW im Anschluss an diesen Lehrgang durchzuführen, um dort vermittelte Inhalte abrufen zu können. Dennoch, die Erfahrung, alle Aufgaben des Entscheidungsfindungsprozesses auf sich alleine gestellt durchführen zu müssen, ohne wesentliche Unterstützung von außen, kann nur dazu dienen, die eigenen taktischen Fähigkeiten zu verbessern, ist daher zweckmäßig und sollte so beibehalten werden.



*Experten unterschiedlicher Truppengattungen erarbeiten im Taktikzentrum des Heeres gemeinsam die Grundlagendokumente für die Heereseinheitliche Taktische Weiterbildung. Foto (Bundeswehr/Kelm)*



## Der Autor

Der Autor des Berichtes, der vor 32 Jahren in Schweinfurt / Unterfranken geborene Hptm Tobias Galozy, ist Stabszugführer beim GebJgBtl 233 und war Teilnehmer der Heereseinheitlichen Taktischen Weiterbildung (HTW) 2020/21.

Er ist 2009 in Hammelburg in die Bundeswehr eingetreten, wurde nach seinem Studium an der Universität der Bundeswehr in München (Management und Medien, Fachrichtung Journalistik) zum Beobachtungsoffizier (Joint Fire Support) ausgebildet und war von 2018 - 2020 Führer eines Joint Fire Support Teams beim GebJgBtl 233.



## Brigadestab bereitet sich auf die kommenden Übungen vor

Ende Juni führte die Gebirgsjägerbrigade 23 über zwei Wochen eine taktische Planungsübung mit etwa 50 Soldatinnen und Soldaten in der Hochstaufen-Kaserne durch. Zweck

der Übung war es, den Führungsprozess in einem Gefechtsstand zu üben und im Hinblick auf die nächsten Übungsvorhaben der Brigade, wie zum Beispiel die freilaufende Brigadegefechtsübung „Berglöwe“ im Herbst dieses Jahres, zu optimieren.

Der Kern der Übung bestand darin, die Führung militärischer Operationen in einer komplexen

Lage computerunterstützt zu üben.

Major Jasmin Thierer stellt dem Brigadekommandeur die Ergebnisse der Planungsarbeit vor.  
(Foto: Christian Kunerl)

Der Umgang mit dem neuen Führungsinformationssystem *Sitaware Headquarter*, das bereits Anfang 2020 im Gefechts simulationszentrum in Wildflecken zum Einsatz kam, konnte hier weiter trainiert und der Ausbildungsstand verbessert werden.

Text: Christian Kunerl  
Bilder: siehe Bildunterschriften

### Brigadestab gezielt vorbereiten

In einem simulierten Szenario im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung musste ein von feindlichen Kräften besetztes Gebiet zurückerobert werden. Ziel solcher Übungen ist es, das Zusammenspiel der verschiedenen Fachbereiche zu verbessern.

Die Beurteilung der Feindlage und des Geländes, die Verfügbarkeit und Versorgung der eigenen Kräfte, geologische und meteorologische Aspekte sowie die Auswirkungen von etwaigen Flüchtlingsströmen flossen in den Planungsprozess mit ein. Das regelmäßige Üben dieser Planungsarbeit ist Voraussetzung dafür, dem Brigadekommandeur sinnvolle Möglichkeiten des Handelns vorstellen zu können, damit er auf dieser Basis einen Entschluss treffen kann.

„Das ist die erste gemeinsame Ausbildung des Brigadestabes in dieser Größenordnung seit Ausbruch der Pandemie, bei der es gilt, den Ausbildungsstand zu überprüfen und den Stab der

Gebirgsjägerbrigade 23 gezielt auf die weiteren Aufgaben bzw. Übungen vorzubereiten“, erklärte Major Jasmin Thierer, Abteilungsleiterin für Ausbildungsvorhaben und Einsatzplanung.

Die Einrichtung der Planungszellen mit verschiedenen Computerarbeitsplätzen erfolgte im Inneren einer Halle. Lagekarten dienten zur graphischen Darstellung des Gefechts und auf diversen Infotafeln und Leinwänden führten die eingesetzten Kameraden Übersichten und Tabellen und hielten sie aktuell.

Als Vorbereitung auf den praktischen Übungsteil frischten die Teilnehmer zu Beginn nochmals die theoretischen Grundlagen durch Vorträge und Unterrichte auf. Die Vermittlung und Anwendung des militärischen Führungsprozesses, der als strukturierter Denk- und Handlungsablauf auf allen militärischen Führungsebenen ständig abläuft, war hier ein wesentlicher Teil der Unterrichtsinhalte.





„Es war wichtig, diese Ausbildung/Übung auch in der aktuellen Situation durchzuführen, um die einzelnen Teile meines Brigadestabes in der Zusammenarbeit zu beüben und mir als Kommandeur die Gelegenheit zu geben, dem Stab zu erläutern, worauf es mir in der Gefechtsstandarbeit ankommt.“

Auf diesem Grundstock gilt es jetzt aufzubauen und die Zusammenarbeit in den nächsten Monaten zu verfeinern, denn diese Arbeit ist die Kernaufgabe eines jeden Stabes.“  
so Brigadegeneral Maik Keller zum Abschluss der Übung.

Die graphische Darstellung von Gefechten war einer der Unterrichtsinhalte. (Foto: Christian Kunerl)

## SCHLÜTER UNIFORMEN

DEUTSCHLAND DIENEN MIT STIL



- Uniformen nach Maß online konfigurieren (beispielsweise Innenfutter farbig, Kompanie- oder Geschwaderwappen, eingestickter Name)
- Schneldige Schirmmützen, Schiffchen und Baschlikmützen für die Jagd
- Edle Accessoires (Winkel, Gürtel,...)
- Stilvolle Abendgarderobe
- Kameradschaftliche Geschenke
- Diensthemden nach Maß und Konfektion
- Aufnahmservice für Abzeichen



Rabattcode 5%: gebirgsjaeger2502



HOCHWERTIGE  
QUALITÄT



GUT SITZENDE UNIFORMEN



BUNDESWEITE  
PARTNERSCHNEIDEREIEN



## Aus Bergmarsch wird Katastrophenhilfe

110 Soldaten der Gebirgsjägerbrigade helfen bei der Beseitigung der Unwetterschäden

Im Juli kam es nach massiven Regenfällen im Berchtesgadener Land auch in der Gemeinde Schönau am Königssee zu zerstörerischen Schlammlawinen. Die Muren zerstörten Abschnitte der bekannten Winterrodelbahn am Fuße des Grünsteins und beschädigte Wohnhäuser am Rande der Ortschaft. THW, Feuerwehr, Bundeswehr und Anwohner arbeiteten Hand in Hand um die Situation in den Griff zu bekommen.

„Das Ausmaß der Katastrophe ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen.“, so der THW Gruppenführer vor Ort, Fabian Hopf nach den ersten Eindrücken.

Am Montagmorgen wurden 110 Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 unbürokratisch und schnell zur Amtshilfe bereitgestellt, um der Region bei der Beseitigung der Schlammmassen zur Seite zu stehen. Möglich war diese rasche Hilfe durch die Absage des eigentlich geplanten Gebirgsleistungsmarsch des Gebirgsjägerbataillon 232.

Die schwere Kompanie unter Leitung von Major Michael Schmid hätte eigentlich am frühen Montagmorgen ihre Stärke am Berg beweisen sollen und stand deshalb bereits Sonntagabend „Gewehr bei Fuß“. Der Kompaniechef begrüßte die Entscheidung der Führung, seine Soldaten stattdessen für die Amtshilfe abzustellen.

„Am Ende des Tages wird niemand alleine gelassen.“

### Viele Hände, schnelles Ende

Vor allem die eingesetzten Soldaten sind stolz helfen zu können. Oberstabsgefreitem Sebastian Berger aus der ersten Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232, selbst gebürtiger Siegsdorfer, ist es ein persönliches Anliegen den Menschen in der Region zu helfen. Zuvor hat er bereits als Aktiver der Freiwilligen Feuerwehr die Aufräumarbeiten unterstützt. Dank des gebilligten Amtshilfeantrags konnte er es nun auch mit seinen rund 100 Gebirgsjägerkameraden tun.

„Die Soldaten vor Ort sind hoch motiviert. Das Gebirgsjägerbataillon 232 ist in der Region fest verankert, es ist selbstverständlich, dass wir hier unmittelbar unterstützen“, lobte Brigadegeneral Maik Keller das Engagement seiner Frauen und Männer.



Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 232 aus Bischofwiesen helfen bei der Beseitigung der Schlammmassen.



## Schweres Gerät kommt zum Einsatz

Auch das Gebirgspionierbataillon 8 aus Ingolstadt stellte seinen neuen Schreitbagger zur Verfügung, der im besonders schwierigen Gelände oberhalb der Rodelbahn eingesetzt wurde. Durch die besonderen Fähigkeiten im unwegsamen Gelände und am Berg ermöglicht er den Einsatzkräften schnell und präzise zu arbeiten.

„Der Schreitbagger kommt da weiter, wo Rad- und Kettenbagger nicht weiterkommen“, lobt Hauptfeldwebel Tim Wiegand aus der dritten Kompanie des Gebirgspionierbataillons 8 aus Ingolstadt das neue Einsatzgerät. Weitere Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 stehen zur Verfügung falls sie gebraucht werden.



Der Schreitbagger beseitigt Schutt im Bereich des Starterhauses der Bob- und Rodelbahn am Königssee.

Text und Bilder:: Tobias Jesse / Oliver Keller



Zerstörungen an Häusern, Gärten und der Bob- und Rodelbahn.





## Zwei fliegen mit einer Kappe

Gebirgstruppe und KSK führen einmalige Spendenaktion durch

Unter der Federführung der dritten Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 aus Füssen, führte die Gebirgsjägerbrigade 23 eine Fallschirmsprungwoche durch, um die Einsatzbereitschaft in der vertikalen Verbringung – also dem Fallschirmspringen – zu erhalten. Dabei besuchte das Kommando Spezialkräfte (KSK) die Brigadesprungwoche und unterstützte mit einer einmaligen, gemeinnützigen Idee.

### Spezialisten springen gemeinsam

Mehrmals im Jahr üben die Freifaller der Gebirgsjägerbrigade 23 das militärische Gleitfallschirmspringen. Mit dabei waren auch Kampfpfetter der Luftwaffe und Kommandosoldaten des KSK. Die Gebirgsjägerbrigade 23 unterhält bis zu vier Gruppen freifallbefähigter Soldaten. Eine Gruppe besteht aus zehn bis zwölf Soldaten. Darunter sind drei Gruppen aus den Hochgebirgsjägerzügen der Gebirgsjägerbataillone aus Bad Reichenhall, Bischofswiesen und Mittenwald, sowie eine Gruppe aus dem Hochgebirgsspähzug des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in Füssen. Neben den Hochzügen hat jeder Heeresbergführer die Möglichkeit den Lehrgang zu erhalten.

### Gebirgstruppe fällt vom Himmel

Die Freifaller der Gebirgstruppe haben den Auftrag, nach dem Absetzen aus dem Flugzeug, leise und unerkannt, weit hinter die feindlichen Linien zu gleiten. Dabei können sie bis zu 50 Kilometer zurücklegen. Als autarkes, taktisches Element bieten sie dem Kommandeur vielfältige Möglichkeiten. Ein abgesetzter Trupp kann sensible Aufklärungsdaten liefern oder Landezonen und Brückenköpfe für weitere Vorkräfte sichern und vorbereiten. Sie erweitern das Fähigkeitsprofil der Gebirgstruppe somit ungemein.

*„Das Springen macht meinen Dienst, neben der Leistung am Berg und den infanteristischen Tätigkeiten, noch vielseitiger und facettenreicher“*, betont Unteroffizier Marvin Caspari aus dem Hochgebirgsjägerzug des Gebirgsjägerbataillons 233 aus Mittenwald.



## Freier Fall für guten Zweck

Tandemsprünge gehören ebenfalls zum Portfolio der Truppe. Mit dieser Fähigkeit können beispielsweise Ärzte, Kampfmittelräumer oder sogar Politiker und Diplomaten sicher und schnell in das Einsatzgebiet verbracht werden. Während der Sprungwoche erhielten die Soldaten des KSK die Möglichkeit ihre Pflichtsprünge für den Erhalt der Tandemlizenz abzulegen. Gleichzeitig nutzten die Elitesoldaten aber auch die Gelegenheit und führten in Zusammenarbeit mit dem Gebirgsaufklärungsbataillon eine **Spendenaktion für die Kinderkrebshilfe Berchtesgadener Land und Traunstein e.V. durch.** "

Die fünf entsandten Tandemmaster boten den Soldatinnen und Soldaten aus verschiedenen Verbänden eine einmalige Chance. Für eine kleine Spende konnten sie sich als Passagiere an den Bauch der Profis binden lassen und sich aus 3.500 Meter Höhe in den freien Fall stürzen. „*Natürlich ist es uns ein Anliegen, mit unserem Dienst etwas Gutes zu tun. Ich freue mich, einen kleinen Teil zu dieser hervorragenden Aktion beitragen zu können*“, verriet Stabsfeldwebel H., der stellvertretende Zugführer der Calwer, begeistert.

Als Schirmherr des Vorhabens konnte die Unteroffizierskameradschaft der Gebirgsjägerbrigade 23 bereits einige erfolgreiche Spendenaktionen für den Verein vermerken. Der Leiter des Sprungdienstes, Stabsfeldwebel Salvatore Grillo, hofft auch dieses Mal, getreu dem Motto: „**Wir lassen niemanden zurück!**“, den Kindern eine Hilfe zu sein. Die genaue Summe des gesammelten Geldes bleibt vorerst ein Geheimnis. Es soll zur Weihnachtszeit und nach Abschluss der weiteren geplanten Spendenaktionen an die Kinder überreicht werden.

*Text/ Bilder: Oliver Keller*



**Bild oben:**

*Mit den Tandemspringern verließen auch die Freifaller des Hochgebirgsspähzugs des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 die Maschine.*

**Bild Mitte:**

*Nur kurz ist das „Vergnügen“ Leichten Schrittes läuft der Freifaller seine Landung aus.*

**Bild unten:**

*„Gruppenbild mit Dame“. Sicher brachten die Kommandosoldaten die Freiwilligen zum Boden. Fünf Minuten dauerte der Gleitflug in die Gäuboden Kaserne.*

# Lagefeststellung, Entschluss und Angriff

Militärhistorische Weiterbildung  
des Führerkorps der Gebirgsjägerbrigade 23 am Isonzo



*Einweisung in das Gelände und die taktische Lage der 12. Isonzoschlacht.*

Julische Alpen. Der Kampf im schwierigen Gelände ist das bestimmende Merkmal der Gebirgsjägerbrigade 23. Welche Herausforderungen der Gebirgskampf nicht nur für den einzelnen Soldaten, sondern auch für das Führungsverhalten vom Kompaniechef bis zum Brigadekommandeur impliziert, wurde bei einer taktischen Weiterbildung in Form einer militärhistorischen Geländebesprechung anhand des Verlaufs der 12. Ison-

zoschlacht im 1. Weltkrieg sehr eindrücklich verdeutlicht. Unter dem Motto des jungen Oberleutnants Erwin Rommel „*Geführt wird von Vorn*“, begaben sich die Offiziere der Gebirgsjägerbrigade 23, darunter auch studierende Offiziere der Universität der Bundeswehr Hamburg sowie österreichische Kameraden, auf die Spuren der 14. deutschen und österreichisch-ungarischen Armee.

*Text & Bilder: Sarah Hofmann*

## Hintergrund der Isonzoschlacht

Die Isonzoschlachten, welche im heutigen Slowenien entlang des Flusses Soca (deutsch: Isonzo) stattfanden, gehören mit über einer Million vermissten, verwundeten und getöteten Soldaten zu den blutigsten Kämpfen im 1. Weltkrieg. Zwischen 1915 und 1917 gab es insgesamt zwölf große Kampfhandlungen zwischen dem verfeindeten Königreich Italien und den verbündeten Mächten Österreich-Ungarn und dem Deutschen Kaiserreich. In den ersten 11 Isonzoschlachten konnte Italien mit seinen Offensiven die

Habsburger Monarchie zurückdrängen. Das operative Ziel des italienischen Königreiches war unter dem Leitgedanken „*mare nostrum*“ die damalige österreichisch-ungarische Stadt Triest. Da die deutsche Oberste Heeresleitung ein Zusammenbrechen der Front befürchtete, stellte sie sieben Divisionen mit gebirgsbeweglichen Verbänden zur Verfügung. Diese deutschen Verbände wurden mit fünf österreichisch-ungarischen Verbänden zur 14. Armee zusammengefasst. Ihr gelang es in der 12. Schlacht im Oktober

1917 zwischen den heutigen Städten Bovec und Tolmin zum Gegenangriff auszuholen und die Italiener zurückzudrängen. Wie die Mittelmächte es schafften die Italiener in diesem gebirgigen Gelände vernichtend zu schlagen, welche logistischen, sanitätsdienstlichen und taktischen Voraussetzungen geschaffen werden mussten, beschrieb diese fünftägige militärhistorische Geländebesprechung dem Führerkorps der Gebirgsjägerbrigade 23.

## Der Aufmarsch und seine Tücken

Die Weiterbildung begann im österreichischen Arnoldstein. Durch Oberst a. D. (außer Dienst) Manfred Benkel, welcher diese Weiterbildung als Fachreferent inhaltlich vorbereitete und durchführte, konnten alle Teilnehmer im Rahmen eines Vortrages in die Ausgangssituation von 1915 versetzt werden: Warum hatte Italien, welches eigentlich mit dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn im Dreibund verbündet war, am 23.05.1915 an der Seite der „Triple Entente“ den Mittelmächten den Krieg erklärt und somit die blutigen Gebirgskriege in den Dolomiten und am Isonzo ausgelöst?

Bevor die 14. Armee unter Führung von General Otto von Below angreifen konnte, mussten sieben Deutsche Divisionen mit etwa 12.000 Soldaten pro Division innerhalb von 14 Tagen „in Stellung gebracht“, werden. Welche Kraftanstrengung nicht nur der einzelne Soldat mit etwa 35 Kilogramm Gepäck zu tragen, sondern auch die militärische Führung bei der Planung zu bewältigen hatte, zeigte Oberst a.D. Benkel während der Fahrt ins slowenische Bovec anhand einer der vier Aufmarschstraßen an verschiedenen Geländepunkten. Allein der Anmarschweg der Soldaten von Villach über den Predil Pass in Richtung Bovec hielt allerlei Tücken bereit:

„1917 war die Straße wesentlich kurvenreicher und ließ nur einspurigen Verkehr bei wenigen Ausweichstellen zu. In Konsequenz hieß das: den Aufmarsch behindernde Fahrzeuge mussten regelmäßig von der Straße in den Abgrund geschoben werden und waren damit verloren“, erklärt Oberst a.D. Benkel am Geländepunkt „Predil See“ den Teilnehmenden. Zudem konnten die Italiener vom gegenüberliegenden überhöhten Sella Nevea die Aufmarschbewegungen hinauf zum Passo Predil mit Schiffsgeschützen bekämpfen, sodass der Anmarsch nur bei Nacht möglich war.

## ... Krieg ist nicht nur Heldentum

Auch einen Soldatenfriedhof für österreich-ungarische und bosnische Soldaten, welche bei den Kämpfen um den Berg Rombon und im „Flitscher Becken“ gefallen sind, besichtigten die Gebirgssoldaten.

„Der Krieg ist nicht nur Heldentum. Er bedeutet auch Tod und dieser Verantwortung müssen sich Offiziere bewusst sein“, resümierte Benkel an diesem christlich-muslimischen Friedhof.



Oberst a.D. Benkel weist die Offiziere am Passo Predil in eine der Aufmarschstraßen ein.



ehemaliger Posten an der Aufmarschstraße Predil Pass (Foto Thomas Heintz)



Besuch des Soldatenfriedhofs für gefallene österreich-ungarische und bosnische Soldaten – im Hintergrund der Berg Rombon.

## AUS DER GEBIRGSJÄGERBRIGADE

Der Berg Rombon war in diesem Krieg ein wesentliches Schlüsselgelände. Ganz nach dem taktischen Grundsatz „*wer die Höhen hat, hat die Täler*“ haben die k.u.k. (kaiserlich-königlich) -Truppen diesen Berg vehement verteidigt, um ein Durchstoßen der Italiener zu verhindern. Zur Versorgung der dort eingesetzten Truppen baute die österreichisch-ungarische Armee sogar eine Seilbahn. Die Soldaten waren Sommer wie Winter an diesem Berg eingesetzt und hatten somit nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen die Natur – Steinschlag, Lawinen und Kälte - unter Einsatz ihres Lebens zu kämpfen. Unter diesen extremen klimatischen Bedingungen dem Feind über Jahre in Stellungskriegen gegenüberzustehen, hebt die ungeheure Leidensfähigkeit der Gebirgssoldaten eindrucksvoll heraus.



Im Talbecken von Bovec erklärte Brigadegeneral Maik Keller den Teilnehmern, auf was es ihm die nächsten Tage ankommt.

### Die Absicht des Brigadekommandeurs

Am Abend begrüßte auch der Brigadekommandeur, Brigadegeneral Maik Keller, die Teilnehmer der militärhistorischen Weiterbildung:

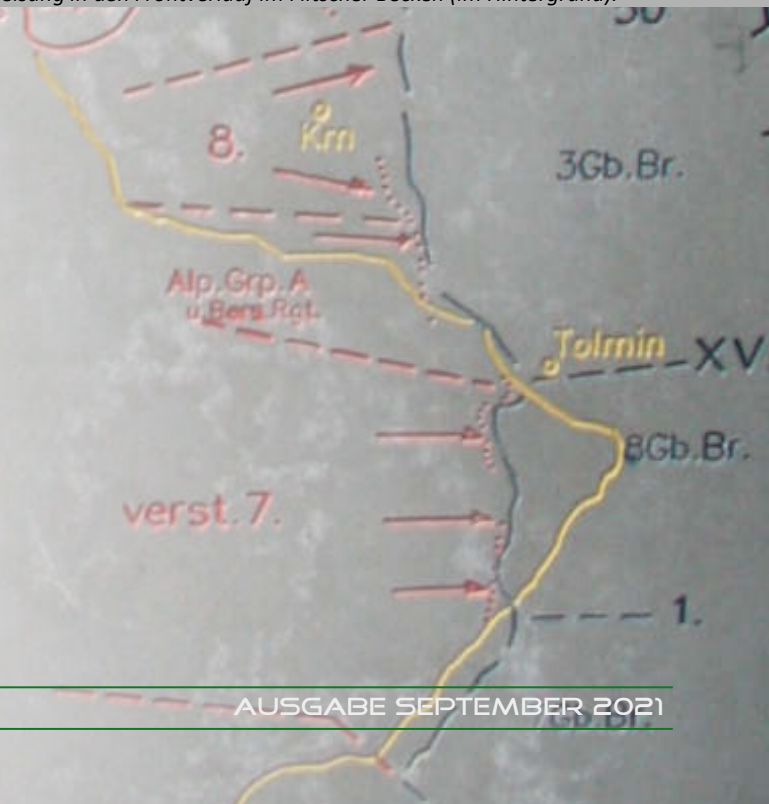
*„Mir kommt es besonders darauf an, die taktischen Gegebenheiten aus der Karte ins reale Gelände zu projizieren und dabei Schlussfolgerungen für das heutige Handeln zu ziehen. Zum zweiten sollen Sie während der militärhistorischen Weiterbildung, die im Kern den Gebirgskampf betrifft, Erfahrungen sammeln. Und zum Dritten ist es nicht verboten auf dieser Veranstaltung auch einfach mal Spaß zu haben“*, so der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23.



Einweisung in den Frontverlauf im Flitscher Becken (im Hintergrund).

### Karte, Kompass und die taktische Großlage

Am zweiten Tag konnten sich die Teilnehmer beginnend vom Tal in Bovec an verschiedenen Geländepunkten einen Überblick über den Frontverlauf der 12. Isonzoschlacht verschaffen, welcher sich bis an die Adria zog. Mittels Karte und Kompass orientierten sich die militärischen Führer an jedem einzelnen Geländepunkt und wiesen anschließend das Publikum anhand eines vorgegebenen Schemas in die geographischen Gegebenheiten ein. Danach wurde die taktische Großlage der 12. Isonzoschlacht in das Gelände gelegt und taktische Grundsätze besprochen: *„Anhand dieser Bilder im realen Gelände, sollen die Teilnehmer ein Gefühl dafür entwickeln, was es bedeutet im schwierigen Gelände Angriffsoperationen durchzuführen“*, erklärte Oberstleutnant Michael Herrmann, Projektoffizier dieser Veranstaltung.





## Die Schlacht

Die Hintergrundinformationen lieferte Oberst a.D. Benkel: „Die Italienische Führung erwartete, dass ein Angriff, im flachen südlichen Teil zwischen Görz und Mittelmeer erfolgen würde. Das unwegsame Gelände, die massiven Taleinschnitte und Felswände gespickt mit italienischen Artillerie- und Maschinengewehrstellungen schienen aus italienischer Sicht einen Gegenangriff wenig wahrscheinlich zu machen“, so der Fachreferent.

Am 23. Oktober 1917 um 2 Uhr früh begann der Gegenangriff der 14. Armee. Giftgaseinsatz, Zerstörerfeuer aus schwerster und schwerer Artillerie, abgefeuert aus deutschen und österreichisch-ungarischen Artilleriestellungen, machten die ersten italienischen Stellungstruppen und Reserven kampfunfähig. Die schlechten oder nicht vorhandenen Gasmasken lieferten die Italiener den eingesetzten Kampfstoffen hilflos aus. Die Mittelmächte überrannten die italienische Verteidigung. Den Angriffsschwung ausnutzend, kämpften sie sich im Zangenangriff von den Gebirgsstöcken diesseits des Isonzos über die Soca in die Gebirgsstöcke jenseits des Tals. In fünf Tagen erreichte die 14. Armee Udine und konnten die italienische Armee bis zum 9. November 1917 in die venezianische Tiefebene hinter den Fluss Piave zurückdrängen.

Bereits in der 11. Isonzoschlacht setzte die italienische Armee vermehrt Gas ein, um die k.u.k.-Armee zurückzudrängen. Aus den grausamen Folgen des „Gaseinsatzes im 1. Weltkrieg“ lernend, verbietet das Genfer Protokoll heute den Einsatz von biologischen und chemischen Kampfstoffen.

## Programmpunkte zeichnen Lagebild

Die Besichtigung einer solchen Artilleriestellung, der Besuch des Freilichtmuseums Ravelnik oder das beeindruckende Geländemodell im Museum in Kobarid, an welchem die 12. Isonzoschlacht animiert dargestellt wurde, vermittelte den Teilnehmern ein gutes Lagebild über die damalige Situation.

Oberstleutnant Herrmann erklärte in diesem Rahmen sehr eindrucksvoll die heutige Bedeutung der streitkräftegemeinsamen taktischen Feuerunterstützung für den Gebirgskampf (STF), welche bei der Übung Mountain Hornet im Mai 2021 auf dem kleinen Hochgebirgsübungsplatz Reiteralpe beübt wurde.



taktische Ausgangslage und Verlauf (Quelle Wikipedia)



Am beeindruckenden Diorama im Museum in Kobarid konnte die 12. Isonzoschlacht noch einmal animiert dargestellt werden.

### Besuch des deutschen Gebeinhauses

Den krönenden Abschluss des Tages bildete der Besuch des deutschen Beinhauses in Tolmin. Dies ist das einzige deutsche Gebeinhaus an der Isonzofront, in dessen Krypta die Namen der etwa 1.000 gefallenen Soldaten aufgelistet sind. Mit einer Kranzniederlegung durch den Brigadekommandeur gedachten die Teilnehmer der Toten der 12. Isonzoschlacht. Im Vorfeld richtete der Brigadekommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 eindringliche Worte an die jungen militärischen Führer: **„Vor allem die grausamen Materialschlachten des 1. Weltkrieg zeigen uns, wie wenig ein Menschenleben wert war. Jedes Menschenleben, das Ihnen anvertraut wird, ist mit Bedacht und Würde zu führen sowohl im Friedensbetrieb, wie auch im Krieg“**, mahnte Brigadegeneral Keller.



Der Brigadekommandeur und die Teilnehmer gedenken am deutschen Beinhaus den Toten der 12. Isonzoschlacht.

### Sanitätsdienstliche Versorgung im Gebirgskrieg

Am Mittwoch stellte Oberfeldarzt der Reserve Dr. Thomas Götz die sanitätsdienstliche Versorgung im 1. Weltkrieg dar. Die neu aufgestellten Gebirgstruppen waren sanitätsdienstlich unterversorgt. Vor allem das Bergen aus schwierigem Gelände erfolgte nur behelfsmäßig. In den Sanitätseinrichtungen selbst, konnte aufgrund des Verhältnisses der zum Teil schlecht ausgebildeten und ausgestatteten sanitätsdienstlichen Kräfte zu Verwundeten, nur durch Triage<sup>1</sup> wenige Menschenleben gerettet werden. Den Fortschritt der tödlichen Geschosse konnten medizinische Weiterentwicklungen wie Tetanusbehandlung, Bluttransfusionen und mögliche Röntgendiagnostik nur teilweise kompensieren. Am Ende seines Vortrages ging der Oberfeldarzt auf die Bedeutsamkeit der sanitätsdienstlichen Kompetenzen innerhalb der Gebirgstruppe ein, welche durch die letzten strukturellen Veränderungen *„nicht mehr in der Intensität zum Tragen kommt, wie sie sollte“*, resümiert der Anästhesist abschließend.



Oberfeldarzt d.R. Dr. Götz bei der Darstellung der Verwundetenversorgung in den Gebirgskriegen des 1. Weltkrieges.

### Auftragstaktik, Rommel und das Württembergische Bataillon

Die taktische Großlage im Blick – folgten die Teilnehmer in den folgenden Tagen dem Angriff des Württembergischen Bataillons – als Teil der 14. Armee. In dessen Reihen kämpfte auch der Oberleutnant Erwin Rommel, der in diesem Bataillon als Abteilungskommandeur eingesetzt war. Von Tolmin aus kämpfte sich

Rommel in der 12. Isonzoschlacht auf die feindlichen Stellungen entlang des Gebirgsrückens „Kolovrat“ bis zum Matajur vor – die für den weiteren Gefechtsverlauf bestimmende Höhe. Dieser Angriff wurde an verschiedenen Geländepunkten rekonstruiert.

1 Triage ist ein aus der Militärmedizin herrührender Begriff für die – ethisch schwierige – Aufgabe, etwa bei einem Massenansturm von Verletzten oder anderweitig Erkrankten darüber zu entscheiden, wie die knappen personellen und materiellen Ressourcen aufzuteilen sind.

## AUS DER GEBIRGSJÄGERBRIGADE

Als Grundlage diente sein Taktiklehrbuch „Infanterie greift an – Erlebnis und Erfahrung“.

„Initiative des militärischen Führers, gepaart mit Mut, Entschlussfreude und Schnelligkeit waren Rommels Erfolgsrezept bei diesem Angriff. Die wesentliche eigene Leistung von der Absicht des Vorgesetzten abzuleiten und diese dann mit der gebotenen Freiheit des Handelns entschlossen umzusetzen, spiegelt unsere heutige Führungsphilosophie – die Auftragstaktik – wieder. Diese baut natürlich uneingeschränkt auf das Vertrauen in die untergebene und vorgesetzte Ebene“, schlussfolgerte Oberstleutnant Herrmann. Besonders im Gebirgskampf kommt die Auftragstaktik aufgrund der teilweise isolierten Gefechts-handlungen wegen der geographischen Gegebenheiten bezeichnend zum Tragen.

Im Rahmen einer taktischen Aufgabe wurden die Offiziere in die Zeit zurückversetzt und planten unter den heutigen taktischen Grundsätzen den weiteren Angriff der eigenen Truppen, nachdem diese in die ersten feindlichen Stellungen eingedrungen sind.

Der Höhepunkt der militärhistorischen Veranstaltung war der Bergmarsch auf das Angriffsziel Rommels - den Matajur mit 1641 Höhenmeter.

### Das Ausbildungsziel

Die Gebirgstruppe lebt heute wie damals aufgrund ihres besonderen Einsatzgebietes von Kameradschaft, Vertrauen, Leidenschaft, Mut und Entschlossenheit über alle Führungsebenen hinweg. Diese Tugenden spiegeln sich besonders in der 12. Isonzoschlacht anhand des entschlossenen Vorgehens der Akteure wieder. Die jungen Offiziere lernten in dieser Weiterbildung nicht nur Herkunft und Habitus ihrer Truppengattung kennen, sondern bekamen auch ein Gefühl für Menschen- und Gefechtsführung anhand realer Bilder. „Meine Erwartungshaltung wurde voll erfüllt“, so das Fazit des Brigadekommandeurs am Ende dieser militärhistorischen Veranstaltung.



Auf dem Matajur. Im Hintergrund rechts der Gebirgsrücken des Kolovrat. Von dort kämpfte sich Rommel mit seinen Soldaten bis zum Matajur vor.





## Stillgestanden... Herzlich willkommen zurück

Reichenhaller Gebirgsjäger kehren aus Mali zurück

*Text + Foto: Oberleutnant Christian Karl Bauer, Gebirgsjägerbataillon 231*



*Im wahrsten Sinne des Wortes - die Einsatzrückkehrer werden mit Pauken und Trompeten in Empfang genommen.*

**G**rund zur Freude bei den Gebirgsjägern aus Bad Reichenhall - die Soldaten sind aus dem fernen Afrika wieder sicher und – in diesen Tagen durchaus erwähnenswert – gesund in der bayerischen Heimat angekommen. Das Gebirgsjägerbataillon 231 stellte als Leitverband die Objektschutzkompanie und große Anteile des Stabes für das 15. Und 16. Einsatzkontingent MINUSMA.

Bataillonskommandeur Oberstleutnant Dennis Jahn begrüßte stellvertretend für alle Kameradinnen und Kameraden des Bataillons die heimgekehrten „Jäger“. Ebenso waren der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller samt Ehefrau, der stellvertretende Kommandeur der Brigade, Oberst Peter Eichelsdörfer, der Dritte Bürgermeister der Stadt Bad Reichenhall, Herr Hans Hartmann sowie der Bürgermeister der Gemeinde Bayerisch Gmain, Herr Armin Wierer, vor Ort.

„Durch Ihre Anwesenheit verleihen Sie diesem Appell die verdiente Würde“, betonte Oberstleutnant Jahn. Mit einem Exkurs in die Vergangenheit begann der Kommandeur seine Rede. Der Verabschiedungsappell im Juli 2020 musste aufgrund der Coronalage in der Hochstaufen-Kaserne stattfinden und nicht, wie geplant, im Innenhof der Alten Saline.

Ferner musste auf die Teilnahme der Familien, von Freunden und Bekannten verzichtet werden. Damals hoffte der Kommandeur, dass der Rückkehrerappell öffentlich stattfinden würde. Doch auch heute noch ist Corona nicht gebannt und daher musste das Zeremoniell auf dem Sportplatz, in nächster Nähe zur Kaserne stattfinden.

Dennoch konnten die Heimgekehrten mit „Pauken und Trompeten“ empfangen werden, stellte Oberstleutnant Jahn erfreut fest. Einer Abordnung des Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen sei Dank.



Neben dem Kommandeur der Reichenhaller „Jäger“ und den Bürgermeistern der Patengemeinden, ergriff Oberst Eichelsdörfer das Wort.

Oberst Peter Eichelsdörfer (Bild re.) war als Kontingentführer selbst in Mali dabei. „Es war kein normaler Einsatz. Die Rahmenbedingungen, die ohnehin schon vor Ort nicht einfach sind, wurden durch die Corona-Pandemie erheblich erschwert“, erklärte Eichelsdörfer. Gleichwohl konnte der Auftrag gestemmt werden, eine „tolle Truppe vor Ort, die

bestens vorbereitet war“, stellte sich den Widrigkeiten.

Aufgrund einer Coronaerkrankung war Oberst Eichelsdörfer gezwungen, den Einsatz vorzeitig zu beenden.

„Ich habe Sie alle die Tage, an denen ich mit Ihnen in Mali war sehr schätzen gelernt. Ihr Engagement und Ihre Professionalität waren mehr als nur überzeugend. Ich stelle fest, Auftrag ausgeführt“, beendet der stellvertretende Brigadekommandeur seine Rede.

## Ortsschilder kehren in „ihre“ Heimat zurück



Ortsschilder von Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain werden zurückgegeben.

Auch sie haben in Mali ihren „Auftrag erfüllt“

Als Glücksbringer galten sie und standen für das eine oder andere Fotomotiv zur Verfügung. Die Stadt Bad Reichenhall und die Gemeinde Bayerisch Gmain übergaben den Soldaten als Zeichen der Verbundenheit und Erinnerung an die Heimat vor dem Einsatz jeweils ein Ortsschild. Mit den Soldaten sind auch die zwei Ortsschilder „nach Hause“

gekommen. Der Dritte Bürgermeister von Bad Reichenhall, Herr Hartmann, und der Bürgermeister von Bayerisch Gmain, Herr Wierer, übernahmen von Major Poser, der die Objektschutzkompanie im Einsatz führte und Oberst Eichelsdörfer die markanten gelben Tafeln. Damit endete der erste Teil des Appells.

## Hauptmann Feihl übernimmt die vierte Kompanie



Chefübergabe der vierten Kompanie – Hauptmann Feihl übernimmt.

Im Anschluss an den Einsatzrückkehrerappell folgte sodann die Übergabe der vierten Kompanie. Hauptmann Feihl übernahm von Maj Poser.

Der studierte Sportwissenschaftler, Major Poser, war in Bad Reichenhall zunächst Kompanieeinsatzoffizier der dritten Kompanie bevor er die Führung über die vierte Kompanie übernahm. „Mit Übernahme der Einheit waren Sie von Beginn an im Schwerpunkt des Bataillons eingesetzt“, resümierte Oberstleutnant Jahn. Die Aufträge umfassten die European Battlegroup, dann eNRF (schnelle Eingreiftruppe der NATO) und letztendlich die Führung der Kompanie im UN-Einsatz. Mit dem Ende des Einsatzes, endete nun auch seine Zeit als Kompaniechef. Für seine außerordentlichen Leistungen wird Major Poser mit

der Ehrennadel des Verbandes und auch mit einer Förmlichen Anerkennung gewürdigt.

Sein Nachfolger, Hauptmann Feihl, durchlief die Offiziersausbildung in Frankreich und ist seit Ende 2018 Teil des Gebirgsjägerbataillon 231. Auch er nahm bereits verschiedene Aufgaben im Verband wahr und vertrat zuletzt den ebenfalls im Einsatz befindlichen Chef der dritten Kompanie. Sobald die Nachbereitung des Einsatzes abgeschlossen ist, gilt es für die vierte Kompanie, wieder Fahrt in Richtung der Brigadegefechtsübung „Berglöwe“ aufzunehmen.



## Wir waren iM EInsatz: Der Scharfschützentrupp in Mali

Auf drei Kontinenten und zwei Weltmeeren:

In unterschiedlichen Einsatzgebieten leisten die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr täglich ihren Dienst. Doch was tun sie genau vor Ort?

Was ist ihre spezielle Aufgabe? Was bewegt sie, was treibt sie an? Ein persönlicher Bericht von von Jonas L. und Maximilian B.

(Quelle: Bundeswehr.de)



Maximilian B. und Jonas L. vor ihrem Transportpanzer Fuchs: Sie gehen immer als Team in die Einsätze

Foto: Bundeswehr/Uwe Weber

Wir sind die Oberstabsgefreiten Jonas L.<sup>1</sup>, 26 Jahre, und Maximilian B., 27 Jahre alt. Im Rahmen der VN-Mission MINUSMA Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali sind wir als Scharfschützen der Bundeswehr im Einsatz. Wir sind beide Angehörige der 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 in Bad Reichenhall und bereits zum dritten Mal zusammen im Einsatz. Vor unserem jetzigen Einsatz in Mali waren wir im Jahr 2016 mit unserer Kompanie in Estland und 2017 das erste Mal in Mali.

Wir haben unseren Dienst bei den Gebirgsjägern im April 2015 gemeinsam angetreten und konnten uns auf die Tätigkeit als Scharfschützen spezialisieren. Dafür wurden wir ausgewählt und mussten uns in einer besonderen Ausbildung beweisen. Uns gibt es nur im Doppelpack und gemeinsam gehen wir als Trupp durch dick und dünn. Für uns heißt es:

„Nicht mein Einsatz, sondern unser Einsatz.“

1 Name von der Redaktion geändert



Der Scharfschützentrupp hat Stellung bezogen und beobachtet das Umfeld

Foto: Bundeswehr/Uwe Weber

## Das sind unsere Aufgaben im Einsatz.

Wenn wir mit unserer Patrouille unterwegs sind, übernehmen wir viele Aufgaben. Hauptsächlich beobachten wir genau unser Umfeld, überwachen Räume und sichern Objekte. Das bedeutet das Sehen, Erkennen und Identifizieren von Personen oder Fahrzeugen auf größere Distanz.

Wir sind dazu ausgebildet, mögliche Bedrohungspotenziale für eigene Kräfte zu erkennen und zu beurteilen, und können mit unseren Waffen auch effektiv auf weite Distanzen wirken.

Typischerweise beginnt unser Tag morgens kurz vor sechs Uhr. Danach geht es zum Frühsport, um unsere hohe körperliche Leistungsfähigkeit als Scharfschützen zu erhalten. Anschließend haben wir unsere morgendliche Besprechung, in der die Aufträge für den Tag und die Woche mit unserem Zugführer besprochen und geplant werden. Wenn anschließend Zeit bleibt, setzen wir uns zusammen und halten uns fachlich auf Stand. Konkret heißt das, dass wir uns zum Beispiel mit neuen ballistischen Berechnungen für unser Scharfschützengewehr G22A 2 beschäftigen.

Unmittelbar vor den Operationen bereiten wir unsere Ausrüstung sorgfältig vor, aktualisieren Karten und machen unsere Fahrzeuge startklar. Wenn wir als Scharfschützentrupp unterwegs sind, wird es spannend. Jonas ist der Scharfschütze, der das Umfeld beobachtet und eventuelle Angreifer abwehrt.

Ich habe meine Waffe ebenfalls dabei, beobachte mit und führe den Schützen, in dem Fall Jonas, ins Ziel. Das bedeutet, dass ich Jonas die Angaben, die er für die Einstellung seines Gewehrs braucht, gebe.

Dabei geht es zum Beispiel um die exakte Zielentfernung, den Neigungswinkel oder das Wetter. Daneben halte ich die Funkverbindung zu den anderen in der Patrouille. Für einige Einsätze gibt es besondere Vorbereitungsübungen, die spezielle Situationen für Scharfschützen enthalten.

Die Ausbildung zum Scharfschützen ist extrem anstrengend, aber es erfüllt uns mit Stolz, dass wir es geschafft haben.



*Während der Bereitschaftsphasen bleibt Zeit zum Durchatmen, das Thema Scharfschützen ist aber immer präsent  
Foto: Bundeswehr/Uwe Weber*

*Die Gebirgsjäger sind nicht nur mit ihren Fahrzeugen auf Patrouille, sondern auch zu Fuß unterwegs*

*Foto: Bundeswehr/Uwe Weber*

## Das macht unsere Tätigkeit hier besonders.

Als Teil der UN-Mission MINUSMA (Multi-dimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali) zeigt auch die Bundeswehr in Gao und Umgebung Präsenz. Wir denken, dass das ein starkes Signal an die Menschen hier ist. Wir wollen ein Stück dazu beitragen, dass die Menschen zur Normalität zurückkehren können und helfen, Mali zu stabilisieren.

Die Bevölkerung soll sich durch unsere Anwesenheit sicherer fühlen. Besonders sind hier auch die klimatischen Bedingungen, die von uns als Scharfschützen eine ganze Menge abverlangen. Neben der körperlichen Anstrengung ist es gut, dass wir uns gegenseitig in jeder Situation unterstützen und uns blind aufeinander verlassen können.

## Das vermissen wir hier am meisten.



*Als Ausgleich geht Maximilian B. gern joggen. Sein Gepäck im Einsatz kann bis zu 50 Kilogramm wiegen  
Foto: Bundeswehr/Frank Wiedemann*

Auch hier sind wir beide auf einer Wellenlänge. Am meisten vermissen wir unsere Freundinnen und die Privatsphäre. Das ist hier nun einmal alles etwas eingeschränkt. Eine ausgiebige Dusche und Sprudelwasser zum Trinken stehen ebenfalls ganz oben auf unserer Liste. Aber auch derart alltägliche Dinge wie der selbstständige Einkauf oder das Zubereiten von eigenem Essen fehlen uns hier. Als geübte Skitourengehänger sind wir

hier in der Wüste über die Wintermonate etwas von unserem Hobby abgeschnitten. Zum Glück haben wir aber die Möglichkeit, uns sportlich fit zu halten. Jonas ist eher im Fitnessbereich zu finden und ich drehe meine Joggingrunden im Camp.

## Das sind unsere Pläne, Wünsche und Grüße.

Wir hoffen, dass auch für den Rest unserer Einsatzzeit keine schlimmen Ereignisse stattfinden und alle gesund bleiben. Hoffentlich sind die Corona-Maßnahmen in Deutschland nach unserer Rückkehr wieder etwas gelockert, sodass wir die Freiheiten, auf die wir hier einsatzbedingt verzichten mussten, wieder genießen können. Nach diesem Stück mehr Normalität sehnen wir uns schon ein wenig. Wir grüßen natürlich unsere Freundinnen und wir schicken Grüße an unsere Familien und die Kameradinnen und Kameraden der 2. Kompanie im wunderschönen Bad Reichenhall.





## Reichenhaller Jäger heben ab

...und bleiben auf dem „Teppich“

*Text: Christian Karl Bauer, Gebirgsjägerbataillon 231*

Für das Gebirgsjägerbataillon 231 geht es hoch hinaus – nicht nur zu Fuß oder auf Ski, sondern zuletzt auch in der Luft.

Am Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit erlernen die Soldaten der zweiten Kompanie das Verlegen mit dem Hubschrauber.



Im „Virtual Battlespace“ durchlaufen die Soldaten die grundlegenden Verfahren am PC bevor es an die echten Maschinen geht. (Foto: Andrea Neuer)

Die Gebirgsjäger aus Bad Reichenhall haben eine lange Fahrt ins niedersächsische Celle auf sich genommen, um für luftgestützte Operationen mit dem Hubschrauber ausgebildet zu werden. Ehe ein Fuß auf die Rollbahn gesetzt wird, durchlaufen die Soldaten jedoch erst einmal eine „theoretisch-praktische“ Vorausbildung

am Computer. Das genutzte Programm „Virtual Battlespace“ wirkt beim Zusehen zunächst wie ein Videospiele, wie es manche der Soldaten vielleicht aus ihrer Freizeit kennen.

In Wahrheit bietet es weitaus mehr Möglichkeiten und ist als ernstzunehmendes Instrument für die Ausbildung konzipiert.

Mit Headsets, Maus und Tastatur bewaffnet üben die Gebirgsjäger die grundlegenden Verfahren als Voraussetzung für die praktische Ausbildung am echten Hubschrauber. Dabei geht es etwa um die richtige Kommunikation mit den Piloten, die Einweisung der Hubschrauber in die Landezone und das geordnete Einsteigen.



Vor dem Sprung - letzte Befehle

## Cold und Hot Load

Auf dem Fliegerhorst Faßberg werden schließlich das Boarding und Deboarding, also das Auf- und Absitzen, praktisch trainiert und die Soldaten machen sich mit den Hubschraubern vom Typ NH 90 vertraut. Als erstes steht das sogenannte „Cold Load“-Verfahren an. Die Triebwerke sind dabei stumm und die Maschine bleibt am Boden. Unter den Augen der Luftfahrzeugbesatzung wird das Ein- und Aussteigen taktisch geplant und durchgeführt. Dabei muss jeder Soldat wissen, wo er zu stehen hat und wie seine Reihenfolge ist.

Nur so ist ein reibungsloser und professioneller Ablauf möglich.

Nach dem Cold Load wird's heiß: der „Hot Load“ ist praktisch derselbe Vorgang – mit dem entscheidenden Unterschied, dass dieses Mal die Hubschrauber fliegen. Hier muss erstmals das Wissen aus dem Simulator im „scharfen“ Einsatz angewandt werden. Für die Soldaten der zweiten Kompanie ist dieser Teil der Ausbildung etwas ganz Besonderes. Es ist laut, die Rotoren der Helikopter erzeugen enormen Wind und das Wetter ist nass und kalt.

Auf dem Truppenübungsplatz Scheuen werden die Gruppen, hier „Chalks“ genannt, hin- und hergeflogen. Da die Gebirgsjäger auch in multinationalen Einsätzen gebunden sind, erfolgt die Verbindungsaufnahme mit den Piloten auf Englisch. Zwischen dem schnellen Wechsel der Landezonen bleiben die Hubschrauber nur kurz auf dem Boden. Deshalb müssen die Soldaten konzentriert bei der Sache sein. Im Laufe der Ausbildung verinnerlichen sie das exakte Vorgehen.

**Zufrieden mit der Leistung!**

Knapp zwei Wochen sind die Soldaten des Gebirgsjägerbataillon 231 zur Ausbildung in Niedersachsen. Viel Zeit für genügend Praxis. Um den Ausbildungserfolg im großen Rahmen beurteilen zu können, wird an den letzten beiden Ausbildungstagen eine Abschlussübung durchgeführt. Als Anknüpfungspunkt dient eine Rahmenlage, die bereits im Februar als Vorarbeit durch die Reichenhaller Bataillonsführung geschaffen worden war. Mehrere Befehlsausgaben, von Bataillons- bis auf Zugebene, leiten dazu den Auftakt ein.

Im Morgengrauen des vorletzten Tages geht es für die Soldaten unter Führung des Kompaniechefs, Major Florian Gasser, los. Ziel ist das Camp Osterholz auf dem Truppenübungsplatz Bergen. Das Camp ist für die Dauer des Übungszeitraums als „Forward Operating Base“, kurz FOB, der Dreh- und Angelpunkt für die Truppe. In mehreren Wellen werden die Soldaten in eine vorab festgelegte Landezone geflogen, wo sie sich sammeln und für die Operation fertigmachen. Ziel ist es, ein feindlich besetztes Dorf zu nehmen. Als Unterstützung sind für die Abschlussübung der Aufklärungszug des Gebirgsjägerbataillon 231, Fallschirmspringer, Sanitäter, ein Flugzeug vom Typ Pilatus PC-9 und Kampfhubschrauber vom Typ Tiger im Einsatz.

Brigadegeneral Maik Keller, Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, ist im Rahmen einer Dienstaufsicht am ersten Übungstag dabei. Die Reichenhaller Jäger geben nach seiner Bewertung ein stimmiges Bild ab, zumal es für sie die erste Ausbildung dieser Art ist: „Ich bin sehr zufrieden mit der Leistung der Kompanie und der Einbindung der Unterstützungskräfte, insbesondere die Koordination der Kräfte und die Führerleistung haben mich voll überzeugt.“ Ähnlich resümiert der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Dennis Jahn:

**„Besonders hervorheben möchte ich die hohe Motivation und den bemerkenswerten Einsatzwillen der hier eingesetzten Soldaten. Vom einfachen Soldaten bis zum Kompaniechef. Die Erwartungen wurden übertroffen und das Ausbildungsziel mehr als erreicht.“**



Für die Befehlsausgabe wird der Operationsraum mit einfachen Mitteln als Modell dargestellt.



Der Kompaniechef führt bei der Operation mit Blick ins Gelände.



Abgesetzt ! dem Auftrag entgegen...

## Die “Schwere“ zeigt Leistung im Gebirge



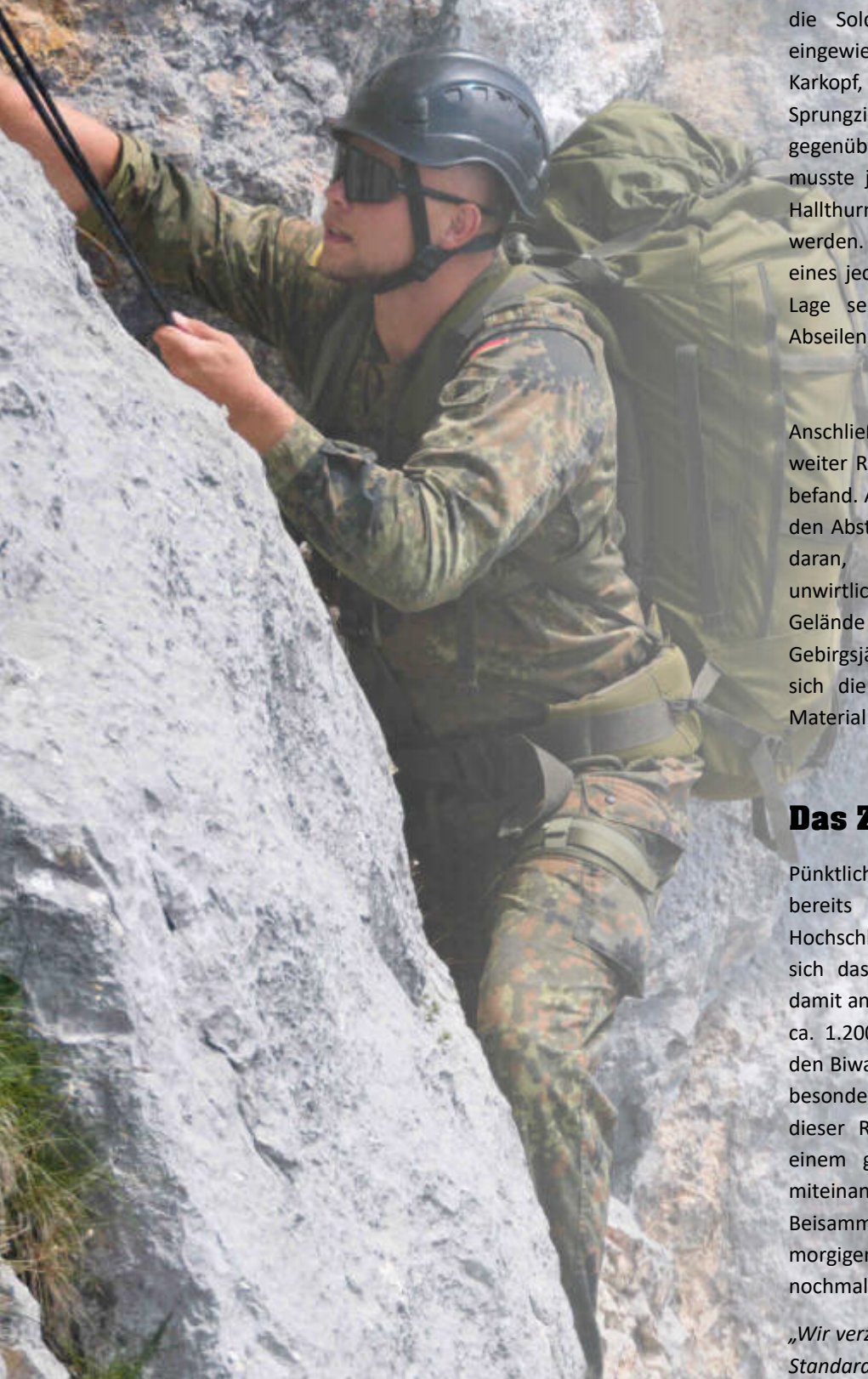
Das Gebirgsjägerbataillon 231 führte vom 26. bis zum 30. Juli auf verschiedenen Marschstrecken im Berchtesgadener Land den Gebirgsleistungsmarsch Sommer durch. Auch die 5. Kompanie unter der Führung von Kompaniechef Major Christian Hanft marschierte an drei Tagen von Ettenberg, über die Untersberg-Südwand auf den Berchtesgadener Hochthron und weiter über das Lattengebirge knapp 30 Kilometer und meisterten 2.571 Höhenmeter.

Am 27. Juli hieß es bereits um fünf Uhr morgens für die Reichenhaller Jäger: „Antreten!“. Der Kompaniechef wurde mit einem motivierten: „Guten Morgen, Herr Major!“, von seinen Soldatinnen und Soldaten begrüßt. Nach Überprüfung der Vollzähligkeit, Empfang des Materials und Verpflegung verlegte die Fünfte zügig zum Ausgangspunkt. Der Tag versprach einiges – 1.300 Höhenmeter und eine Marschleistung von etwa 12 Kilometern lag vor den Reichenhaller Gebirgsjägern.

### **Südwand - Atemberaubende Aussicht am Seilgeländer.**

Höhepunkt des Tages war das Überwinden der Untersberg Südwand. Der Hochgebirgsjägerzug hatte bereits im Vorfeld die Wand mit einem Seilgeländer gesichert, damit „die Fünfte“ ihrem Auftrag zum Erreichen des Hochthrons nachkommen konnte. „Wir haben diese Route letztes Jahr erst wieder reaktiviert“, erklärt Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, an der Wand.

Eine Entscheidung, die sich als äußerst sinnvoll herausstellte. Das Bewegen im alpinen Gelände gehört zur absoluten Basisbefähigung der Gebirgssoldaten und zeichnet diese aus. Der Gebirgsleistungsmarsch dient zur Überprüfung der erlernten Fähigkeiten, dazu gehört unter anderem auch das Überwinden eines Seilgeländers.



Die Soldaten wurden bei ausgezeichnetem Wetter mit einem traumhaften Blick in den Berchtesgadener Talkessel belohnt. Nach Erreichen des Gipfels wurden die Soldaten auf 1.972 Metern in das Gelände eingewiesen. „Im Westen, Entfernung ca. 8.000 Gipfel Karkopf, zwei Finger breit rechts davon Hochschlegel, Sprungziel für Tag zwei“, erläuterte der Feldwebel gegenüber der Marschgruppe „Untersberg“. Vorerst musste jedoch auf der Hälfte des Abstieges Richtung Hallthurm eine 30 Meter hohe Abseilstelle überwunden werden. Dies gehört ebenfalls zum Standardrepertoire eines jeden Gebirgsjägers. Die Soldaten müssen in der Lage sein, sich selbstständig einzubinden und das Abseilen mit etwa 15 Kilogramm Gepäck durchzuführen.

Anschließend marschierten die Frauen und Männer weiter Richtung Biwakbereich I, der sich am Hallthurm befand. Aufkommende starke Regenschauer begleiteten den Abstieg, aber auch das hinderte die Soldaten nicht daran, Ihren Auftrag zu erfüllen. Autark unter unwirtlichen Witterungsbedingungen in unwegsamem Gelände operieren zu können, das zeichnet die Gebirgsjäger aus. Angekommen am Hallthurm, legten sich die Reichenhaller Jäger trocken, bereiteten Ihr Material für den nächsten Tag nach und verpflegten.

### **Das Ziel fest im Blick**

Pünktlich um sieben Uhr befand sich die Kompanie bereits wieder auf ihrer Marschroute Richtung Hochschlegel. Kurz vor Erreichen des Gipfels verdichtete sich das Nebelfeld, eine Aussicht blieb der Fünften damit an diesem Tag verwehrt. Knapp elf Kilometer und ca. 1.200 Höhenmeter später erreichten die Soldaten den Biwakbereich II in der Nähe der Röthelbachalm. Ein besonderes Highlight war wohl das Grillen am Abend, dieser Rahmen bot den Soldaten ihre Eindrücke in einem geselligen und kameradschaftlichen Rahmen miteinander zu teilen. Der Kompaniechef nutzte das Beisammensein und schwor seine Kompanie für den morgigen Rückmarsch zur Hochstaufen-Kaserne nochmal ein.

*„Wir verzeichnen bis jetzt keine Ausfälle. Wir setzen den Standard in diesem Bataillon – Wir sind die Schwere!“,* so der Kompaniechef.



Beflügelt von den Worten des Majors verlief der Abstieg am folgendem Tag schon fast von alleine. Mit einem „Schnapper“ waren die noch restlichen acht Kilometer bis zur Kaserne der Gebirgsjägerbrigade 23 gemeint.

Vollzählig und stolz über die erbrachten Leistungen der letzten Tage, schritten die Soldaten durch das Tor der Hochstaufen-Kaserne in Richtung Kompaniegebäude. Mit einem dreifachen „Horrido – Joho!“ wurden die Soldaten beim Abschlussantreten in den wohlverdienten Urlaub entlassen.

*Text + Bilder: Leutnant Tobias Jesse*

*Diszipliniert bei letzter Pflichtaufgabe – Die Fünfte auf dem Rückmarsch nach Bad Reichenhall.*

### Impressionen unserer Jäger





## Divisionskommandeur zum Generalmajor befördert

Wir waren „nur Gastgeber“...

Text: H Kerst Hækker

Bilder: siehe Bildunterschriften

**E**in besonderer Tag für den Kommandeur der 10. Panzerdivision. Live per Videokonferenz wurde er in Bischofswiesen, stellvertretend für die Verteidigungsministerin, durch den Staatssekretär Thomas Silberhorn zum Generalmajor

befördert. Brigadegeneral Ruprecht von Butler ist seit März der Divisionskommandeur der 10. Panzerdivision. Er besuchte im Rahmen einer Dienstaufsichtsreise das Gebirgsjägerbataillon 232 in Bischofswiesen/Strub.



Der frisch gebackene Generalmajor Ruprecht von Butler am Bataillonsstein des Gebirgsjägerbataillons 232 (Foto: David Bennewitz)

Aber erstmal von vorn.

Nach seiner Ankunft in Bischofswiesen wurde der Divisionskommandeur durch den stellvertretenden Bataillonskommandeur, Obersteutnant Benedikt Zacher, begrüßt. Nach einer kurzen Einweisung und einem Vier-Augengespräch verlegten sie auf den Standortübungsplatz (StÜbPl) Silberg. Hier erfolgte eine Einweisung in das Gefechtsstandskonzept des Gebirgsjägerbataillons

Der Bataillonsgefechtsstand ist das Gehirn auf jeder Verbandsübung. Er koordiniert und lenkt alle Elemente des Gefechtsverbands. Bisher war dieser immer sehr schwerfällig und nur auf Radfahrzeuge abgestützt, welche aufgrund des großen Stauraums genutzt wurden. Doch das neue Konzept des Gebirgsjägerbataillons 232 stützt sich rein auf das BV 206 S „Hägglund“, welches in fast jedem Gelände hochmobil ist. Der Kompaniechef, Major Dirk Sippmann, und der Fernmel-

dezugführer, Hauptfeldwebel Torsten Göbbels, wiesen den Kommandeur in den neuen Bataillonsgefechtsstand ein.

„Zwar weniger Raum, dafür aber hoch beweglich und funktional, egal ob im Flachland oder im gebirgigen Gelände“, so das Fazit der Einweisung. Anschließend wurde dem Kommandeur der 10. Panzerdivision die derzeitige Lage des Bataillons im Rahmen eines Lagevortrags zur Unterrichtung (LVU) vorgestellt.

## Beförderung zum Generalmajor

Im Rahmen einer Videokonferenz im Offiziersheim wurde der Brigadegeneral zum Generalmajor befördert. Ein großer Augenblick in der Laufbahn eines Soldaten. Aufgrund eines kurzfristigen Termins der Verteidigungsministerin durfte Parlamentarischen Staatssekretär Silberhorn die Beförderung durchführen.

Nun ist Generalmajor von Butler auch dienstgradtechnisch in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten.



Beförderung vor dem Wandgemälde im Offiziersheim des Gebirgsjägerbataillons 232 (Foto: 10. Panzerdivision)

## Zugbesichtigung

Anschließend ging es zur Dienstaufsicht auf dem StÜbPl Silberg. Die Züge mussten in einem fiktiven Szenario einen Feldposten einnehmen. Dabei wurden die Themengebiete rund um den „Gebirgsjägerzug im Angriff im Gebirge“ abgebildet. „Die Zugbesichtigung dient als Abschluss der Zugausbildung der letzten Wochen“, so der stellvertretende Bataillonskommandeur,

Oberstleutnant Zacher. Sichtlich begeistert vom Engagement der Gebirgsjäger, lobte der frischgebackene Generalmajor seine Truppe.

**„Sie haben mich mit Ihrer Motivation und Ihrer Agilität überzeugt“**, so der Generalmajor bei der Auswertungsbesprechung beim Charlie-Zug der 4. Kompanie.



Abschließendes Soldatengespräch mit Soldaten der 4. Kompanie (Foto: David Bennewitz)



## Frontreportage

Ein Tag mit dem Spieß der Force Protection in Mali



Oberstabsfeldwebel Stefan K. ist Spieß der Force Protection bei MINUSMA in Gao und um das Wohlergehen aller bemüht.

(Foto: Bundeswehr/Marc V.)

Nicht immer planbar und manchmal auf den ersten Blick gar nicht zu erkennen: Die Aufgaben eines Spießes im Auslandseinsatz sind vielfältig. Was genau steckt hinter der Arbeit des Kompaniefeldwebels? Was macht seine Arbeit aus?

Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, wurde Oberstabsfeldwebel Stefan K. aus der zweiten Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 aus Bischofswiesen einen Tag lang von Hauptfeldwebel Marc V. begleitet.

### Ein langer Tag beginnt

Nur die indirekte Beleuchtung der Armaturen im Gefechtsfahrzeug Eagle wirft einen Schatten auf sein Gesicht, als Oberstabsfeldwebel Stefan K. entlang des Campzaunes patrouilliert. Ich blicke auf die gelbe Kordel an seiner rechten Schulter und denke darüber nach, was ich von einem Kompaniefeldwebel erwarte. Bei seiner Arbeit hat dieser viele Namen: Spieß, Mutter der Kompanie, Innendienstbearbeiter oder einfach nur Kamerad. Aber was zeichnet den Menschen aus, der für viele Soldatinnen und Soldaten im Einsatz eine wichtige Vertrauensperson darstellt? Was ist in der Wüste Gaos anders als in der Kaserne in Deutschland? Um genau das herauszufinden, begleite ich den Spieß der Force Protection bei MINUSMA einen Tag lang.





Immer mobil: Für längere Wege im Camp und kleinere Transporte, hat der Spieß ein eigens für ihn konstruiertes Gefährt.  
(Foto: Bundeswehr/Presseoffizier MINUSMA)

## Der Spieß auf Patrouille

Es ist noch nachts, als wir uns treffen. Viele ruhen oder besetzen ihre Posten im Camp. Oberstabsfeldwebel Stefan K. hat Dienst, er übernimmt heute die Patrouille entlang der Campsicherung. Er muss das nicht machen, es wäre nicht seine Aufgabe als Spieß, die Sicherung abzufahren. Ich frage ihn, warum er sich trotzdem selbst für solche Dienste einteilt. Er antwortet kurz und präzise, wie ein typischer Heeresmann: „Die Männer und Frauen sollen schlafen, ich übernehme das.“ Die Nacht ist ruhig, es gibt keine Vorkommnisse, wir fahren wieder rein. Langsam wird es hell, ein neuer Tag beginnt.

## Das Frühstück im Camp

Denkt man an einen Spieß, hat man als Soldat oder als Soldatin das Bild vor Augen, wie der Mann mit der gelben Kordel das Essen ausgibt. Im Einsatz und speziell bei der Force Protection läuft das jedoch anders. „Ich habe Soldatinnen und Soldaten in der Campbewachung, am Waffensystem MANTIS, einen Zug mit Litauern, Objektschützer der Luftwaffe sowie ihre Hundeführer und Gebirgsjäger in meiner Einheit. Alle haben andere Aufgaben, andere Zeiten, andere Pausen. Die Abläufe der Essensausgabe regeln die Trupps deshalb für sich“, sagt Stefan K. und erklärt mir, dass mittlerweile alles eingespielt sei. „In den ersten vier Wochen fuhr ich noch selbst das Essen holen, stand an der Ausgabe und schaute, dass alle satt werden. Heute kann ich sagen, dass die Frauen und Männer das bestens im Griff haben“, so der Spieß stolz. „Essen beendet, auf geht’s zur Besprechung“, sagt er kurze Zeit später, während ich noch an meinem Kaffee nippe.



Bei der Verpflegungsausgabe ist der Spieß heute nur noch stiller Beobachter. Alle Abläufe sind eingespielt. (Foto: Bundeswehr/Marc V.)

## Erst Besprechung, dann Begrüßung



Der Spieß empfängt seine Soldatinnen und Soldaten am Meldekopf im Camp Castor. (Foto: Bundeswehr/Marc V.)

Wie man es auch nennen mag – ob Morgenlage, Besprechung, Informationsaustausch –, als Spieß ist Stefan K. wie die Spinne im Netz und muss über alles informiert sein. Viele Dinge bekommen seine Soldatinnen und Soldaten nicht mit, da sie im Hintergrund passieren oder er sie schlicht von ihnen fernhält. Ich bin ein wenig müde, das ist nicht meine bevorzugte Tageszeit und Besprechungen sind nicht gerade mein Highlight. Für Stefan K. hingegen ist es Alltag: „Ohne aktuelle Infos kannst du den Tag nicht planen und bevor die Jungs und Mädels gleich rausfahren zur Operation, brauche ich die neuesten Informationen.“ Klingt für mich plausibel, wird wohl trotzdem nicht zu meinen Lieblingsaufgaben werden. Die Besprechung ist beendet und Stefan K. berichtet: „Heute bekommen wir noch einen neuen Soldaten.“ Ein Soldat müsse zurück nach Deutschland, deshalb komme heute ein Ersatzmann, erklärt er mir auf Nachfrage. Kurze Begrüßung, warme Worte, dann müssen wir schon wieder weiter – die Trupps müssen los!

## Abmarsch zur Operation

Abmarschbereit für die Patrouille: Auf der QRF-Platte, wie der Aufstellungsplatz der Fahrzeuge hier in Gao heißt, fahren die Fahrzeuge in der befohlenen Reihenfolge auf. „Die Jungs freuen sich, wenn sie vor dem Rausfahren aus dem Camp verabschiedet werden“, so der Spieß und ergänzt: „Häufig stehen die militärischen Vorgesetzten der anderen Einheiten am Maingate und grüßen die Trupps zum Abschied.“ Heute stehen Stefan K. und ich allein am Tor und ich habe das Gefühl, dass es ihm sehr wichtig ist, hier zu sein. Wir warten seit 30 Minuten auf die Abfahrt der Fahrzeuge, langsam wird das Licht schlecht und ich habe etwas Sorge um mein Foto. Stefan K. sorgt sich wahrscheinlich eher um die Soldatinnen und Soldaten. Da ich es nicht genau weiß, frage ich ihn. Seine Antwort kurz und präzise: „Das sind meine Jungs und Mädels“, bekräftigt Stefan K. erneut. Wir halten noch ein wenig Smalltalk und besprechen den nächsten Termin.



Es ist guter Brauch, dass die Soldatinnen und Soldaten zu ihren Operationen verabschiedet werden. (Foto: Bundeswehr/Marc V.)

## Happy Birthday und dann Andacht



Überraschung geglückt: Der Spieß überreicht jeder Soldatin und jedem Soldaten, die im Einsatz Geburtstag haben, einen Kuchen. (Foto: Bundeswehr/Marc V.)

Es ist nun schon fast 24 Stunden her, dass Oberstabsfeldwebel Stefan K. und ich uns verabredet haben. Mein Tag wäre jetzt normalerweise beendet, aber heute ist Sonntag und zwei seiner Männer haben Geburtstag. Stefan K. hat Kuchen organisiert.

„In Deutschland gratulierst du, wünschst einen schönen Dienstschluss und die Männer fahren zu ihren Familien zum Feiern. Hier ist es anders, hier fährt keiner nach Hause, hier kommt der Spieß, bringt einen Kuchen und warme Worte“, erklärt Stefan K. mit einem Augenzwinkern. Ich halte das für eine schöne Geste und darf ebenfalls vom Kuchen kosten.

## Letzter Termin

Gottesdienst beim Pfarrer. Oberstabsfeldwebel Stefan K. ist im Einsatz „Stammgast“ beim Gottesdienst, das scheint ihm viel zu bedeuten. „Ich stamme zwar aus Sachsen, lebe jedoch seit 28 Jahren in Bayern“, sagt er und gewährt einen kleinen privaten Einblick. „Ich gehe hier mit gutem Beispiel voran, denn man weiß ja nie, ob und wann man mal Beistand benötigt“, ergänzt er abschließend.

Weiß ich nun, was ein Spieß im Einsatz macht? Ich kann auf jeden Fall sagen, dass seine Aufgaben sehr vielfältig sind und er jede einzelne mit großer Überzeugung wahrnimmt. Was mir auch bewusstgeworden ist: dass nicht alles so locker ist, wie es auf den ersten Blick scheint – der Spieß trägt auch im Einsatz große Verantwortung.

Text: Bundeswehr/Marc V.  
Bilder: siehe Bildunterschriften



## „Beherztes Einschreiten verhindert Schlimmeres“

Gebirgsjäger wird für Zivilcourage mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet

Oberstabsgefreiter Haydar Safak A., Angehöriger der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232, hat in der Nacht vom 12. auf dem 13. Juni 2020 Mut und Zivilcourage bewiesen.

Dafür wurde er jetzt mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Silber ausgezeichnet.

Text: Kerst Häcker



Foto: David Bennewitz

Als der Oberstabsfreie A. allein auf dem Heimweg in München-Laim unterwegs war, wurde er Zeuge einer massiven körperlichen Auseinandersetzung zwischen einer Personengruppe und einer Einzelperson.

*Es waren sechs Angreifer, die eine Person erst verfolgten und dann sofort auf diese einschlugen. Ich stand circa 200 Meter entfernt, reagierte sofort und rief sie an. Das Anrufen allein genügte schon, dass die Gruppe die Flucht ergriff“, so der Gebirgsjäger.*

Bei dem Opfer angekommen, leitete er sofort Erste-Hilfe-Maßnahmen ein. Das Opfer war durch die Schläge lebensbedrohlich verletzt worden. Während der Soldat die

Person versorgte, wies er heraneilende Passanten an, einen Notruf abzusetzen und die Polizei zu informieren, umso selbst das Opfer bis zum Eintreffen der Rettungskräfte betreuen zu können.

*„In dieser Nacht rettete Oberstabsgefreiter A. ein Menschenleben. Er verhinderte durch seine Zivilcourage und sein beherztes Eingreifen Schlimmeres. Sein Verhalten ist beispielgebend für alle Soldaten“, so der stellvertretende Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Benedikt Zacher, beim förmlichen Antreten der Kompanie. Als Würdigung erhielt Haydar Safak A. nun das „Ehrenkreuz in Silber für eine herausragende Einzeltat“.*



## Rettung von drei Autoinsassen bei einem Verkehrsunfall durch Struber Jäger



Ersthelfer kümmerten sich vorbildlich um die Insassen, befreiten diese aus dem Fahrzeug und setzten einen Notruf ab. (Foto: BRK Berchtesgaden)



Am 03.08.2021 haben drei junge Soldaten auf dem Weg in die Kaserne ein auf dem Dach liegendes Auto vorgefunden und sofort Erste Hilfe geleistet.

Ein mit drei jungen Frauen besetzter PKW kollidierte auf der B20 zwischen Bischofswiesen und Berchtesgaden nach einem Überholmanöver mit einem LKW. Das Fahrzeug kam dabei ins Schleudern und überschlug sich. Drei Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 232 aus Strub, die mit einem bataillonseigenen Bus unterwegs in die Kaserne waren, reagierten nach dem Eintreffen an der Unfallstelle sofort.

Die beiden Gruppenführer, Feldwebel Daniel Popp und Feldwebel Nick Schmalenberg, eilten gemeinsam mit dem Busfahrer, Oberstabsgefreiter Alexander Fallmann, zu dem auf dem Dach liegenden Auto und verschafften sich einen Überblick über die Lage. Zwei der drei Insassen konnten das Auto bereits verlassen, der dritten Person halfen die Soldaten aus dem Fahrzeug. Umstehende Passanten setzten einen Notruf ab und die Soldaten unterstützten bei der Absicherung der Unfallstelle. Nach Eintreffen der Rettungskräfte konnten die Kameraden ihre Fahrt zurück in die Jägerkaserne am Standort Bischofswiesen fortsetzen.

Text: Sandra Muth

Die drei Ersthelfer: Nick Schmalenberg, Daniel Popp und Alexander Fallmann (v.l.). (Foto: Sandra Muth)



## Perfekte zivil-militärische Zusammenarbeit am Untersberg:

Bergwacht Markschellenberg und Gebirgsjäger der Bundeswehr retten erschöpftes Paar vom Schellenberger Sattel und bringen verletzte Frau liegend ins Tal

Die Bergwacht Marktschellenberg und die Struber Gebirgsjäger haben in einer zeitaufwendigen Aktion von Montagabend bis Dienstagnachmittag ein erschöpftes Paar vom Untersberg gerettet. Die Österreicher hatten die letzte Seilbahn nach Grödig verpasst und waren dann über den Thomas-Eder-Steig zur Toni-Lenz-Hütte abgestiegen, wollten von dort aus über den Schellenberger Sattel zum Dopplersteig queren, wobei sie so erschöpft waren, dass sie blockiert am Quersteig festsaßen und kurz nach 22 Uhr einen Notruf absetzten.

Vier Schellenberger Bergretter stiegen zu Fuß auf, versorgten die am Knie verletzte Frau und den unverletzten, aber erschöpften Mann und brachten das Duo seilgesichert bis zur Toni-Lenz-Hütte, wo die Geretteten dann mit einem Bergretter übernachteten. Da in der Nacht und auch den ganzen Vormittag über der Berg in Wolken hing, war kein Abtransport per Helikopter möglich.

Am Mittag trafen dann unerwartet die Struber Gebirgsjäger der Bundeswehr auf einem Übungsmarsch ein, die spontan ihre Hilfe anboten und die Verletzte unter vereinten Kräften in der Gebirgstrage (hier UT 2000<sup>1</sup>) talwärts bis zum Bergwachtauto transportierten, wobei die Frau durch den Schellenberger Bergwacht-Notarzt versorgt wurde.

„Die zivil-militärische Zusammenarbeit hat so perfekt funktioniert, als ob wir es jede Woche gemeinsam üben würden“, freut sich der stellvertretende Bereitschaftsleiter Stefan Obermaier, der der Bundeswehr ausdrücklich für die starke Unterstützung dankt.

Quelle: BRK Kreisverband Berchtesgadener Land

1 UT universales Tragesystem - 2000 Einführungsjahr  
Hersteller Kohlbrad und Bunz (AUT)





## “Radar im Gebirge“ ??

Weiterbildung beim Gebirgsaufklärungsbataillon 230



*Radarsystem BOR-A in Stellung*

Am 16.06.2021 führte das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 mit dem Führerkorps des Verbandes und Teilen des Tragtierzugs des Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 (EAZ 230) aus Bad Reichenhall eine Weiterbildung zum Thema - Radar im Gebirge - durch.

Im Anschluss an den Unterricht wurde auf den Standortübungsplatz Niederried marschiert. Im Gelände wurde dann exemplarisch der Anmarsch, Aufbau und Einsatz des Radartrupps, hier verstärkt durch zwei Spähwagen Fennek, dargestellt. Dabei konnten alle Teilnehmer der Weiterbildung die im Unterricht theoretisch vermittelten Bilder praktisch im Gelände nachvollziehen. Dann wurde auf den Berg Wolfskopf, im Osten des Forggensees gelegen verlegt.

*Spähwagen Fennek und TPz Fuchs, hier als Radarträger mit PARA (Bild li)*

Zu Beginn des Weiterbildungstags fand ein Unterricht durch den Radarzugführer der 4. Kompanie in der ALLGÄU Kaserne statt. Hierbei wurde ein gemeinsamer Abholpunkt über die Fähigkeiten, Einsatzgrundsätze und Möglichkeiten der Radaraufklärung, speziell im schwierigen Gelände, für alle Teilnehmer geschaffen.



Vor Ort erfolgte die Einweisung durch den Zugführer des EAZ. Dieser wies die Teilnehmer in die Fähigkeiten der Soldatinnen, Soldaten und Tragtiere des Tragtierzugs ein. Tatkräftige Unterstützung wurde dabei durch vier mitgebrachte Mulis, eine Kreuzung aus Pferd und Esel, geleistet. Die Tragtiere kommen immer dann zum Einsatz, wenn das Gelände zu schwierig für Fahrzeuge wird. Vor den Augen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildung wurden die Maultiere mit einem speziellen Lastensattel und den Einzelteilen des Radargeräts „Boden- und Küstenüberwachungsradar“, kurz BOR-A, beladen.

Nach der Mittagsverpflegung ging es weiter bergauf. Am Gipfel des Wolfskopfes konnte die Ausbildungsgruppe das Eintreffen der Tragtiere, die Erkundung der Radarstellung, den Aufbau und die Inbetriebnahme des Radargeräts BOR-A live vor Ort erleben.

Alle Teilnehmer der Weiterbildung zeigten sich beeindruckt über die Fähigkeiten des Radargeräts und die Professionalität des Radartrupps. Als methodisches Highlight konnten sich alle Soldaten persönlich von der Leistungsfähigkeit des technischen Systems überzeugen.

Am Fuße des Wolfskopfes wurden unterschiedliche Aufklärungsziele in verschiedenen Entfernungen dargestellt. Hier zeigte sich, dass die optische Aufklärung mittels Doppelfernrohr (DF) deutlich langsamer und aufwendiger ist als die Nutzung des Radars.

Das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 hat hier den Ansatz alternative Verbringungsart durch Tragtier vorgeführt. Dadurch können die Gebirgsaufklärer dem Truppenführer auch die Fähigkeit Radar aufklärung im besonderen Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23 zur Verfügung stellen. Hier bedeutet ein Mehr an Fähigkeiten der Aufklärer ein umfassenderes Lagebild für die Gefechtsführung der Brigade.

Die Weiterbildung bildete den vorläufigen Abschluss der Weiterbildungsreihe des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 vor dem Sommerurlaub welche die Fähigkeiten der Heeresaufklärungstruppe im System Gebirgsjägerbrigade 23 in der Landes- und Bündnisverteidigung zeigt. Fortgesetzt wird die Ausbildung im September mit einer Weiterbildung zum Thema „Befragung von Kriegsgefangenen“.

*Text + Bilder: Hauptmann Michael Stiebert*



*Tierisch entspannt gehts weiter - Muli beladen mit Teilen des Radars BOR-A, für das Tragtier kein Problem*



*Weitblick mit Frauenpower - Die Radartruppführerin erkundet die Stellung für das Radar*



*Voller Durchblick – mit dem Doppelfernrohr werden die Aufklärungsziele im Gelände gesucht*





## Der verstärkte Spähtrupp beim Gebirgsaufklärungsbataillon 230

Ein weiterer Baustein der Weiterbildungsreihe 2021



*Text + Bilder: Presseoffizier Gebirgsaufklärungsbataillon 230*

Am 9. Juni 2021 führte das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 mit dem Führerkorps des Verbandes und Teilen des Gebirgspionierbataillon 8 eine Weiterbildung zum Thema „Der verstärkte Spähtrupp“ durch.

Dazu wurde unter Führung der 2. Kompanie auf den Übungsplatz „Bodelsberg“ verlegt. Die Weiterbildung war in Anlehnung an das Prinzip der kombinierten Führer- und Truppenausbildung (KoFTrA) in Unterricht, Sandkastenausbildung sowie in praktische Anteile im Gelände gegliedert. Begonnen wurde der Stationskreislauf mit einem Unterricht zu den theoretischen Grundlagen des Zusammenwirkens der Füssener Gebirgsaufklärer und der Gebirgspioniere.

Im Anschluss wurden Führungslinien, Bewegungs- und Angriffsachsen der Kräfte ROT und BLAU in einer lagebezogenen Geländeorientierung im Gelände und am Geländesandkasten angesprochen. Eingebettet ist die gesamte Weiterbildungsreihe in eine Rahmenlage auf Basis der Übungslage OBSIDIA, welche durch das GebAufklBtl 230 in den Raum Allgäu übertragen wurde. Hierbei ist ein fiktives Szenario der Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) zu Grunde gelegt.

Die WISLANISCHEN Aggressoren sollen durch einen Angriff der Gebirgsjägerbrigade 23 an der Annexion des Raumes NORD-ALLGÄU gehindert werden.

Es wurde zunächst der Spähwagen Fennek samt der notwendigen Ausrüstung vorgestellt. Neben der Verpflegung für die Soldaten gilt es noch diverse Ausrüstungsgegenstände und Betriebsstoffe für die Erfüllung des Auftrags mitzuführen.

Tatkräftige Unterstützung wurde hierbei durch Soldaten des Aufklärungs- und Verbindungszugs der Gebirgspioniere aus Ingolstadt geleistet.



*Dienstaufsicht - Brigadegeneral Maik Keller mit Anmerkungen zur Ausbildung*



*Alles eingepackt? – die Ausrüstung eines Spähwagen Fennek*



*Sicherung steht - das Fahrzeug der Pioniere bei der Brückenerkundung*

In der Folge wurde exemplarisch eine Brückenerkundung durch den verstärkten Spähtrupp dargestellt. Nach erfolgreicher Aufklärung und Sicherung der Brücke kam die Fachexpertise der Pioniere zum Tragen. Durch visuelle Begutachtung und Vermessung der Brücke lässt sich die Nutzbarkeit für diverse Fahrzeugarten und Lastenklassen feststellen. Die gewonnenen Informationen dienen der übergeordneten Führung zur weiteren Planung der Operationen im Raum.



*Feuer, Nebel, Rückwärts marsch! – Begegnungsgefecht des verstärkten Spähtrupps*

Eine weitere Station der Weiterbildung befasste sich mit dem Auftreffen des verstärkten Spähtrupps, bestehend aus drei Kfz, auf Feindkräfte und dem anschließenden folgendem Ausweichen unter der Nutzung von Feuer, Nebel und Bewegung.

Hierbei ist es zwingend notwendig, dass die Aufklärer und Pioniere die gleichen Einsatzgrundsätze anwenden und wissen, wie der jeweils andere denkt und handelt. Zeit für lange Absprachen und Befehle bleibt im Begegnungsgefecht nicht!



*Tarnung - das Verwischen der Konturen will gelernt sein*

Als letzte Station des Weiterbildungstages wurde der verstärkte Spähtrupp im Versteck abgebildet. Dabei standen die Fahrzeuge der Aufklärer und Pioniere gut getarnt im Wald in Stellung, bereit ihren Aufklärungsauftrag auszuführen.

Zur Dienstaufsicht war ebenfalls der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller sowie die jeweiligen Kommandeure der Gebirgsaufklärer und Gebirgspioniere zugegen. Erneut wurden die Rollen, das Zusammenwirken aller Bataillone und Fähigkeiten sowie das gegenseitige Verständnis im „System Brigade“ betont. Dabei stellen die regelmäßig stattfindenden Weiterbildungen nur den Anfang dar. Nun gilt es die gewonnenen Eindrücke und Bilder in gute praktische Ausbildung für die Soldatinnen und Soldaten umzusetzen.

Diese Weiterbildung bildete den Abschluss einer gemeinsamen, dreiwöchigen Ausbildung des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 und des Gebirgspionierbataillon 8.

Das Thema „Der verstärkte Spähtrupp“ folgte auf die Weiterbildung „Versorgung im Raum“ vom 21.04.2021. Als nächste Weiterbildung ist noch im Juni das Thema „Radar im Gebirge“ geplant. Hier wird im Rahmen der Gebirgsjägerbrigade 23 mit dem Tragtierzug des Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 (EAZ 230) aus Bad Reichenhall geübt.

## Auftrag

Das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 erfüllt Aufträge zur Landes- und Bündnisverteidigung, internationalen Krisenbewältigung und Konfliktverhütung. Das Bataillon kann dabei auf bodengebundene Späh- und Radaraufklärung, luftgestützte unbemannte Lageaufklärung, Nachrichtengewinnung durch Feldnachrichtenkraften und sensornahe Auswertung der Zelle Informationsverarbeitung und vertiefende Auswertung zurückgreifen. Die Aufklärungsergebnisse werden innerhalb der gemischten Aufklärungskompanien oder auf Bataillonsebene ausgewertet. Das Ergebnis ist ein ebenen- und zeitgerechtes sowie umfassendes Lagebild für die übergeordnete Führung.



## Weiterbildung auf Schienen

Autor: Hauptmann Marcel Becker Bilder: 4./GebVersBtl 8



Am 03. August 2021 gab es in der Allgäu-Kaserne in Füssen eine Auffrischung in Sachen „Bahnverladung“.

Für drei Stunden an den Stuhl im Unterrichtsraum gefesselt, hat ausgewähltes Transportpersonal des Verbandes die Grundlagen und erforderliche Sicherheitsbestimmungen für den Beladevorgang beim Verkehrsträger Eisenbahn wiederholt. Wie baut sich eine Kette zusammen? Worauf muss ich beim Anbringen von Ketten bei militärischen Fahrzeugen achten? Welchen Ablauf gilt es zwingend beim Unterlegen von Keilen zu berücksichtigen? Diese Fragen wurden im Anschluss an die theoretischen Inhalte in

kurzen Stationsausbildungen beantwortet, bevor es in das praktische „Doing“ ging. Selbst die Hand anlegen war die Devise.

Einweiserzeichen und Tätigkeiten kamen dabei nicht zu kurz. Auch das Befahren des Bundeswehrflachwagens konnten alle Kraftfahrer unter strenger Berücksichtigung der Vorgaben von Einweisern üben. Alles in allem sind nun einige Soldaten befähigt, bei der nächsten Bahnverladung zu bestehen. Im Oktober wird der Bataillonsgefechtsstand nach der „Zentralen Ausbildung Logistik“ in Garlstedt von Seedorf an den Standort Füssen auf Schienen transportiert. Spätestens dort muss das vermittelte Wissen erneut abgerufen werden.



**SIE SUCHEN NEUE PERSPEKTIVEN?  
WIR ZEIGEN SIE IHNEN.  
JETZT BEWERBEN!**



## PERSPEKTIVWECHSEL

Nach dem Ende Ihrer Dienstzeit sind Sie auf der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven? Sie möchten eine Aufgabe, bei der Sie Ihre Erfahrung und Ihr Wissen aus der Bundeswehrzeit einbringen können?

Bei Rheinmetall sind Sie genau richtig, denn als Technologiekonzern bieten wir Ihnen vielfältige Möglichkeiten. Ob Führungsaufgabe, Fachexpertenrolle oder Berufseinstieg: Unterstützen Sie uns bei nationalen und internationalen Projekten. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen sind zu uns in die zivile Wirtschaft gewechselt und arbeiten an spannenden Herausforderungen in den Bereichen Mobilität und Sicherheit.

Lesen Sie Erfahrungsberichte und bewerben Sie sich jetzt für Ihre Zukunftsperspektive unter [www.rheinmetall.com/karriere\\_soldaten](http://www.rheinmetall.com/karriere_soldaten)

PASSION FOR TECHNOLOGY.





# „Muli - - vorwärts!“



Text: Leutnant Tobias Jesse, Fähnrich Oliver Keller

Das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall ist die einzige Dienststelle der Bundeswehr, die Trag- und Reittiere, das sind Maultiere und Haflinger, für den militärischen Einsatz hält.

Es ist die zentrale Einrichtung der Bundeswehr für die Ausbildung und den Einsatz von Trag- und Reittieren und eine selbstständige Einheit innerhalb der Gebirgsjägerbrigade 23.

## Die Soldaten

Bis zu vier Mal die Woche wird, dem natürlichen Bewegungsdrang der Vierbeiner entsprechend, ein Bergmarsch auf einen der naheliegenden Berge durchgeführt. Dieses Mal steht eine Versorgungstour auf die Zwieselalm (1386m) des 1.782 Meter hohen Zwiesel, dem Hausberg der Tragtierführer, an.

Tragtierführer sind in erster Linie Gebirgsjäger. Zusätzlich müssen sie befähigt sein, professionell mit den Tieren umzugehen. Dazu absolvieren die angehenden Tragtierführer eine separate, fünfwöchige Dienstpostenausbildung. Das Satteln, Be- und Abladen von Lasten oder die Pflege und Wartung des Materials gehören dabei genauso dazu, wie die Grundzüge der Veterinärmedizin – also das eigenverantwortliche, frühzeitige Erkennen von Krankheiten und Verletzungen der Vierbeiner. Darüber hinaus wird auch die körperliche Leistungsfähigkeit der Anwärter überprüft. Tragtierführer müssen auch in unwegsamem Gelände bis zu 600 Höhenmeter in der Stunde mit etwa 15 Kilogramm Gepäck aufsteigen. Dies erfordert ein hohes Maß an körperlicher Robustheit und Leistungsfähigkeit, das Aushängeschild der Gebirgsjäger.

„Die Soldaten müssen befähigt sein ihr Tier hoch und auch wieder runter zu führen. Es bringt keinem etwas, wenn dem Soldaten auf dem Marsch das Tier abgenommen werden muss. Die Soldaten werden hierfür trainiert“,

so Hauptfeldwebel Steven Pyko, Zugführer des dritten Tragtierzuges. Bevor der Marsch auf den Zwiesel beginnen kann, müssen die Tragtierführer die Tiere vorbereiten. Dazu gehört zum einen das Auskratzen der Hufe und die Kontrolle der Hufeisen, sowie ein kurzer Verletzungscheck.



## Das Tier

Der Aufstieg zur Zwieselalm beträgt rund sieben Kilometer sowie ca. 900 Höhenmeter. Um sicher auf dem Berg anzukommen, braucht es nicht nur fähige Tragtierführer. Auch die Tragtiere sind erlesen und müssen gut ausgebildet sein.

Für die Beschaffung der Tiere ist das Einsatz und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 selbst verantwortlich. Über den Ankauf der Tiere entscheidet ein eigens zusammengestelltes Team aus einem Veterinäroffizier, einem Hufbeschlagschmied und einem erfahrenen Tragtierführer. Da die Tiere im Falle einer Nichteignung nicht zurückgegeben werden können, werden die Mulis besonders geprüft. Maultiere oder auch Mulis sind Kreuzungen aus einer Pferdestute und einem Eselhengst. Da die Hybriden in der Regel unfruchtbar sind, stellt die Zucht eine besondere Herausforderung dar. Für die Gebirgsjägerbrigade 23 ist somit die Beschaffung der Tiere nicht immer einfach. In besonderen Fällen muss auf Tiere aus dem europäischen Ausland, wie Spanien, zurückgegriffen werden. Bei der Auswahl achtet man neben der körperlichen Verfassung und einem Stockmaß von mindestens 1,50 Meter auch auf die Charakterfestigkeit.

Das Maultier muss von Haus aus ruhig, gutmütig und gradlinig sein. Es darf nicht auf einen einzelnen Menschen fixiert sein, um zu gewährleisten, dass es mit vielen verschiedenen Soldaten einsetzbar ist. Idealerweise werden die Mulis mit fünf Jahren angekauft, da in diesem Alter die Konstitution bereits stark genug ausgeprägt ist, um mit der Lastenausbildung zu beginnen. Seinen Leistungshöhepunkt hat das Tragtier in der Regel mit zehn bis zwölf Jahren. Wie lange und in welchem Umfang die Vierbeiner im Dienst bleiben, entscheiden die Veterinäre jedoch ganz individuell anhand des „Gesundheitsstatus.“

Jedes Maultier und jeder Haflinger, welche als Reittiere genutzt werden, besitzt einen Equidenpass. Wie bei einem Personalausweis werden hier alle Daten der Tiere aufgeführt. Neben der Identifikationsnummer, Namen und medizinischen Informationen sind hier auch die optischen Merkmale, sogenannte Abzeichen, aufgeführt.

Ihren Namen erhalten die Tiere von den Soldaten. Der Anfangsbuchstabe hängt dabei von dem Geburtsjahr ab. Eine Hufbeschlagsnummer wird in die Hufwand gebrannt, um auch neuen Soldaten eine Identifikation zu ermöglichen. Aus Tierschutzgründen erhalten die Tiere kein Brandzeichen auf die Haut.

**Heimatverbunden**

Genau wie die Soldaten müssen auch die Lasttiere sehr robust sein. Ihr Tragegestell wiegt dabei 45 Kilogramm, je nach Fitnesszustand und Körperbau dürfen bis zu 120 Kilogramm Nutzlast zugeladen werden.

Abgesehen von Munition, Waffen oder Spezialausrüstung besteht das Gepäck der Vierbeiner auch beispielsweise aus Lebensmitteln oder Versorgungsgütern für die Berghütten der Region.

Das Einsatz-und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 unterstützt die Zwieselalm nunmehr seit über 45 Jahren mit seinen Tragtieren bei der Versorgung der Almhütte mit Versorgungsgütern aller Art. Über die Sommersaison verteilt kommen hier zwischen 20 und 30 Einsätze zusammen, bei denen je nach Bedarf zwischen vier und zwölf Mulis zum Einsatz kommen. Der Einsatz besteht auf einer vertraglichen Grundlage der Vorschrift „Arbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet im Ausbildungsinteresse der Truppe und im Interesse der Öffentlichkeitsarbeit“ und ist kostenpflichtig. Abgerechnet werden die Einsätze je nach Arbeitsstunden, die zu leisten sind.

*Beim Erreichen des Ziels, hier die Zwieselalm, entladen die Tragtierführer ihre Maultiere und überprüfen den Zustand der Hufe und der Hufeisen. (Foto: Oliver Keller)*



*Das Material ist auf die Tragtiere individuell zugeschnitten. Sorgfältig wird es gepflegt, gewartet und gelagert. (Foto: Oliver Keller)*

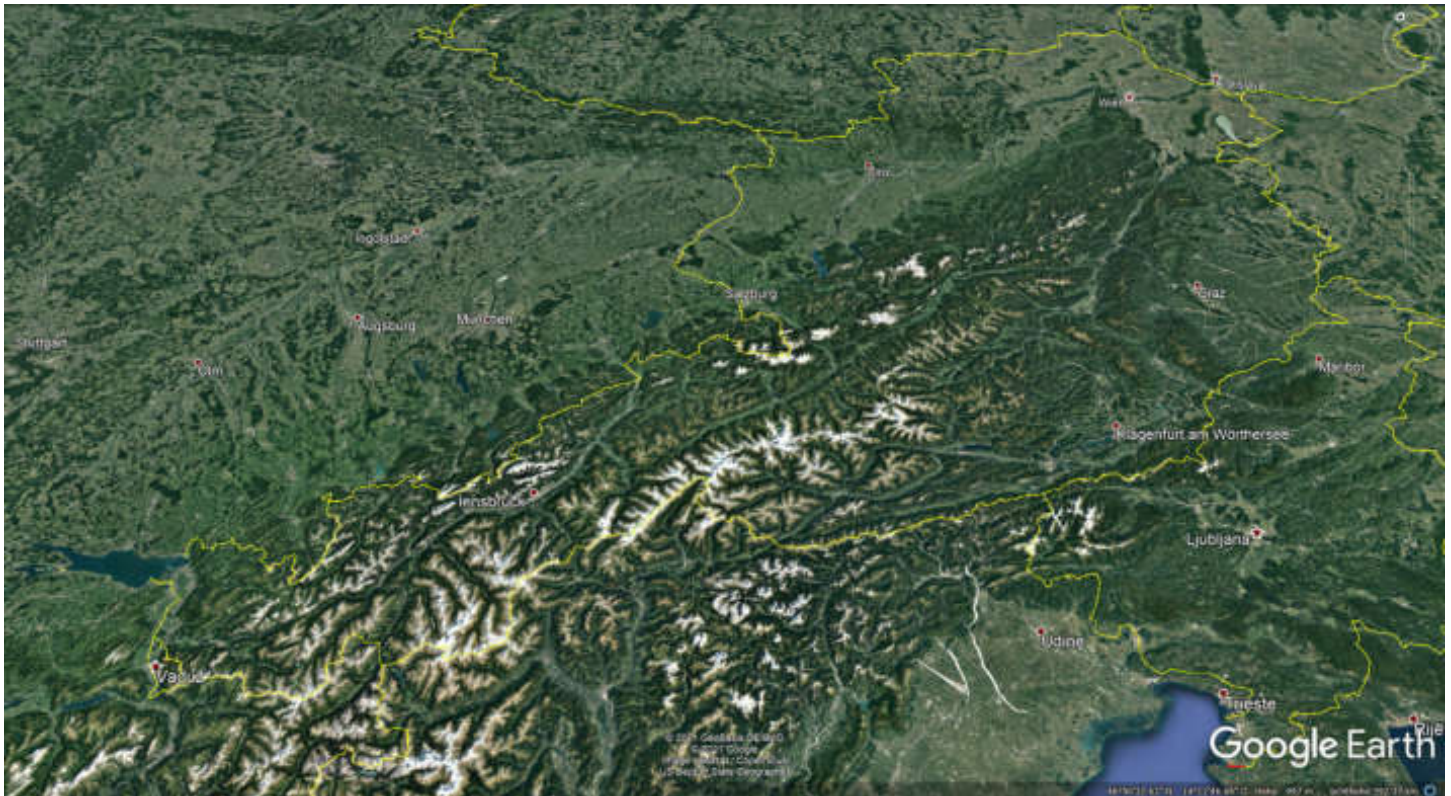


*Ein eingeschworenes Team – Tragtierführerin und ihr Muli (Foto Bundeswehr)*



# Die 6. GEBIRGSBRIGADE des ÖSTERREICHISCHEN BUNDESHEERES

Ein Großverband des österreichischen Bundesheeres stellt sich vor.



Mehr als 70 % des österreichischen Staatsgebietes sind gebirgig und haben zumeist Anteil an den Ostalpen, die sich weiter in die Gebirgszüge der Tiroler Zentralalpen, der Hohen und Niederen Tauern, der Nördlichen und Südlichen Kalkalpen sowie des Wienerwalds untergliedern lassen. Deshalb wird das Land umgangssprachlich auch *Alpenrepublik* genannt.

Die Länge der Staatsgrenzen Österreichs beträgt 2706,4 km, davon befinden sich ungefähr 1700 km, also ca. 60% der Gesamtlänge im alpinen Raum.



Der Einsatz im Mittel und Hochgebirge stellt militärische Kräfte vor besondere Herausforderungen. Somit war es nur logisch und erforderlich mit Aufstellung des Bundesheeres der zweiten Republik im Jahre 1955 die Gebirgskomponente zu berücksichtigen. Dies geschah mit der Aufstellung der 6. Gebirgsbrigade im Jahre 1956 in Tirol und Vorarlberg.

Im Laufe der Zeit erlebte die 6. Gebirgsbrigade einige Reformen, Umgliederungen, Umstrukturierungen und Struktur Anpassungen.

- 1962: Heeresgliederung 62:  
die 6. Gebirgsbrigade wird zur 6. Jägerbrigade.
- 1978: Heeresgliederung 78:  
die 6. Jägerbrigade wird zum Mobverband, zur Landwehrbrigade.
- 1992: Heeresgliederung NEU:  
Es entsteht das Jägerregiment 6 das im Falle der Mobilmachung zur 6. Jägerbrigade(mob) aufwächst.
- 1999: Struktur Anpassung der Heeresgliederung NEU:  
Neuaufstellung der 6. Jägerbrigade.
- 2017: Umgliederung in Kommando Gebirgskampf.
- 2018: Der Kreis schließt sich vorläufig wieder zur 6. Gebirgsbrigade.

## Die 6. Gebirgsbrigade heute:

Die 6. Gebirgsbrigade stellt auch heute die Gebirgskomponente des österreichischen Bundesheeres dar. Die Ausbildung und Ausrüstung der Soldaten der 6. Gebirgsbrigade, ob Gebirgsjäger, Fernmelder, Logistiker, Sanitäter, Pionier oder ABC-Soldat, versetzt sie in die Lage ihren Aufträgen unter den einschränkenden und teils sehr belastenden Bedingungen im Hochgebirge jederzeit nachzukommen.

## Der Auftrag der 6. Gebirgsbrigade:

Die 6. Gebirgsbrigade ist jener große Verband des Österreichischen Bundesheeres, welcher für die Einsatzführung im Hochgebirge zu jeder Witterung und Jahreszeit befähigt ist. Der Grundauftrag ist es, die zielgerichtete Gebirgskampfausbildung und Einsatzvorbereitung sicherzustellen, um konventionellen und unkonventionellen Bedrohungen im schwierigen und extremen Gelände begegnen zu können.

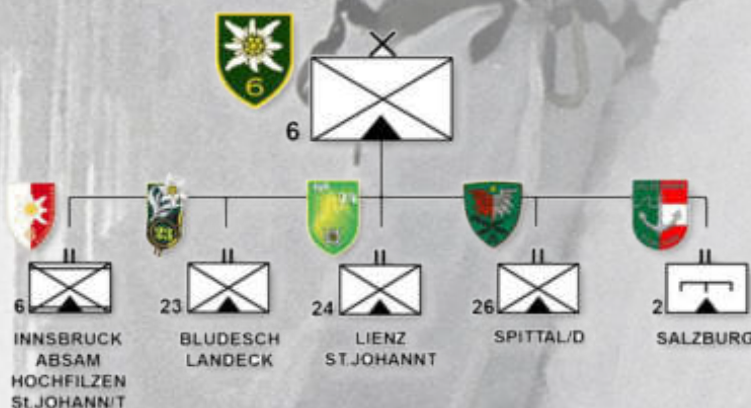
Die 6. GebBrig stellt qualifizierte und interoperable Kräfte für In- und Auslandseinsätze bereit. Schwergewicht hierbei ist die Bereitstellung der Kräfte für die hochgebirgsspezifische Einsatzambition des ÖBH, sowie von spezialisierten Beratungs- und Trainingselementen (Mobile Training Teams).

## Stationierung und Aufgaben:

Die Brigade erstreckt sich heute mit ihren fünf kleinen Verbänden über die Bundesländer Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten. Mit Ausnahme der Steiermark ist die Brigade somit in allen Bundesländern mit maßgeblichen Gebirgsanteil vertreten.

Das Brigadekommando und der Stab befindet sich in der Andreas Hofer Kaserne in Absam ca. zehn Kilometer ostwärts von Innsbruck. Das Kommando und der Stab hat grundsätzlich dieselbe Gliederung, wie die anderen Brigadestäbe im österreichischen Bundesheer mit einer Kommandogruppe, den Stabsabteilungen 1, 2, 3, 4, 6, 8 einer Generalstabsabteilung 5 und einer Fachabteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.

Das Stabsbataillon 6 findet sich verteilt auf mehrere Garnisonen, in der Standschützenkaserne in Kranebitten, einem Stadtteil Innsbrucks im Westen der Stadt, in der Andreas Hofer Kaserne in Absam und am Truppenübungsplatz in Hochfilzen.







Das Stabsbataillon 6 ist der Unterstützungsverband der 6. Gebirgsbrigade. Neben der Erfüllung aller logistischen Aufträge sind die Soldaten des Bataillons für die Führungs- und Kampfunterstützung verantwortlich. Das Bataillon ist befähigt, diese Unterstützungsaufgaben im Hochgebirge zu leisten. Dem Stabsbataillon gehört auch das Tragtierzentrum in Hochfilzen an, welches wesentliche Transportaufgaben im Gebirge wahrnimmt, abseits von Straßen, bei jeder Witterung und in jeder Jahreszeit.

Die Jägerbataillone befinden sich mit dem Jägerbataillon 23 in der Walgaukaserne in Bludesch und der Pontlatzkaserne in Landeck, mit dem Jägerbataillon 24 in der Haspinger Kaserne und der Franz Josef Kaserne in Lienz sowie in der Wintersteller Kaserne in St. Johann i. T. Das Jägerbataillon 26 befindet sich in Spital a. d. Drau.

Die Jägerbataillone der 6. Gebirgsbrigade sind der Kern der gebirgsspezifischen Einsatzambition des Österreichischen Bundesheeres. Die Gliederung, Ausstattung und Ausrüstung der Bataillone wurden auf einen möglichen Einsatz im Hochgebirge abgestimmt. Zur Auftrags Erfüllung steht den Jägerbataillonen eine große Bandbreite an Infanteriewaffen zur Verfügung. Das Gebirgsgerät sowie die Mannesausrüstung entsprechen einem hohen Standard. Für die Fortbewegung im Gebirge stehen auch verschiedene Spezialfahrzeuge, wie etwa Quads, zur Verfügung. Seit 2019 wird die Mobilität der Jägerbataillone durch die schwedischen Übersneefahrzeuge "Hägglunds BvS10AUT" erhöht, welche auch den geschützten Transport der Soldaten ermöglichen.

Besonders hervorzuheben ist auch der hohe Anteil an gebirgsqualifiziertem Kaderpersonal, Heeresbergführer; Heereshochgebirgsspezialist, Heeresschilehrer, etc., welcher für die Führung von Soldaten im Hochgebirge, aber auch für Rettungseinsätze unabdingbar ist. Die Jägerbataillone der 6. Gebirgsbrigade bilden einen unverzichtbaren Bestandteil der österreichischen Streitkräfte. Um angesichts des zukünftigen Aufgabenspektrums bestehen zu können, sind zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen: So muss die moderne Gebirgstruppe gleichzeitig für Aufgaben im Hochgebirge spezialisiert sein, aber auch für allgemeine infanteristische Aufgaben, vor allem aber im urbanen Umfeld vorbereitet werden.

Das Pionierbataillon 2, die Salzburger Pioniere sind zur Gänze in der Schwarzenbergkaserne in Salzburg disloziert. Als Besonderheiten, welche das Pionierbataillon 2 von den anderen beiden Pionierbataillonen in Österreich unterscheidet ist die Fähigkeit zur Pionierunterstützung im Hochgebirge.

Dazu gibt es in der gebirgsbeweglichen Pionierkompanie zwei Seilbahnsysteme zum Materialtransport im Gebirge. Die Pionierkampfunterstützungskompanie verfügt zusätzlich über einen gepanzerten Pionierzug, welcher mit dem gehärteten Gefechtsfahrzeug BvS10 AUT HÄGGLUNDS ausgestattet ist.

## Deutsch - Österreichische Ausbildungskooperation:



Die Ausbildungskooperation mit der deutschen Bundeswehr findet in mehreren verschiedenen Fachbereichen und Waffengattungen statt. Unter anderem arbeiten die Schulinstitutionen beider Länder beim Joint Fire Support, der Kampfmittelabwehr, bei der Jägertruppe, der Aufklärungs- und Panzertruppe zusammen.

Die 6. Gebirgsbrigade wurde mit der Zusammenarbeit im Bereich der Gebirgs- und Gebirgskampfausbildung beauftragt. Die Kooperation wurde 2013 begonnen und ist bereits sehr weitgehend im Gange. So wurden gemeinsame Vorschriften für die Gebirgsausbildung und den Gebirgskampf erstellt und verfügt.

Seit 2014 findet der Heeresbergführerlehrgang nur mehr binational mit gemischtem Ausbilderteam und Teilnehmern aus beiden Nationen statt.

Die 6. Gebirgsbrigade betreibt eine enge Kooperation mit der Gebirgsjägerbrigade 23. Bei Großvorhaben, Übungen und Wettkämpfen findet ein gegenseitiger Austausch und zielgerichtete Unterstützung statt. Die Interoperabilität kann hier getrost als gelungen bezeichnet werden.

### Partnerschaften

Das Stabsbataillon 6 pflegt partnerschaftliche Beziehungen zum Gebirgsversorgungsbataillon 8.

Das Jägerbataillon 24 hat eine Partnerschaft mit dem Deutschen Gebirgsjägerbataillon 232.

Der Partnerverband des Jägerbataillons 23 ist das Gebirgsjägerbataillon 233.

Das Jägerbataillon 26 pflegt eine Partnerschaft mit dem Gebirgsjägerbataillon 231.

Das Pionierbataillon 2 ist der Partner des Deutschen Gebirgspionierbataillon 8.





## Pooling & Sharing Mountain Training Initiative (P&S MTI):

Im Jahr 2012 hat sich Österreich bei der EU als Führungsnation (Lead Nation) für die Gebirgs- und Gebirgskampfausbildung beworben. Die langjährige Expertise österreichischer Gebirgstruppen, die lange Tradition beginnend bei den napoleonischen Kriegen, über den Gebirgskrieg im 1. Weltkrieg bis zu den aktuellen Einsatzszenarien bei denen sich österreichische Gebirgstruppen bewährt haben, führte zur Zuordnung dieser Führungsrolle an das Österreichische Bundesheer.

Die 6. Gebirgsbrigade ist der für die Umsetzung designierte Verband innerhalb der österreichischen Streitkräfte. Bisher sind neben Österreich 9 weitere Nationen Vollmitglieder bei der P&S MTI: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Niederlande, Polen, Schweden, Slowenien und Tschechien. Neben den erwähnten Lehrgängen der qualifizierten Gebirgsausbildung finden regelmäßig Ausbildungs- und Übungsvorhaben mit den Partnernationen statt.

Als erstes großes Erfolgsvorhaben konnte die Übung CAPRICORN 2016 mit einem Kampfgruppenschießen am Truppenübungsplatz Lizum/Walchen mit 8 verschiedenen Nationen, unter Einbindung von Joint Fire Support, Luft- und Steilfeuerunterstützung durchgeführt werden.

Mit dem NATO Mountain Warfare Centre of Excellence, das in Poljče/Slowenien stationiert ist besteht eine intensive Zusammenarbeit. Ein österreichischer Offizier versieht dort als Stabsoffizier seinen Dienst.

## Weitere Kooperationen:

Die Erfahrungen und Fähigkeiten der österreichischen Gebirgstruppe wie auch die einzigartigen Gebirgsübungsplätze (TÜPI Lizum/Walchen, Hochfilzen, Seetaler Alpe) werden von verschiedenen anderen Nationen ebenfalls gerne in Anspruch genommen. Auf den Lehrgängen sind Truppen aus aller Welt (u.a. USA, CAN, GBR, FRA) vertreten.

Das Jägerbataillon 24 z.B. betreibt mit Montenegro seit Jahren eine intensive und produktive Ausbildungskooperation. Mit dem dortigen Gebirgsjägerbataillon wurden bereits Übungsvorhaben in Montenegro gemeinsam geplant und durchgeführt.

Ein Ausbildungsgelände im gebirgigen Gelände in Montenegro das bereits einige Jahre zuvor durch das Gebirgskampfzentrum aus Saalfelden eingerichtet wurde wird durch das Jägerbataillon 24 weitergeführt. Als mittelfristiges Ziel soll in Montenegro ein Ausbildungszentrum für Gebirgstruppen aus dem Balkanbereich entstehen.

## Haben wir Krise verlernt?

Seit etwas über einem Jahr hat die Covid Pandemie die gesamte Welt im Würgegriff. Viele unserer Mitbürger sind „mütend“, ein Wort geschaffen aus der Krise und setzt sich aus *wütend* und *müde* zusammen. Eine Wortschöpfung aus dem Internet, die die Ausdrucksstärke unserer deutschen Sprache dokumentiert.

Doch wir sollten unser aller Sorgen und Gefühle, die ohne Zweifel berechtigt sind, mal der noch **lebenden Kriegsgeneration** (damals Kinder) gegenüber **stellen...die lachen sich einen Bauchkrampf über unsere Probleme.**

Kaum etwas über 75 Jahre her, die **üble Nachkriegszeit** mal nicht mit eingerechnet, können wir deren Gefühle und Probleme nicht mehr **real nachvollziehen.** Einerseits ist dies ja gut, weil keine **größere Krise** unsere Generation nach dem Kriege je bedroht hat. **Sogar der damals tobende kalte Krieg** war nicht wahrnehmbar aber doch **äußerst präsent.**

Haben wir **Krise verlernt???** Ich denke, Ja! Und das ist einerseits ein riesiger **Fortschritt** - und doch werden wir **all die Verhaltensweisen, die zur Bewältigung einer Krise nötig sind, neu erlernen müssen.**

Wer fragt, **wie das gehen soll, fragt am besten die noch Lebenden aus der Kriegsgeneration (damals noch Kinder und Jugendliche)**

Fragt sie, **solange sie noch leben.** Sie können uns viel über **Selbstdisziplin und Improvisation** sowie über **Pragmatismus** erzählen. **Diese Erfahrungen sind heute mehr als nur Gold wert, sie können Leben, unsere Kultur und die Selbstachtung retten.**

Ein Beispiel:

Im Herbst 1945 in einer Schule in Düsseldorf Nord, 48 Kinder waren damals in einer Klasse (1. Klasse) Die Hälfte derjenigen stand, die anderen **saßen auf klapprigen Stühlen.** Nach 30 Minuten wurde gewechselt, **lautlos und ohne Murren, die Einen** schrieben auf dem **Schulranzen, die Anderen auf der Fensterbank.**

Über mögliche psychische Langzeitschäden wurde nicht nachgedacht, weil einerseits dieses Phänomen **nicht genau** genug bekannt war oder es schlichtweg nicht interessierte.

Weiterhin gab es in den 60ern des letzten Jahrhunderts schlimm grassierende Seuchen, wie Kinderlähmung und Keuchhusten. Die Schluckimpfung wurde in allen Schulgebäuden vollzogen, die vorhandene Infrastruktur wurde genutzt, es wurde nicht diskutiert, es wurde geimpft. In Kulmbach brachen sogar die Pocken aus, obwohl man der Meinung war, das Virus sei weltweit ausgerottet.

Auch unsere Bundeswehr impfte was das „Zeug hielt“, und die Seuche konnte sehr schnell bekämpft und eingedämmt werden. Viele damalige junge Sanitätssoldaten setzten Spritzen für alle Erstimpflinge und keiner der Geimpften kam uns Leben. Es stellt sich die Frage warum wir nicht alle Ressourcen, die unser Land ja fraglos hat, nutzen?

**1962 in der verheerenden Flutkatastrophe** setzte ein junger **Innensenator in Hamburg** unsere damals junge Bundeswehr ein, **ohne Rechtsgrundlage.** Er **setzte sich über damals geltendes Recht hinweg und rettet viele Menschenleben.**

**Pragmatismus oder Willkür?**

**Rechtfertigt der Wille, Menschenleben zu retten, einen offensichtlichen Rechtsbruch? Hebelt ein solches Verhalten unsere Rechtsstaatlichkeit aus, oder sind unsere Gesetze für eine Krise solchen Ausmaßes zu unflexibel?**

**Der größte Teil unserer Bevölkerung ist diszipliniert und klug genug, auch in Eigenverantwortung, folgerichtig und im Sinne des Ganzen zu denken und zu handeln. Nur ein kleiner Teil ist offensichtlich nicht in der Lage oder willens, sich anzupassen und Rücksicht zu üben.**

**Die steigenden Inzidenzen sind dafür ein mehr als deutliches Zeichen. Das Virus kann sich nur bewegen und sein Werk vollziehen, wenn sich der Wirt bewegt und dem Virus eine „Flanke“ bietet. Und der Wirt sind WIR!**

**Es müssen nicht immer Andere für uns entscheiden.**

**Wir - das Volk - entscheiden und zwar durch unser Verhalten. Lasst uns endlich unsere besten Tugenden, oftmals verhöhnt und verschrien, wecken und leben.**

**Das sind unter Anderem: Disziplin, Ehrlichkeit, Nächstenliebe, Pflichtbewusstsein, logisches und pragmatische Handeln im Sinne des Ganzen.**

**Das Virus kennt keine Gesetze, keine Gerichtsurteile, keine Freiheit,... Es kennt weder wirtschaftliches Gewinnstreben, Börsenkurse, noch die Sorge um die persönliche wirtschaftliche Existenz. Es kennt keine Grenzen, keine Nationen und keine politischen Richtungen und Parteien.**

**Es hat nur ein Ziel - sich zu vermehren.**

Das Leben sucht sich immer wieder seinen Weg und das ist das eigentliche Wunder, ob beim Entwickeln eines wirksamen Impfstoffes oder bei der Bedrohung anderen Lebens.

Wir sollten in Ehrfurcht, Respekt und Demut unseren Lebensstil überdenken und folgerichtig handeln...um zu überleben.

Handeln wir JETZT!

*Ihr Thomas Heintz*

## Mitgliederversammlung 2021



Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe geht mit geänderter Vorstandschaft in die Zukunft.

*Stehend v.l. Präsident Hans Sahn, Schatzmeister Manfred Weyand, Schriftführer Hans Rambold mit seinem Vorgänger Christian Nietsch, IFMS Sekretär Thomas Klein, Kassenprüfer OTL Michael Herrmann – knieend v.l. Beisitzer Ofw Stefan Wein und Hptm Christian Rohr*

Nach zweimaliger Verschiebung konnte die ordentliche Mitgliederversammlung des KKG am 26.06.2021 im Offizierheim in Bad Reichenhall unter den geltenden Corona-Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. 30 stimmberechtigte Mitglieder waren der Einladung gefolgt. Nach der

Begrüßung und dem Gedenken an die 103 seit der letzten Sitzung (2019 in Füssen) verstorbenen Kameraden dankte der Präsident **Hans Sahn** dem Kameraden **Manfred Held** mit einem Weinpräsent für seine Tätigkeit als 1. Vizepräsident, da dieser sich für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung gestellt hatte.

**Franz Penzkofer** dankte er für seine 16-jährige Tätigkeit als Redakteur der Zeitschrift "DIE GEBIRGSTRUPPE", als Archivar und Beisitzer mit einem Präsentkorb. Darüber hinaus wurde er für seine großen Verdienste um den KKG einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt; nach **Hans-Peter Mayer**, dem langjährigen 1.

Vizepräsidenten, ist **Franz Penzkofer** damit das 2. Ehrenmitglied des KKG.



In seinem Rechenschaftsbericht schilderte der Präsident die Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeit der Vorstandschaft, die Aktivitäten des KKG und das Vereinsleben allgemein. Dennoch konnte er über



die Teilnahme und Durchführung verschiedener Veranstaltungen (z.B. Volkstrauertag, Präsenz bei OK, Besprechung mit den OK-Vorsitzenden, Wanderwoche Ritten) berichten.

Neben verschiedenen Werbemaßnahmen (z. B. Banner in Kasernen, Info-Veranstaltungen) und der Weiterentwicklung der Zeitschrift **DIE GEBIRGSTRUPPE** betonte er die große, stets weiter wachsende Bedeutung der Präsenz des KKG in den digitalen Medien und dankte hier vor allem **Thomas Heinlein** für seine engagierte Arbeit.

Er erinnerte nochmals an die Corona-bedingte Durchführung der Brendtenfeier in 2020 mit einer sehr kleinen Abordnung (7 Teilnehmer) und in 2021 mit Abordnungen der GebJgBrig 23, des Musikkorps und ziviler Repräsentanten (ca. 35 Teilnehmer). Er zeigte sich dankbar, dass so auch unter den zu beachtenden Einschränkungen der Toten immer würdig gedacht werden konnte und er geht davon aus, dass man im Jahr 2022 wieder zu einer Brendtenfeier im ursprünglichen Format (eingebunden in den „Tag der Gebirgssoldaten“) zurückkehren kann.

Darüber hinaus informierte er die Mitgliederversammlung darüber, dass der in 2020 in Deutschland geplante IFMS-Kongress wegen Corona nicht durchgeführt werden konnte und nun in deutlich verkleinertem Rahmen ohne Gäste im Bereich Bad Reichenhall / Berchtesgaden nachgeholt wird. Mit **Dr. Thomas Müller**, den er der MV persönlich vorstellte, konnte in Nachfolge von Franz Penzkofer ein neuer und sehr kompetenter Archivar gewonnen werden, der im Bereich Ingolstadt zu Hause ist.

Auch wenn seit 2016 insgesamt 259 neue (meist jüngere) Kameraden und Kameradinnen als Mitglieder für den KKG gewonnen worden sind, forderte er alle Mitglieder auf, sich weiter um Neumitglieder zu bemühen.



Der  **nationale IFMS Sekretär, Thomas Klein** stellte nochmals den 35. IFMS-Kongress vor, der ursprünglich für den 28.09.-01.10.2020 geplant war und nun vom 29.09.-02.10.2021 durchgeführt wird, berichtete über den Ausfall zahlreicher Veranstaltungen im In- und Ausland, stellte Veränderungen in der IFMS vor, erläuterte Arbeitsschwerpunkte aus dem Exekutiv-Ausschuss und gab einen Ausblick auf die IFMS-Veranstaltungen in 2021 und auf die Planung der zukünftigen IFMS-Kongresse 2022 bis 2024.



Der **Schatzmeister Manfred Weyand** konnte in seinem Jahresabschlussbericht 2019 und 2020 jeweils einen kleinen Gewinn ausweisen und hat den Haushaltsplan 2021 so kalkuliert, dass alle Ausgaben mit den Einnahmen gedeckt werden können. Nach Vortrag des **Kassenprüfers Achim von Draminski** wurde der Vorstand entlastet.

Bei der anschließenden Wahl wurde als **Präsident Hans Sahm** im Amt bestätigt, als **1. Vizepräsident Andreas Grandel** ge-

wählt, als **2. Vizepräsident Oberst Peter Eicheldörfer** im Amt bestätigt, als **Schriftführer Hans Rambold** gewählt, als **Schatzmeister Manfred Weyand** im Amt bestätigt, als **nationaler IFMS-Sekretär Thomas Klein** im Amt bestätigt, als **Beisitzer Hptm Christian Rohr** und **OFw Stefan Wein** gewählt.

In den **Verleihungsausschuss** wurden **Achim von Draminski, Wolfgang Morlang, Hartmut Seiter, Manfred Held (neu), Manfred Löffler (neu) und Peter Amann (neu)** gewählt.

Als **Kassenprüfer** wurde **Achim von Draminski** und in Nachfolge von **Harald Rettelbach OTL Michael Herrmann** gewählt.

Es folgten Interessante Sachstandsberichte über die **Stiftung Deutsche Gebirgstruppe e.V. (Wolfgang Schraut)**, das **Sozialwerk der Gebirgstruppe** (Präs in Vertretung von **Manfred Benkel**) und die **sozialen Netzwerke**, auf denen der KKG vertreten ist (**Thomas Heinlein**).



In seinem Schlusswort dankte **EP Ernst Coqui** mit sehr persönlichen Worten allen Teilnehmern für ihr Kommen, den alten und neuen Mitgliedern der Vorstandschaft, des ÄR und der Geschäftsstelle für Ihre Arbeit, bevor die Mitgliederversammlung wird um 15:00 Uhr beendet wurde.

## Kameradschaft setzt auf bewährte Vorstandschaft

Rechenschaftsbericht, Neuwahlen und Ehrungen bei der Kameradschaft Bad Reichenhall



*Ehre, wen Ehre gebührt: Der Vorsitzende der Kameradschaft Bad Reichenhall, Manfred Held (rechts) und sein Stellvertreter Fritz Scheerer (links) zeichneten (v. links) Willi Huß, Walter Geretshauer und Paul Schmaus mit dem Vereinsabzeichen mit Lorbeerkranz aus*

Nach zweimaliger Coronabedingter Verschiebungen konnte kürzlich die Jahreshauptversammlung der „Kameradschaft Bad Reichenhall im Kameradenkreis der Gebirgstruppe“ unter Einhaltung der momentanen Vorschriften endlich wieder stattfinden. Im Gasthof „Altwirt“ in Piding standen neben dem Rechenschaftsbericht in diesem Jahr auch Neuwahlen auf der Tagesordnung. Dabei wurde Manfred Held erneut einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Ebenso wurden alle weiteren Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Abschließend wurden **Walter Geretshauer, Paul Schmaus** und **Willi Huß** für ihre Treue und Verdienste um die Kameradschaft mit dem Vereinsabzeichen mit Lorbeerkranz ausgezeichnet.

In seinem Rechenschaftsbericht für 2019 sagte der Vorsitzende der aus 149 Mitgliedern bestehenden Kameradschaft, dass neben den neun stattgefundenen Kameradschaftsabenden die jährliche „Kretagedenkfeier“, die eindrucksvolle Adventfeier im Offiziersheim und der, bereits zur Tradition gewordene, Grillabend stattgefunden haben. Diese zählten zu den wichtigsten Veranstaltungen der Kameradschaft. *„Diese werden gerne angenommen und bleiben unsere Kernveranstaltungen“*, so Held. Leider mussten die Aktivitäten 2020 wegen der Pandemie ausfallen.

Noch einmal erinnerte er an die „Kretagedenkfeier“, die „an einem neuen, gut geeigneten Versammlungsplatz abgehalten werden konnte“. In diesem Zusammenhang ging er auf den Verein „Bunte Lebendigkeit“ aus Rheinland-Pfalz ein, die

Filmaufnahmen vom Gedenken machten und diese in einen Film eingebunden haben, welche die Völkerverständigung zwischen Kretern und Deutschen herausstellt.

Im Juli 2019 habe man das Wasserkraftwerk in Bad Reichenhall besucht und an 16 Veranstaltungen der Gebirgsjägerbrigade, der Stadt Bad Reichenhall und der Nachbarvereine teilgenommen. Bei den Veranstaltungen hob er den Jahrestag der Reichenhaller Soldatenverbände hervor, der leider letztmalig von der Soldatenkameradschaft 1840 organisiert wurde. *„Dies ist ein herber Verlust für die Stadt Bad Reichenhall und ihre Soldatenkameradschaften“*, betonte der Vorsitzende und ergänzte: *„Wir sind dankbar, dass wir lange so gut nachbarschaftlich miteinander umgingen“*.

Der „Deutsche Soldaten- und Kameradschaftsbund“ (DSKB) habe sich grundsätzlich bereit erklärt, den Jahrestag weiterzuführen und zu organisieren.

„Ein langjähriger Wunsch hat sich verwirklicht“, sagte Held anschließend, denn die Erinnerung an das 1993 aufgelöste Gebirgsartilleriebataillon 235 könne nun durch einen neuen Traditionsraum wachgehalten werden, der durch drei engagierte Vereinsmitglieder eingerichtet wurde. Sein besonderer Dank galt dem Standortältesten, Oberst Peter Eichelsdörfer, der sich für diese Lösung stark gemacht habe.

Nach dem Kassenbericht, vorgetragen von Thomas Rager und dem Kassenprüfungsbericht durch Paul Schmaus standen Neuwahlen auf der Tagesordnung.

Dabei wurde Manfred Held erneut zum ersten Vorsitzenden gewählt. Ebenfalls bestätigt in seinem Amt als zweiter Vorsitzender wurde **Fritz Scheerer**.

Die Aufgaben des Schriftführers übernimmt weiter **Johann Lunzner**. Zweiter Schriftführer blieb **Jörg Gerstner**, der auch die Pflege des Internetauftrittes weiterführt. Kassier bleibt **Michael Vandenhirtz**, der von **Thomas Rager** vertreten wird.

Als Beisitzer werden **Georg Winkler, Hannes Burghartswieser, Bert Eichelsdörfer, Josef Fischer, Christian Nietsch und Manfred Sinzinger** tätig sein. Als Kassenprüfer wurden **Paul Schmaus** und **Walter Beuther** bestimmt.

## Lange hat's gedauert...

Gegen Ende der Jahreshauptversammlung erhielten drei Mitgliedern der Kameradschaft eine besondere Ehre.

**Walter Geretshauer, Paul Schmaus** und **Willi Huß** wurden vom Vorsitzenden Manfred Held und seinem Stellvertreter Fritz Scheerer für ihren Einsatz und langjährige Treue mit dem Vereinsabzeichen mit Lorbeerkranz ausgezeichnet.

Abschließend ergriff Fritz Scheerer noch einmal das Wort.

„Lange hat's gedauert, bis wir wieder zusammenkommen durften“.

Er hoffe, dass die Vereinsaktivitäten wieder in die gewohnten Bahnen zurückfinden werden und bedankte sich im Namen der Kameradschaft Bad Reichenhall im Kameradenkreis der Gebirgstruppe bei Manfred Held, dass er sein Engagement als Vorsitzender fortführen wird.



Die Zippermast GmbH ist ein junges KMU, das sich der Entwicklung innovativer Aufklärungs- und Schutz-Technologien verschrieben hat. Zu unserem aktuellen Portfolio gehören ein hochinnovativer Aufklärungsmast, eine neu entwickelte Lageausgleichseinheit und ein Kamerasystem für die Fernaufklärung.

Als etablierter Partner für Sicherheit, Verteidigung und sicherheitsrelevante Industrie gehen wir nachhaltig auf die Wünsche unserer Kunden ein, um zusammen den dynamischen Herausforderungen dieses Sektors durch die Entwicklung durchdachter Systemlösungen gerecht zu werden.



Wir stehen vor dem nächsten Wachstumsschritt und suchen zur Unterstützung unseres Teams Fachleute für Elektrotechnik, Maschinenbau und Software-Entwicklung sowie technikaffine „Allrounder“ für die Vertriebsunterstützung und das Projektmanagement. Flexible Arbeitszeitmodelle und Möglichkeiten der Freistellung für den Reservedienst sind für uns selbstverständlich.



Zippermast GmbH, Thumseestraße 44, 83435 Bad Reichenhall | +49 8651 7007-52 | kontakt@zippermast.de | www.zippermast.de



# Herzliche Einladung zur Kandelfeier Samstag, 9. Oktober 2021 10.30 Uhr mit Friedensgebet und Totenehrung



## Ort:

Pfarrkirche Peter und Paul  
Klosterhof 11 - 79271 St. Peter

## gedachter Ablauf:

Unser Mitglied Herr Dr. Christian Heß wird mit uns den Wortgottesdienst feiern.

Die feierliche Ansprache wird durch Herrn Brigadegeneral a.D. Franz Xaver Pfrenge gehalten. Die Kandelmusikanten werden uns, wie gewohnt, musikalisch begleiten.

**Nach dem Gottesdienst treffen wir uns zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel + Gasthof Hirschen in St. Peter, Bertoldsplatz 1.**

Wir werden nach dem Essen mit einer kleinen Abordnung an der Kandelpyramide den Kranz der GK Freiburg & Schwarzwald-Süd niederlegen. Wer dies ebenfalls tun will, kann sich gerne anschließen. Ansonsten verzichten wir auf die an der Pyramide jeweils musikalisch umrahmte Zeremonie.

**Rückmeldung mit namentlicher Nennung für die Teilnahme am Gottesdienst sowie dem gemeinsamen Essen bitte an Manfred Löffler bis 2. Oktober 2021,**

**bevorzugt per Mail: [buchenbach-loeffler@t-online.de](mailto:buchenbach-loeffler@t-online.de) oder telefonisch (07661 – 4640)**

UTE / Kleiner Dienstanzug ist beantragt und gilt als erteilt, wenn keine gegenteilige Meldung erfolgt.

Weitere Hinweise zum Hygienekonzept werden rechtzeitig bekannt gegeben.

*Wir freuen uns über Eure Teilnahme und auf ein gesundes Wiedersehen*

**Herzlichst**

**Ihr Manfred Löffler**

**Bei Teilnahme an unseren Veranstaltungen besteht keine Haftung seitens der GK Freiburg & Schwarzwald-Süd. Versicherungsschutz ist Sache jedes einzelnen Teilnehmers.**

# Deutsch-französischer Arbeitseinsatz am Col de la Charbonnière

Text: Manfred Löffler  
 Bilder: Simon Kenneth Jacobs

## Hintergrund:

Die auf dem bekannten *Schlieffen-Plan* basierenden deutschen Überlegungen für den westlichen Kriegsschauplatz maßen den Vogesen wenig Bedeutung zu. Als es jedoch bereits in den ersten Augusttagen 1914 französischen Verbänden gelang, über den Hauptkamm der Vogesen weit in das damalige "Reichsland Elsaß-Lothringen" vorzudringen, änderte sich das schlagartig. Diesem Umstand war es geschuldet, dass die 19. Königlich Sächsische Ersatz-Division in aller Eile in den Vogesen eingesetzt wurde, ohne den notwendigen Ausbildungsstand aufzuweisen. Am Col de la Charbonnière trafen die sächsischen Landwehrmänner auf das für den Gebirgskampf bestens ausgebildete 11. Bataillon de Chasseurs Alpins (BCA).

Den französischen Gebirgsjägern waren die sächsischen Reservisten nicht gewachsen. An einem einzigen Nachmittag verloren 85 Soldaten ihr Leben, die Verluste auf französischer Seite waren denkbar gering.

Die Umgebung des im September 2014 eingeweihten Denkmals über dem wichtigen Straßenübergang vom Val de Villé ins Val de Bruche hatte nach langer Pause Pflegearbeiten dringend nötig. Die Diablos Bleus de Sélestat, der Souvenir Français, Val de Villé und die GK Freiburg & Schwarzwald-Süd hatten daher zum Arbeitseinsatz eingeladen.

So traf sich eine Gruppe motivierter Helfer, um die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Auch die längst verschlissenen Fahnen wurden ersetzt.



Am selben Tag führte die Gemeinde Breitenbach im Val de Villé eine Aufräumaktion durch.

Bürgermeister Jean-Pierre Piela hatte von unserem Vorhaben erfahren und lud uns zu dem kleinen Umtrunk seiner "Putzmannschaft" ein. Dabei erläuterte uns auch seinen Plan, durch Text- und Bildstelen am *Col de la Charbonnière* die Bedeutung des Denkmals darzustellen.

Auch die Gestaltung des Platzes am Waldrand soll in diesem Zuge erfolgen – alles natürlich in Absprache mit den Nachbargemeinden Bellefosse, Belmont und Le Hohwald. Herr Piela versteht es seit nunmehr über drei Jahrzehnten, seine Gemeinde durch zahlreiche Projekte aufzuwerten. Voller Stolz zeigte er uns die von einem dänischen Architekten konzipierte Anlage eines ökologischen Hotels, das inzwischen in vielen überregionalen Medien vorgestellt wurde. Nach der Rückkehr auf die Passhöhe beendeten wir mit einem gemeinsamen Essen unseren Arbeitstag.

Das den ganzen Tag über anhaltende kühle und nasse Wetter konnte dem Arbeitseifer und der freundschaftlichen Atmosphäre dabei keinen Abbruch tun.





Die Agrargemeinschaft Zirl hat sich wegen der zwar verbesserten, aber immer noch nicht beruhigenden Corona-Lage und der für größere Zusammenkünfte schwierigen Bedingungen entschlossen, den schon 2020 verschobenen Almkirta nun auf den **Sommer (2. Juli-Wochenende) 2022** zu verschieben. So wird auch die Bergmesse und Segnung der Gedenktafel für die 18 verschütteten Gebirgsjäger vom 7. Februar 1945 erst nächstes Jahr stattfinden können. Das ist zwar schade – wir werden ja alle nicht jünger – aber leider nicht zu ändern.

Die Gedenktafel (Bild re.) haben Hans Niederkircher, Obmann der Agrargemeinschaft, und ich an einer geschützten Wand der Almkapelle angebracht.

Die Alm ist seit Anfang Juni mit ca. 100 Stück Vieh bestoßen, die Hütte ist bewirtschaftet und mit einem Mountainbike/besser E-Bike gut erreichbar.

Bleiben Sie gesund und rüstig, damit wir uns im nächsten Sommer auf der Eppzirler Alm sehen und - soweit noch nicht geschehen – kennen lernen können.

Herzliche Grüße  
Jost Gudelius



## AUFRUF

### Gesucht: Ehemalige bayerische Bundeswehr-Pioniere im Frankreich-Einsatz

Winterbergtunnel / Erster Weltkrieg

Im Rahmen der Berichterstattung über die Bemühungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die Überreste von mehr als 200 deutschen Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus dem Winterbergtunnel bei Reims in Frankreich zu bergen, sucht die Redaktion des SÜDKURIER in Konstanz ehemalige Soldaten der Bundeswehr, die in den Jahren 1974 und 1975 an einer Bergung beteiligt waren. Es handelt sich um den Einsatz am Mont Cornillet, wo aus einem Stollen mehr als 400 deutsche Gefallene geborgen und bestattet wurden. Freiwillig vor Ort waren Soldaten des **Pionierbataillons 210**, das in der Münchner Funkkaserne stationiert war, und des **Gebirgspionierbataillons 8** aus Brannenburg am Inn (heute Ingolstadt) unter dem Kommando von Oberstleutnant Hermann Köberl.

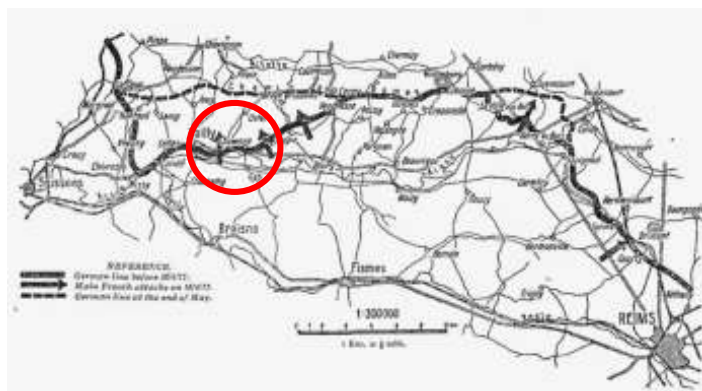
Die Redaktion des SÜDKURIER in Konstanz, die über das Schicksal der im Winterbergtunnel verschütteten Soldaten aus Südbaden berichtete, freut sich über Rückmeldungen ehemaliger Soldaten und Zeitzeugen unter 07531/999-1215 oder per Mail an: [alexander.michel@suedkurier.de](mailto:alexander.michel@suedkurier.de)

#### Hintergrund:

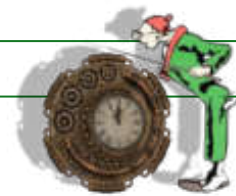
Der Winterberg-Tunnel ist ein Tunnel bei Craonne im französischen Departement Aisne, der während des Ersten Weltkriegs Schauplatz

einer Tragödie war, in der mehr als 250 Soldaten lebendig begraben wurden.

Am 4. und 5. Mai 1917 wurden bei Craonne am Chemin des Dames 275 deutsche Soldaten des badischen Reserve-Infanterie-Regiments 111 in diesem Tunnel verschüttet.



Eine schwere Granate der französischen Artillerie traf den Eingang des Tunnels, sprengte die dort gelagerten Munitionsvorräte, und 275 Soldaten steckten mehr als 20 Meter unter der Erde fest. Der Tunnel diente als Verbindung zwischen den Schützengräben und einer Höhle im Felsen. Man vermutet, dass die meisten Soldaten Suizid begingen oder vor Durst starben. Nur drei von ihnen wurden eine Woche später lebend geborgen.



## Eine unbekannte Medaille – wer kann weiter helfen?

Aus dem Nachlass eines ehemaligen Gebirgspioniers wurde die unten abgebildete Medaille an Herrn Oberst a.D. Manfred Benkel übergeben.

### Beschreibung:



Vorderseite

Die 35mm große, goldene Medaille zeigt im Zentrum den uns allen bekannten Gebirgsjägerkopf, der erhaben geprägt ist. Deutlich im Hintergrund erkennbar sind die Dolomiten mit der Silhouette des Schlern und dem Massiv der Drei Zinnen. Im linken unteren Teil ist ein Edelweiß platziert. Zwischen Edelweiß und dem 1mm breiten erhabenen Rand ist ein

Name, vermutlich der des Medailleurs, schwach zu erkennen.



Rückseite

Auf der Rückseite bildet ein stilisiertes Eisernes Kreuz das zentrale Element, um das sich in der oberen Hälfte dem erhabenen Rand folgend der Schriftzug „KAMERADENKREIS SÜDTIROL“ zieht. Unterhalb des Eisernen Kreuzes steht der zweizeilige Text „DER / TREUE“.

Die Medaille ist über eine Ringlochöse mit einem dreieckig gefalteten, hellolivnen Band mit einer Kantenlänge von 40mm befestigt.

Auf dem Band ist ein 30mm rundes Abzeichen befestigt, das auf einem 5mm breiten roten Ring den goldenen Schriftzug „FÜR 40 JÄHR.MITGLIEDSCHAFT O.W.K.“ führt.

Auf dem durchbrochenen Mittelteil ist ein silberner sechs blättriger Eichenzweig mit drei Eicheln mit einem Schild aufgelegt, der ebenfalls die Abkürzung „O.W.K.“ zeigt.

Zweifelloos stammt das Abzeichen aus Südtirol. Allerdings konnten einige Fragen bislang nicht geklärt werden:

- Was bedeutet die Abkürzung „O.W.K.“?
- Gab es neben der vorliegenden goldenen Medaille auch solche in Bronze oder Silber?
- Wer hat die Medaille entworfen und wo ist sie geprägt worden?
- Ist die Medaille auch ohne zusätzliche Abzeichen auf dem Band verliehen worden? Sind ggf. Verleihungskriterien und wenn ja, durch wen festgelegt worden?

Information zu der Medaille bitte an [manfred.benkel@t-online.de](mailto:manfred.benkel@t-online.de) oder an die Geschäftsstelle.

### Hintergrund:

Der Kameradenkreis Südtirol ehemaliger Gebirgstruppen wurde am 18. Mai 1958 – nach dem Vorbild verschiedener Kameradenkreise ehemaliger Gebirgstruppen in der Bundesrepublik Deutschland – gegründet. Zum Gründungsausschuss gehörten Ritterkreuzträger Helmuth Valtiner, Sepp Rossbacher, Franz Maier und Sepp Pircher.

Bereits am 15. Juni desselben Jahres wurde eine Generalversammlung abgehalten, bei der auch die Ortskameradschaften festgelegt wurden; solche entstanden z. B. in Bozen, Kaltern, Meran, Brixen, Bruneck,

Fassatal, Gadertal, Lana, Leifers, Sarnthein, Tiers, Welsberg und Welschnofen.

Der Bestand aus dem Nachlass von Sepp Rossbacher, Leiter des Vermisstensuchdienstes und der Ortskameradschaft Bozen, enthält Unterlagen und Korrespondenz Rossbachers im Hinblick auf seine obgenannten Tätigkeiten innerhalb des Kameradenkreises.

Quelle: Südtiroler Landesverwaltung



## Hilfe und Unterstützung in der Katastrophe

### Aufgaben eines Kreisverbindungskommandos

Die Streitkräftebasis hat bundesweit seit 2007 ein Netzwerk verlässlicher Ansprechstellen für die Beratung und Anforderung von Leistungen der Bundeswehr im Katastrophenfall aufgebaut. Zu diesem territorialen Netzwerk gehören 16 Landeskommandos am Sitz der jeweiligen Landesregierung, 31 Bezirksverbindungskommandos (BVK) in allen Regierungsbezirken und 403 Kreisverbindungskommandos (KVK) in allen Landkreisen und Kreisfreien Städten.

Die BVK/KVK sind Ansprechpartner und Berater auf der kommunalen Ebene (Landkreis bzw. kreisfreie Stadt) für alle Fragen, die sich um die Unterstützungsmöglichkeiten der Bundeswehr drehen. Diese übernehmen bei Einsätzen die zivil-militärische Koordination zwischen der angeforderten aktiven Truppe und des anfordernden Landratsamts. Dabei führt sich die Truppe als Teilverband selbst, erhält aber die abzuarbeitenden Aufgaben während des Katastrophenereignisses vom (zivilen) örtlichen Einsatzleiter (ÖEL) des Landratsamts.

Die Aufgaben eines Ltr KVK ist die Herstellung der Verbindung von zivilen Hilfskräften und der Bundeswehr. Dies umfasst u.a. ein genaues Kennen, Weitergeben und auch übersetzen der zivilen als auch der militärischen Lage, Organisation von Verpflegung/Unterbringung der Truppe im Schadensgebiet bis hin zur Abfrage der Verfügbarkeiten von Personal, Material und Betriebsstoffen.

Die Bundeswehr wird mittels eines zu erstellenden Hilfeleistungsantrag durch den Landrat angefordert. Im Vorfeld wird der rechtliche Rahmen, die Subsidiarität<sup>1</sup>, die Verfügbarkeit der Truppe bis hin zum zu berechnenden Kostenkatalog geprüft. Danach durchläuft dieser Hilfeleistungsantrag div. Prüfungen bis zum Entscheid durch das Kommando Territoriale Aufgaben in Berlin.

<sup>1</sup> Das **Subsidiaritätsprinzip** besagt daraus folgend, dass (höhere) **staatliche** Institutionen nur dann (aber auch immer dann) **regulativ** eingreifen sollten, wenn die Möglichkeiten des Einzelnen, einer kleineren Gruppe oder niedrigeren **Hierarchie**-Ebene allein nicht ausreichen, eine bestimmte Aufgabe zu lösen.<sup>[1]</sup> Anders gesagt bedeutet dies, dass die Ebene der **Regulierungskompetenz** immer „so niedrig wie möglich und so hoch wie nötig“ angesiedelt sein sollte.

Die BVK und KVK sind temporäre Kriseneinrichtungen der Bundeswehr und bestehen ausschließlich aus Reservisten. Sie werden bei Hilfeersuchen der Bezirksregierungen oder Kreisverwaltungen aktiviert. Dann gehören sie als Berater meist als erste zu den regionalen Krisenstäben. Jedes BVK/KVK umfasst 12 Dienstposten und ist somit schichtfähig einsatzbereit im Krisenstab.

Die Einsätze des KVK Traunstein der letzten Jahre waren z.B. das Pfingsthochwasser 2013, die Schneekatastrophe 2019, 2020 Covid19 Teststation an der BAB Raststätte Hochfelln. Darüber hinaus übernimmt ein KVK viele gesellschaftliche Verpflichtungen, die früher die Garnison Traunstein zur Aufgabe hatte wie z.B. Ausrichtung des Kriegergedenkens in Ettendorf, Kranzniederlegungen bei Beerdigungen von Kameraden, Ehrungen für Kriegsgräbersammlungen und viele weitere.

Soldaten eines KVK verfügen über sehr gute Ortskenntnisse und Integrität. Sie sind dem zivilen Krisenstab und den Blaulichtorganisationen durch regelmäßige Übungen bestens bekannt. Die Bundeswehr bekommt somit „*Gesicht und Namen*“ in Form von Reservisten, die die zivile als auch die militärische Sprache sprechen!

### Der Autor:

Name:	Buchner Stephan
Alter:	40
Familienstand:	ledig, 1 Kind
Dienstgrad:	OTL d.R. (seit 01.07.21)
Dienstposten Bw:	StvLtr KVK Traunstein (seit 01.03.21)
Beruf zivil:	Betriebsleiter E5 GmbH Truck & Trailer Service



Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. gratuliert dem frisch beförderten Oberstleutnant Stefan Buchner (01.07.2021) zu seinem neuen Dienstgrad und wünscht alles Gute und eine sichere Hand in allen Entscheidungen, die zu treffen sein werden.

...wir trinken Weißbier! (Anmerkung der Redaktion) ;-)



# Wir gratulieren herzlichst

Unser Ehrenpräsident **Brigadegeneral a.D. Ernst G. Coqui** kann am **20.11.** den **90. Geburtstag** feiern. Dazu wünschen wir eine gute und reichlich bemessene Zeit im neuen Lebensjahrzehnt!

Am **3.12.** wird Kamerad **Dr. Gert Kohlmann, Generalmajor a.D., 102 Jahre alt.** Den Jubilaren im biblischen Alter wünschen wir von Herzen alles erdenklich Gute!

Datum	Name	Vorname	Alter
12.10.1938	Hein	Harry	83
14.10.1940	Schaulies	Manfred	81
15.10.1936	Pfeufer	Manfred	85
15.10.1971	Stöckl	Markus	50
16.10.1938	Brehm	Reinhold	83
17.10.1936	Astner	Josef	85
17.10.1951	Juretzko	Georg	70
19.10.1961	Borutta	Michael	60
19.10.1928	Landstorfer	Eduard	93
20.10.1926	Schulz	Paul	95
20.10.1933	Hartmann	Dietfried	88
20.10.1981	Rabich	Björn	40
21.10.1935	Eckhardt	Hans	86
22.10.1939	Vieweger	Bernhard	82
23.10.1923	Bauer	Hatto	98
23.10.1936	Daberkow	Fritz	85
23.10.1932	Beck	Ottmar J.	89
24.10.1937	Hauke	Peter	84
24.10.1933	Klöppner	Manfred	88
25.10.1934	Steiner	Max	87
25.10.1961	Burger	Peter	60
26.10.1940	Schmidbauer	Helmut	81
26.10.1981	Buchmann	Christoph Dr.	40
28.10.1938	Sandhop	Rainer	83
28.10.1991	Lauterbach	Lucas Wolfgang	30
29.10.1940	Schneekloth	Erich	81
29.10.1924	Krauß	Karl	97
29.10.1941	Hepperle	Georg R.	80
30.10.1971	Kobza	Oliver	50
31.10.1931	Ackenheil	Erich	90
31.10.1946	Undeutsch	Dr. med. Klaus	75
31.10.1938	Pirsig	Ekkehard	83
01.11.1937	Seifried	Georg	84
02.11.1961	Herzog	Josef	60
03.11.1939	Hugel	Günther	82
03.11.1946	Schlittenbauer	Engelbert	75
04.11.1938	Troeltsch	Helmut	83
05.11.1938	Deim	Friedhelm	83

Datum	Name	Vorname	Alter
01.10.1940	Heidler	Ingomar	81
02.10.1939	Bayer	Peter	82
04.10.1937	Schumak	Reinhard	84
05.10.1925	Brandl	Willibald	96
05.10.1924	Weber	Otto	97
05.10.1941	Albertshäuser	Winfried	80
05.10.1920	Sohler	Kurt	101
06.10.1961	Rubak	Dieter	60
06.10.1951	Scheidler	Gerhard	70
09.10.1934	Alex	Gerd	87
09.10.1981	Hoppe	Sebastian	40
10.10.1940	Mayer	Hans Peter	81
11.10.1940	Grüllmayer	Otto	81
11.10.1939	Hartmann	Dr. Bernhard	82
11.10.1940	Mohr	Rudolf	81
11.10.2001	Möhring	Florentin	20
12.10.1941	Thomas	Helmut	80
12.10.1941	Hüttinger	Peter	80
12.10.1941	Doblanzki	Georg	80

Datum	Name	Vorname	Alter	Datum	Name	Vorname	Alter
05.11.1938	Deim	Friedhelm	83	22.11.1951	Brüschke	Wolfgang	70
05.11.1951	Schmidt	Lorenz	70	22.11.1937	Rambold	Erich	84
05.11.1939	Rauch	Hermann	82	22.11.1941	Brückl	Ewald	80
05.11.1937	Büchel	Klaus	84	23.11.1935	Lieb	Helmut	86
05.11.1936	Bernhardt	Georg	85	23.11.1941	Paul	Dr. Manfred	80
06.11.1932	Götzl	Franz	89	24.11.1961	Naber	Jens	60
06.11.1961	Heindl	Christian	60	25.11.1918	Kanarjow	Anton	103
06.11.1951	Füll	Erwin	70	26.11.1923	Trepte	Bernhard	98
06.11.1961	Warter	Michael	60	26.11.1937	Hangen	Peter	84
07.11.1937	Greiner	Helmut	84	27.11.1941	Hahner	Hermann	80
09.11.1925	Hartmann	Franz	96	27.11.1981	Fritsch	Andreas	40
09.11.1941	Königsberger	Helmut	80	27.11.1939	Hospach	Bernd	82
09.11.1940	Brand	Erich	81	28.11.1941	Wittmann	Dieter	80
09.11.1940	Müller	Herbert	81	28.11.1946	Schweiger	Franz	75
10.11.1925	Barthels	Ernst	96	29.11.1938	Tronecker	Dieter	83
10.11.1939	Ranner	Josef	82	29.11.1981	Gasteiger	Ralf	40
10.11.1929	Hackensellner	Irene	92	30.11.1938	Salminger	Hermann	83
11.11.1924	Kemmer	Hugo	97	01.12.1941	Greiss	Dr. Georg	80
11.11.1940	Rau	Hermann	81	02.12.1939	Bader	Konrad	82
12.11.1941	Klinge	Hubert	80	03.12.1919	Kohlmann	Dr. Gert	102
12.11.1941	Göbel	Bernd	80	06.12.1941	Jungbauer	Klaus	80
13.11.1946	Denk	Peter	75	07.12.1937	Marschoun	Heinz	84
14.11.1971	Schellin	Karsten	50	08.12.1938	Armann	Horst	83
15.11.1961	Stauch	Matthias	60	08.12.1941	Bothmer	Peter-Ch. Graf von	80
16.11.1951	Meyer	Anton	70	10.12.1941	König	Dr. Heribert	80
18.11.1937	Wendt	Hans-Achim	84	11.12.1923	Friemel	Alexander	98
19.11.1937	Stigler	Johann-Georg	84	11.12.1937	Roth	Bernhard Th.	84
19.11.1961	Lindermaier	Hermann	60	11.12.1936	Würterle	Peter	85
20.11.1931	Coqui	Ernst G.	90	11.12.1937	Oswald	Otto	84
20.11.1939	Hübner	Klaus	82	12.12.1937	Vetterl	Robert	84
21.11.1939	Balzer	Helmut	82	12.12.1941	Ertl	Georg	80
21.11.1936	Hertkorn	Ulrich	85	12.12.1938	Schliebs	Manfred	83
21.11.1940	Gehr	Rudolf	81	14.12.1935	Oehmichen	Manfred	86
21.11.1934	Schlereth	Egwin	87	14.12.1940	Granelli	Alessio	81
21.11.1951	Stolte	Helmut	70	15.12.1937	Bielmeier	Johann	84
21.11.1991	Schmidt	Steven	30	15.12.1951	Schreiner	Lothar	70
22.11.1937	Hoferer	Erik	84	15.12.1940	Wingert	Paul	81
22.11.1951	Fink	Leonhard	70	16.12.1938	Schwarz	Wilhelm	83



Datum	Name	Vorname	Alter
16.12.1941	Krines	Manfred	80
16.12.1925	Demmel	Josef	96
17.12.1961	Stoltefaut	Rainer	60
18.12.1981	Streif	Wolfgang	40
19.12.1939	Hackenbracht	Hansjürgen	82
20.12.1971	Heerdegen	Christian	50
21.12.1925	Schneider	Erwin	96
21.12.1941	Berghofer	Albert	80
22.12.1940	Schnabel	Dieter	81
23.12.1930	Dorner	Anni	91
25.12.1981	Rückschloß	Sven	40
26.12.1938	Gerhardinger	Helmut	83
27.12.1922	Gründler	Erwin	99
28.12.1939	Keimel	Hans	82
28.12.1939	Allmis	Georg	82
29.12.1937	Haidn	Johann	84
29.12.1937	Michel	Manfred	84
29.12.1933	Bugl	Günther	88
29.12.1938	Birkingen	Bernhard	83
30.12.1939	Gaschott	Peter	82
30.12.1928	Schratt	Thomas	93
30.12.1971	Schönfelder	Marcus	50
31.12.1946	Flügel	Georg	75

**Du suchst ...**

- Kameradschaft und Zusammenhalt
- Unterstützung und Hilfe
- gemeinsame Unternehmungen
- Alt und Jung vereint
- ...und vieles mehr

dann werde Mitglied im



**Unsere Neuzugänge  
Herzlich willkommen**

Name	Vorname	Verband
Kern	Jonik	
Bölsterl	Thomas	E/AZ GebTrgtWesen 230
Müller	Leonhard	OK Burgau
Laqua	Dr. Oliver	K Bad Reichenhall
Kardinal	Wolfgang	TK GebVersBtl 226

## *Wir gedenken unserer verstorbenen Kameraden*

Datum	Name	Vorname	Dienstgrad	Alter	Ehrenzeichen
08.02.2020	Weideneder	Franz		68	TRA25 <sup>1</sup>
15.06.2021	Neuner	Günter		79	
02.07.2021	Herwig	Stefan	Oberstleutnant d. Res.	78	
30.07.2021	Chalupa	Leopold	General a.D.	93	GEN <sup>2</sup>
10.08.2021	Peghini	Gerhard			TRA25
01.03.2021	Herrmann	Alois Franz		98	

## *Nachrufe*

### **General a.D. Leopold Chalupa**



Hochbetagt starb am 30. Juli unser Mitglied, Träger der Goldenen Ehrennadel, General a.D. Leopold Chalupa.

Sein Geburtsort war Neuberg bei Asch, im Sudetenland. Mit dem Kriegsabitur in der Tasche kam er im Januar 1945 zum GebJgErsBtl 137 nach Landeck in Tirol. Bereits im Februar 45 wurde der junge Gebirgssoldat zur Regimentsreserve nach Triest/ Istrien versetzt. Im April erfolgte seine Beförderung zum Fahnenjunker. Doch bereits im Mai geriet er in englische Kriegsgefangenschaft, die er zuerst in Italien und anschließend in Schottland verbrachte.

Im Dezember 1948 kam er nach Deutschland zurück. Er bewarb sich bei den Deutschen Dienstgruppen in der US-Army und wurde im Mai 1949 zu einer Pionier-Einheit beim Labor Service eingestellt. Im Mai 1956 wechselte Leopold Chalupa zur neu aufgestellten Bundeswehr, natürlich zur Pioniertruppe. Rasch stieg er die Karriereleiter empor.

- 1 Treueabzeichen 25 Jahre
- 2 Goldene Ehrennadel

1981 übernimmt General Chalupa als Kommendierender General das II. Korps in Ulm. Von Oktober 1983 bis zu seiner Pensionierung im September 1987 war er Oberbefehlshaber des NATO-Hauptquartiers in Brunssum.

Der Vier-Sterne-General war Träger hoher Auszeichnungen und Orden: Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern, den US-Orden „Legion of Merit“ sowie das niederländische Großoffizierkreuz mit Schwertern des Oranje-Ordens waren die herausragenden Ehrungen. General Chalupa hat sich alle diese Auszeichnungen auch redlich verdient.

Der leidenschaftliche Fußballfan – immer rühriger Anhänger von Alemannia Aachen – führte seinen Verein als Präsident auch durch schwere Zeiten in ruhiges Fahrwasser.

Besonders verdient machte sich Leopold Chalupa um die deutsch-tschechischen Beziehungen. Zahlreiche Renovierungsmaßnahmen und gemeinsame kulturelle Veranstaltungen trugen seine Handschrift.

Mit General a.D. Chalupa verliert der Kameradenkreis der Gebirgstruppe einen Kameraden, der stets dafür einstand, füreinander zu arbeiten und möglichst viele dafür mitzunehmen.

Über das Grab hinaus gelten ihm unsere Anerkennung und unser Dank.



Am 10. August 2021 verstarb unser Mitglied Gerhard Peghini.

Er wohnte bis vor rund einem Jahr in Eisenbach, ehe die Beschwerden des Alters ihn zum Umzug ins Seniorenheim St. Raphael in Titisee-Neustadt zwangen.

Unser Kamerad war seit 1993 Mitglied im Kameradenkreis der Gebirgstruppe und gehörte der Kameradschaft Hochschwarzwald an. Zuletzt war er der Vorsitzende dieser Kameradschaft, ehe sich die noch wenigen Mitglieder unserer GK Freiburg & Schwarzwald-Süd anschlossen.

Als Angehöriger des Jahrgangs 1927 wurde er erst gegen Ende des Zweiten Weltkrieges einberufen und war Soldat im Gebirgsjägerregiment 99.

Die obige Aufnahme entstand in seinem Haus in Eisenbach anlässlich der Überreichung der Urkunde und des Treueabzeichens für 25jährige Mitgliedschaft. Solange es seine Gesundheit erlaubte, nahm er regelmäßig an der alljährlichen Kandelfeier teil.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Erst nach Redaktionsschluss der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift hat uns die Nachricht erreicht, dass unser Mitglied Alois Franz Herrmann am 1. März dieses Jahres verstorben ist. Er war mit annähernd 99 Jahren nicht nur eines unser lebensältesten Mitglieder, sondern mit Beitritt zum 01.01.1955 auch eines mit der längsten Mitgliedschaft. Sein Engagement um die damalige OK Freiburg und für den Kameradenkreis wurde mit dem Goldenen Ehrenzeichen und dem Treueabzeichen für 60jährige Mitgliedschaft gewürdigt.

Nach dem Abitur trat Alois Franz Herrmann in Garmisch-Partenkirchen im Gebirgsjägerregiment (GJR) 91 seinen Dienst an und war zuletzt als Leutnant im Heeresgebirgsjägerbataillon 201 in den Vogesen eingesetzt.

Seine Urkunden bei der Verleihung des Infanterie-Sturmabzeichens (Führer GJR 91, Hörl) und bei der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Kameradenkreises der Gebirgstruppe (Präsident KKG, Hörl) trugen die gleiche Unterschrift.

Seine letzten Jahre im Katharinenstift in Freiburg waren von fortschreitender Demenz und körperlicher Gebrechlichkeit gekennzeichnet, so dass er zunehmend auf fremde Hilfe angewiesen war. Wir verabschieden uns mit einem letzten Horrido von einem Kameraden, der uns so lange die Treue gehalten hat.





## Weiterer Wechsel im Vorstand des Sozialwerkes

### Danke Peter...



**E**in ganzes Jahrzehnt, also seit 2011 hat Hans-Peter Lang die Aufgabe des Schriftführers im Vorstand des Sozialwerkes. Eine wahrlich lange Zeit, in der er gerne im Hintergrund blieb, aber stets zur Stelle war, wenn er gebraucht wurde. Als Vorsitzender des Sozialwerkes danke ich ihm von ganzem Herzen für seinen Einsatz zugunsten unserer Kameraden in der Gebirgstruppe.

Als Nachfolger wurde bei der diesjährigen Mitgliederversammlung OstFw Rainer Kendl einstimmig gewählt. Er ist durch seine bisherige Mitarbeit als Beisitzer mit den Belangen des Sozialwerkes bereits bestens vertraut.



## Hilfe in der Not

**B**ilder der Hochwasserschäden bestimmten in den letzten Wochen unsere Wahrnehmung. Auch wenn der Schwerpunkt in den westlichen Bundesländern Rheinland – Pfalz und Nordrhein – Westfalen lag, waren doch auch im Berchtesgadener Land nicht unerhebliche Schäden zu verzeichnen.

In mehreren Fällen waren auch Angehörige der Gebirgstruppe davon unmittelbar betroffen.

In zwei Fällen konnte nach Rücksprache mit dem zuständigen Kommandeur durch das Sozialwerk der Gebirgstruppe schnell und unbürokratisch geholfen werden.

Damit konnten wir unserem selbstgesetzten Auftrag entsprechen, Kameraden, die unverschuldet in Not geraten sind, beizustehen. Möglich war diese Hilfe, weil Spenden an das Sozialwerk die erforderliche Grundlage für derartige Unterstützungen bilden. **An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die sich für unser Sozialwerk zum Wohle betroffener Kameraden engagieren.**



*Flutschäden sprengen oft das eigene Portfolio - Hier wirkt die Hilfe des Sozialwerkes der Gebirgstruppe unmittelbar (Foto dpa)*

## Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. in der Internationalen Föderation der Gebirgssoldaten (IFMS)

### Vorstand:

#### Präsident

1. Vizepräsident  
2. Vizepräsident  
Schatzmeister  
IFMS - Sekretär  
Schriftführer  
Geschäftsführer  
Vorsitzender Ältestenrat  
Beisitzer

#### Oberst a.D.

Oberst d.R.  
Oberst  
Oberstleutnant a.D.  
Oberstleutnant a.D.  
Oberstleutnant a.D.  
Stabsfeldwebel a.D.  
Oberleutnant d.R. a.D.  
Hauptmann  
Oberfeldwebel

#### Hans Sahn

Dr. Andreas Grandel  
Peter Eichelsdörfer  
Manfred Weyand  
Thomas Klein  
Hans Rambold  
Thomas Rager  
Achim von Draminski  
Christian Rohr  
Stefan Wein

#### Ehrenpräsident

Ehrenpräsident  
Ehrenpräsident  
Ehrenpräsident

#### Brigadegeneral a.D.

Oberstleutnant a.D.  
Oberst a.D.  
Oberst a.D.

#### Ernst G. Coqui

Karl R. Griessinger  
Manfred Benkel  
Horst - Dieter Buhrmester

### Herausgeber und Versand:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.  
Nonner Straße 27  
83435 Bad Reichenhall

### Social Media Auftritte:

<https://www.facebook.com/KameradenkreisGebirgstruppe>  
[https://www.instagram.com/kam.kreis\\_gebirgstruppe/](https://www.instagram.com/kam.kreis_gebirgstruppe/)  
<https://twitter.com/gebirgstruppe>

### Redaktion:

Oberstleutnant a.D. Christian Nietsch  
Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

### Hinweis:

### Design & Layout

Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

Für eingesandte Unterlagen, wie Manuskripte, CDs, Fotos, Karten, Datenträger aller Art, wird keine Haftung übernommen.

Die Zeitschrift für die Mitglieder des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. erscheint vierteljährlich. Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im Jahresbeitrag enthalten (derzeit 30,00 €).

### Archivar:

Oberstleutnant d.R. Dr. Thomas Müller  
E-Mail: dr.thomas.mueller@o2online.de

Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung.

### Geschäftsstelle:

Nonnerstr 27  
83435 Bad Reichenhall  
Tel.: 08651 / 7623800  
FAX: 08651 / 76 23 801

Veröffentlichte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und sind nicht zwingend die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion. Das Recht auf Kürzungen sowie stilistische Abänderungen behält sich die Redaktion vor.

Die Zeitschrift wird im Mitgliederbereich der Webseite für online User bereitgestellt.

### Öffnungszeiten:

Mittwochs 10:00 Uhr – 16:00 Uhr  
Außerhalb der Geschäftszeiten sprechen Sie bitte auf den Anrufbeantworter

Es besteht kein Recht auf Honorar und auch nicht auf Rücksendung unverlangter Beiträge einschließlich dazugehöriger Bilder und dergleichen.

Nichtmitglieder können einzelne Zeitschriften zum Preis von 7,50 Euro (Ausland 8,50 €) gegen Vorzahlung des Betrages von der Geschäftsstelle beziehen.

### Homepage:

www.kameradenkreis-gebirgstruppe.de  
E-Mail: gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

### Druck:

Fuchs Druck GmbH  
Geschäftsführer: Herr Richard Fuchs  
Watzmannstraße 18  
83410 Laufen  
Telefon: +49 (0) 8682/1614  
E-Mail: info@fuchsdruck.eu

### Bankverbindungsdaten:

Postbank München  
IBAN: DE08 7001 0080 0105 1008 09  
BIC: PBNKDEFF700

### Für Kameraden aus Österreich:

Raiffeisenkasse (Raika) Hallein  
IBAN: AT49 3502 2000 0003 1039  
BIC RVSAAAT2S022



# Löwenstark!

Wir sind nicht zu klein für Ihre großen Erwartungen,  
aber auch nicht zu groß für ihre kleinen Wünsche!



Servicepartner der MAN Truck & Bus Deutschland GmbH

## Hintsteiner GmbH

Gewerkenstr. 1a • 83435 Bad Reichenhall

TEL.: 08651 9564-0 • FAX.: 08651 9564-40

hintsteiner@t-online.de • www.hintsteiner.de



Stark, sicher, zielgerichtet

# Die Soldatenversorgung der DBV

Partner des DBwV seit  
rund **65 Jahren**

Mit rund 150 Jahren Erfahrung im Bereich der Soldatenversorgung kennen wir Ihren besonderen Bedarf ganz genau und haben die darauf zugeschnittenen Versicherungslösungen.

Daher wird die DBV von der Förderungsgesellschaft des Deutschen Bundeswehr - Verbandes (FÖG) empfohlen.

Als Empfehlungsvertragsbeauftragter der Standorte BAD REICHENHALL und BISCHOFSWIESEN bin ich **Ihr Spezialist vor Ort.**

**Ich berate Sie gerne – Anruf genügt.**

**Unserer Agentur ist in unmittelbarer Nähe.**

DBV Deutsche Beamtenversicherung  
AXA Geschäftsstelle

**Markus Antretter**  
**Oberstleutnant d.R.**

Ganghoferstr. 9  
83451 Piding  
Tel.: 08651 7625270  
Fax: 08651 7625271  
Mobil: 0 173/ 5259824  
[markus.antretter@dbv.de](mailto:markus.antretter@dbv.de)



Empfohlen von:



Spezialist für den Öffentlichen Dienst.

**DBV**

Eine Marke der AXA Gruppe



KOMPETENZ IN SACHEN GEBIRGSTRUPPE